

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

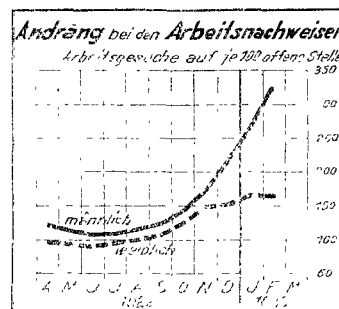
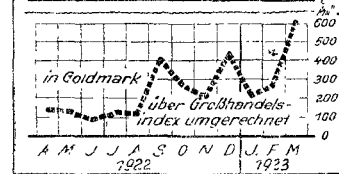
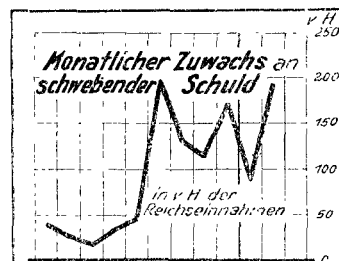
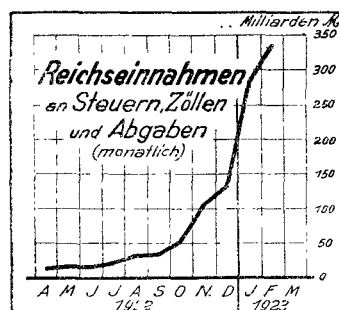
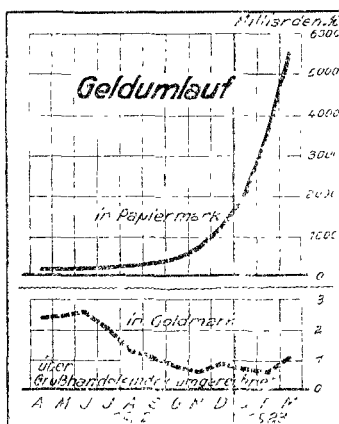
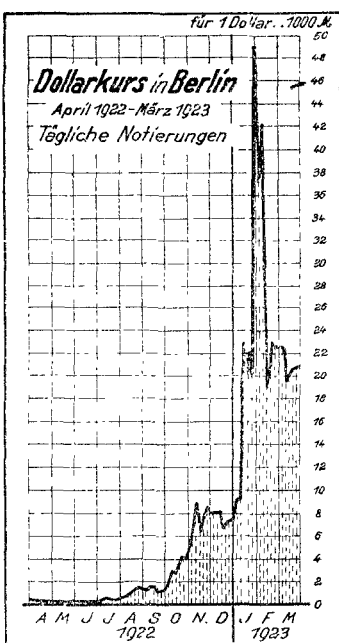
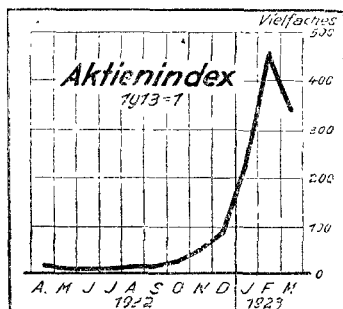
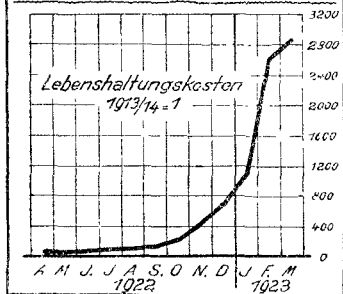
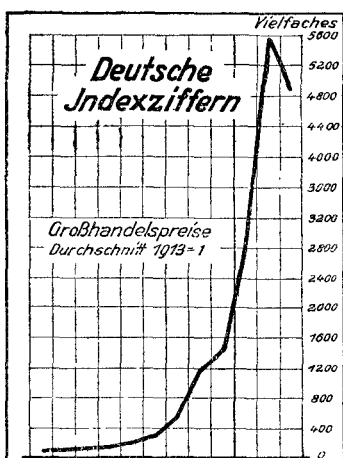
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

20. April 1923

Nummer 3

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



# Die Sach- und Barleistungen des Deutschen Reichs auf Grund des Waffenstillstandsabkommens und des Vertrags von Versailles.

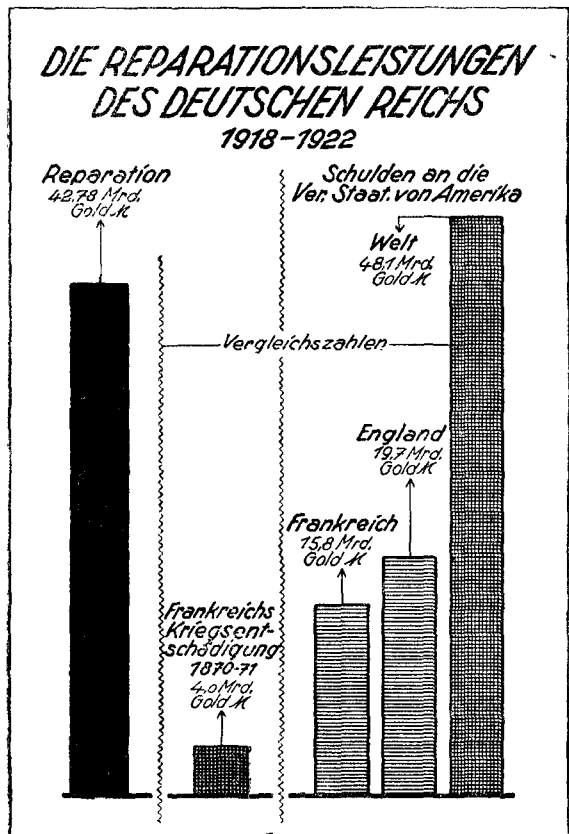
Auszug aus der vom Statistischen Reichsamte herausgegebenen Schrift: „Deutschlands Wirtschafts-lage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges“. Zentralverlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 41.

Die Vermögenswerte aller Art, die Deutschland infolge des Waffenstillstandsabkommens und des Vertrags von Versailles bisher andern Staaten übergeben mußte, und die sonstigen Leistungen, die es auf Grund des Vertrags von Versailles erfüllt hat, erreichen einen Betrag, der schon **50 Milliarden Goldmark** weit übersteigt. Dabei sind das Reichs- und Staatseigentum in Elsaß-Lothringen und den deutschen Kolonien sowie der rein militärische Rücklaß in sämtlichen Räumungsgebieten, die auf die Reparationsleistungen nicht angerechnet werden, gar nicht in Ansatz gebracht worden. Auch der gesamte volkswirtschaftliche Wert des Privateigentums in den abgetretenen Gebieten ist in der Zahl nicht enthalten. Die ungeheure Schwächung, die die deutsche Volkswirtschaft dadurch erfahren hat, läßt sich ziffernmäßig kaum vollständig erfassen. Soweit aber Zahlen vorliegen, vermögen sie einen Begriff davon zu geben, was Deutschland bisher tatsächlich geleistet hat.

## Die Reparationsleistungen.

**Leistungen aus vor-handenen Beständen.** Die Leistungen aus vorhandenen Vermögensbeständen erstrecken sich nicht nur auf Reichs- und Staatseigentum, sondern in weitestgehendem Maße auch auf privates Eigentum, das entgegen allen bisher geltenden völkerrechtlichen Grundsätzen den deutschen Eigentümern genommen worden ist. In Betracht kommen folgende Werte:

Reichs- und Staatseigentum im In- und Auslande, ohne Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und ohne deutsche Kolonien . . . . .	5 508	Mill. Goldmark
Saargruben . . . . .	1 018	„ „
Privatkabel . . . . .	78	„ „
Nichtmilitärische Rücklaßgüter in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten der Westfront <sup>1)</sup>	1 897	„ „
Waffenstillstands-Eisenbahnmateri-al, einschl. Fahrzeugersatzteile und Lastkraftwagen, Eisenbahnfahrzeugparks in den Abtretungsgebieten, sowie Eisenbahn und Schiffsbrücken über den Rhein	1 632	„ „
Abgelieferte Handelsflotte . . . . .	5 825	„ „
Binnenschiffe . . . . .	107	„ „
Der Liquidation unterliegendes deut-sches Eigentum im Ausland <sup>2)</sup>	11 740	„ „
Abgelieferte Wertpapiere <sup>3)</sup> . . . . .	393	„ „
Erzwungener Verzicht Deutschlands auf seine Ansprüche an seine ehemaligen Kriegsverbündeten .	8 600	„ „
<b>Insgesamt</b>	<b>36 798</b>	<b>Mill. Goldmark</b>



Zu den empfindlichsten Verlusten, die Deutschland erlitten hat, gehört die Auslieferung nahezu der ganzen deutschen Handelsflotte. Bisher sind, einschließlich derjenigen Schiffe, die nach dem 1. Mai 1921, also im wesentlichen aus laufender Produktion, geliefert wurden, abgegeben: 625 Seeschiffe (einschließlich Fischereifahrzeuge) mit rund 2,60 Mill. Br.-Reg.-To., sowie 287 während des Krieges in feindlichen Häfen festgehaltene Schiffe mit rund 1,41 Mill. Br.-Reg.-To.

Neben der Überseeflotte sind von Deutschlands Binnenflotte, außer den während des Krieges verlorengegangenen und nach Abschluß des Waffenstillstandes zurückgelassenen Binnenschiffen, rund 1000 Fahrzeugen im Werte von 78 Mill. Goldmark, noch über 800 Fahrzeuge mit mehr als 550 000 t ausgeliefert worden. Darunter befinden sich neben Kähnen 81 Dampfer mit 38 000 PS. Weitere Ablieferungen, insbesondere an Polen und die Tschechoslowakei (die Oderschiffe!) stehen noch bevor. Dazu kommt die Abtretung deutscher Landanlagen, wie Liege- und Ankerplätze, Lagerplätze, Docks, Kräne, Winden, Magazine usw., in Rotterdam, Antwerpen,

<sup>1)</sup> Der nichtmilitärische Rücklaß der deutschen Truppen an der Ostfront, der an sich ebenfalls eine Abgabe der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, wird auf 1 05 Milliarden Goldmark geschätzt.  
<sup>2)</sup> ausschließlich des Eigentums in Rußland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Brasilien und Kuba, über das noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen sind.  
<sup>3)</sup> soweit nicht schon in dem der Liquidation unterliegenden Eigentum enthalten.

Köln, Kehl, Mannheim und anderen Städten. Der Gesamtwert der getätigten Leistungen (ohne Restitutions und Substitutionen, einschließlich laufender Produktion) beläuft sich auf 110 Mill. Goldmark.

Die Lieferungen an rollendem Eisenbahnmateriale auf Grund des Waffenstillstandsvertrages, mit sämtlichen Ersatzteilen ausgestattet, umfassen:

4 951 Lokomotiven nebst Betriebsstoffen,  
150 000 Wagen.

Außerdem wurde für die von Deutschland abzutretenden Eisenbahnen (7868 km) noch folgendes rollende Material geliefert:

3 036 Lokomotiven,  
4 613 Personenwagen,  
77 087 Güterwagen.

Die abgetretenen Kabel (einschließlich der verhältnismäßig nur geringfügigen Staatskabel) hatten eine Länge von 37 000 km.

In den nach dem Waffenstillstand geräumten Gebieten haben die deutschen Truppen Güter, die auch für nichtmilitärische Zwecke Verwendung finden konnten, wie Maschinen, Wagen, elektrische Geräte u. a. m., im Werte von etwa 3 Milliarden Goldmark zurückgelassen.

Über den Wert des Reichs- und Staatseigentums in Elsaß-Lothringen und in den deutschen Kolonien, das nach den Bestimmungen des Vertrages von Versailles Deutschland nicht auf die Wiedergutmachungsschuld angerechnet werden soll, liegen keine Zahlen vor, es handelt sich aber um riesenhafte Summen. Besonders bemerkt sei, daß durch die Nichtanrechnung dieser Werte auch die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, welche Deutschland 1871 um den Betrag von 260 Mill. Goldmark von Frankreich unter Anrechnung auf die Kriegsschädigung abgekauft und seitdem durch weitere Aufwendungen in Höhe von 713 Mill. Goldmark ausgebaut hat, nicht gutgeschrieben werden.

**Leistungen** An die gewaltigen Übertragungen bereits vorhandenen Vermögens schließen sich die Lieferungen aus der laufenden Produktion Deutschlands wiederum mit Milliardenbeträgen an. Einen Überblick über diese Leistungen gewährt nachstehende Aufstellung:

geliefert bis einschl. 31. 12. 22.	Wert
Eisenbahnfahrzeugpark in den Abtretungsgebieten (neue Lieferungen) ausschließlich Memelgebiet, Dänemark und Eupen-Malmedy . . . . .	616 Mill. Goldmark
Seeschiffe . . . . .	91 „ „
Binnenschiffe . . . . .	3 „ „
Kohlen und Koks (Weltmarktpreis) . . . . .	2424* „ „
Waffenstillstands- und sonstige Wiederaufbaulieferungen (Kohlennebenprodukte, Vieh, Farben, pharmazeutische Präparate, Maschinen, Geräte, Holz usw.) . . . . .	618 „ „
Insgesamt 3752 Mill. Goldmark	

Die in der Übersicht enthaltenen Lieferungen an Vieh umfassen:

101 310 Pferde,	21 441 Ziegen,
175 056 Rinder,	245 700 Stück Geflügel.
221 589 Schafe,	

Wegen des stark zurückgegangenen Viehbestandes und wegen der besonderen Anforderungen, die die alliierten Regierungen bezüglich der Qualität an das zu liefernde Vieh stellten, mußte eine große Zahl der Pferde aus dem Auslande beschafft und mit Devisen bezahlt werden. Nicht berücksichtigt bei diesen Aufstellungen und Angaben sind die durch die Lieferungen bedingten großen wirtschaftlichen Schäden und die Anzahl der Tiere, welche infolge von Seuchenausbrüchen bei den Ablieferungen geschlachtet werden mußten.

Die Kohlenlieferungen belaufen sich bis Ende Dezember 1922 auf 55,6 Mill. t.<sup>1)</sup>

In den Wiederaufbaulieferungen sind u. a. enthalten:

731 Lokomotiven und Lokomobilen,  
34 220 landwirtschaftliche und andere Maschinen,  
8 804 Waggons jeder Art einschließlich Muldenkipper.

Außerdem wurden u. a. bis Ende 1922 noch geliefert: 116 000 Telegraphenstangen, 670 000 Schwellen, 1,1 Millionen Glühbirnen, ferner Steingegeröhren, Fischeier, Kali, Zeitungspapier, Schläuche usw., selbst Läusetodtosen sind nicht vergessen. Die Mannigfaltigkeit und der Umfang der Wünsche ist so groß, daß es hier nicht möglich ist, die Lieferungen in allen Einzelheiten aufzuzählen.

**Barleistungen.** Die von Deutschland bisher geleisteten Barzahlungen erreichen folgende Höhe:

Devisenzahlungen bis 31. 12. 22. . . . .	1750 Mill. Goldmark
Verkauf von zerstörtem und unbrauchbar gemachtem Kriegsmaterial (Schrotterlös) . . . . .	200 „ „
Rheinlandzölle und sonstige Einnahmen aus wirtschaftlichen Sanktionen von 1921 . . . . .	69 „ „
Englische Sanktionsabgabe . . . . .	163 „ „
Verschiedenes . . . . .	48 „ „
Insgesamt 2230 Mill. Goldmark.	

Die aufgeführten Leistungen aus vorhandenen Beständen, die genannten Leistungen aus laufender Produktion und die vorstehenden Barleistungen belaufen sich also bis Ende 1922 auf 42,78 Milliarden Goldmark.<sup>2)</sup>

In den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens arbeiteten von November 1918 bis 1. März 1920 260 000 in französischer und 215 000 in englischer Kriegsgefangenschaft befindliche deutsche Soldaten.

Wird als Entgelt für diese Leistungen ein Tagelohn von 11,25 Goldfranken, der damals dem im besetzten Gebiet üblichen Durchschnittslohn von 25 Franken für Zivilarbeiter entspricht, zugrundegelegt, so ergibt sich unter Berücksichtigung der tatsächlichen Arbeitstage (rd. 100 Mill. für die in französischer Hand, 53 Mill. für die in englischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen) ein Betrag von insgesamt 1½ Milliarden Gold-

<sup>1)</sup> Ungerechnet in Steinkohlenwert nach den mit der Reparationskommission vereinbarten Sätzen

<sup>2)</sup> Die eingangs genannte Summe von über 50 Milliarden Goldmark ergibt sich durch Hinzurechnung der Leistungen außerhalb der Reparation.

\* Auf Reparationskonto ist von dieser Summe noch nicht ganz 1 Milliarde M gutgeschrieben worden, da von der Reparationskommission nur die deutschen Inlandspreise gutgeschrieben werden.

mark, den Frankreich und Belgien allein für Arbeitslohn hätten aufwenden müssen, wenn die Kriegsgefangenenarbeit von Zivilarbeitern ausgeführt worden wäre. Dazu kommt, daß auch die deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand zum Teil für den Wiederaufbau gearbeitet haben. Diese gewaltige Arbeit der deutschen Kriegsgefangenen zugunsten Frankreichs und Belgiens ist

als eine Vorleistung des Deutschen Reichs auf seine Verpflichtungen zum Wiederaufbau anzusehen. Eine Gutschrift auf die Reparationsschuld ist nicht erfolgt, auch ist die Arbeit der Kriegsgefangenen nicht bezahlt worden.

Über die „Sonstigen Leistungen außerhalb der Reparation“ wird in dem nächsten Heft berichtet werden.

## GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

### Die Kochsalzgewinnung der wichtigsten Länder.

Kochsalz bildet in seiner Verwendung als notwendiger Zusatz zur Nahrung — der Salzbedarf eines Menschen stellt sich in den meisten Kulturstaaten auf 7 bis 8 kg im Jahr —, als Düngemittel und zur Viehfütterung in der Landwirtschaft, als Gewerbesalz in zahlreichen Industrien einen wichtigen Faktor des Wirtschaftslebens. Die Gewinnung des Kochsalzes erfolgt entweder in fester Form als Steinsalz auf seiner natürlichen Lagerstätte bergmännisch, oder in Gestalt von Siedesalz aus wässerigen Lösungen aus Solquellen, aus dem Meere oder den Salzseen (Kaspisches Meer, Totes Meer, Großer Salzsee), in Salinen oder Salzgärten.

Die jährliche Weltproduktion von Kochsalz hat sich von 17,5 Mill. vor dem Kriege um mehr als 8 vH auf 19 Mill. t nach dem Kriege (1920)

gesteigert.<sup>1)</sup> In den einzelnen Erdteilen wurden jährlich folgende Mengen (in 1000 t) hergestellt:

	vor dem Kriege	nach dem Kriege	(+) Zunahme (-) Abnahme
Europa . . . . .	9 000	7 000	—22
Amerika . . . . .	5 000	7 500	+50
Asien . . . . .	4 000	3 800	— 5
Afrika . . . . .	400	500	+25
Australien . . . . .	70	70	0
Insgesamt rund	17 500	19 000	+ 8,6

Wie bei vielen anderen Warengattungen ist auch in der Kochsalzversorgung des Weltmarktes durch den Krieg eine Verschiebung zugunsten Amerikas eingetreten; sein Anteil an der Weltsalzgewinnung ist von 27 vH in der Vorkriegszeit auf 40 vH in der Nachkriegszeit gestiegen, während die Salzerzeugung Europas von 49 vH auf 37 vH zurückging.

Von den in den wichtigsten Produktionsländern vor und nach dem Kriege geförderten Kochsalzmengen kann ein Teil wegen der Verschiedenheit in der Gewinnung nur schätzungsweise erfaßt werden.

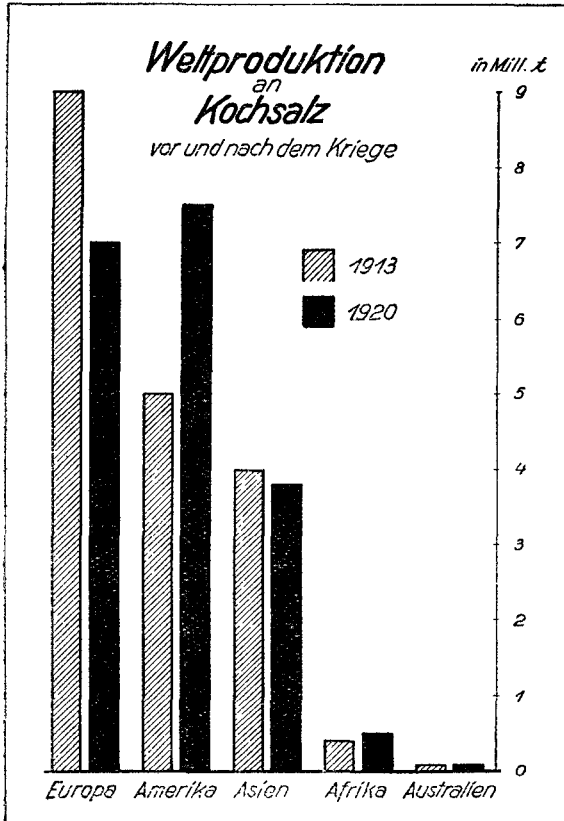
#### Die Salzgewinnung der wichtigsten Länder.

Land	1913	1918	1919	1920
	(in 1000 Tonnen)			
Deutschland . . . . .	1918	2735	1780	2933
Österreich-Ungarn . . . . .	594	.	.	.
Deutsch-Österreich . . . . .	.	132	93	80
Rußland . . . . .	1941	.	221	548
Polen . . . . .	197	.	237	216
Schweiz . . . . .	74	80	59	67
Großbritannien . . . . .	2218	1976	1908	2158
Frankreich . . . . .	1282	1093	1247	1250
Spanien . . . . .	610	666	481	990
Vereinigte Staaten . . . . .	4382	6.87	6263	6338
Kanada . . . . .	92	120	135	191
Indien . . . . .	1299		1200 <sup>1)</sup>	
Japan . . . . .	640	602 <sup>2)</sup>	403 <sup>2)</sup>	589 <sup>2)</sup>

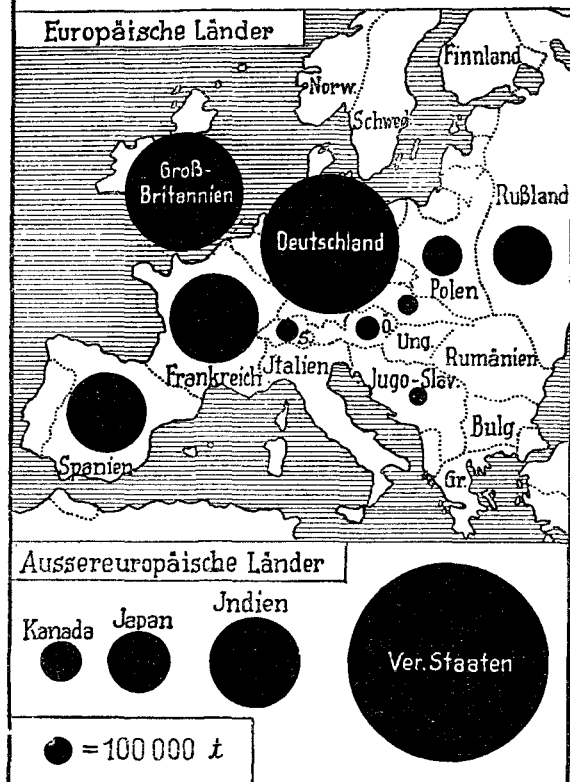
<sup>1)</sup> Durchschnitt 1913—1920. — <sup>2)</sup> Finanzjahr.

Deutschland gehört mit seinen großen Steinsalzlagerstätten in dem Magdeburg-Halberstädter Becken (Staßfurt, Aschersleben), Braunschweig, Hannover und anderen Gegenden zu den salzreichsten Ländern der Welt. An Stein- und Siedesalz<sup>2)</sup> wurden in Deutschland gefördert

<sup>1)</sup> Nach Angaben der „Zeitschrift für praktische Geologie“ 1922, Heft 9. — <sup>2)</sup> Nach der Produktionsstatistik; W. u. St. 2, Jg. Nr. 9, S. 282; steuerstatistische Angaben.



## Die Salzgewinnung der wichtigsten Länder 1920



im Jahre	Steinsalz in 1000 t	Siedesalz in 1000 t	insgesamt
1913 <sup>1)</sup>	1 348	570	1 918
1919	1 488	292	1 780
1920	2 597	336	2 933

Trotz des Verlustes von Salzlagerstätten in den abgetretenen Gebieten von Elsaß-Lothringen und Posen zeigte die deutsche Steinsalzproduktion im Jahre 1920 sowohl gegenüber dem Jahre 1919 als auch insbesondere gegenüber den nach dem Gebietsumfang von 1920 berechneten Produktionsergebnissen von 1913 eine bedeutende Steigerung. Diese Zunahme ist weniger auf einen höheren Bedarf als auf eine erhöhte Ausfuhr zurückzuführen; teils ersetzte auch Steinsalz das erheblich verminderte Siedesalz.

In der Weltsalzerzeugung stehen an erster Stelle die Vereinigten Staaten, die schon in der Vorkriegs-

<sup>1)</sup> Gebietsumfang von 1920.

zeit die größten Salz mengen — und zwar hauptsächlich Siedesalz — herstellten und diese Produktion während des Krieges und später wesentlich erhöht haben. Großbritannien ist mit 2,2 Mill. t und Frankreich mit 1,2 Mill. t an der Weltsalzerzeugung beteiligt. In Polen, wo sich Salz in den Hauptsteinsalzlagerstätten von Bochnia, Wieliczka sowie in ausgiebigen Salinen in Mittel- und Ostgalizien befindet, sind in den letzten Jahren 250 000—300 000 t jährlich erzeugt worden. In Spanien werden alljährlich etwa 250 000 t größtenteils im Bezirk von Kadix sowie in teilweise zutagetretenden Lagerstätten in Katalonien gefördert; die erzeugten Salzvorräte konnten während des Krieges wegen Schiffsraum mangels nicht abgesetzt werden, so daß sie erst nach dem Kriege ausgeführt wurden. Österreich erzeugt 80 000 t, davon 3000 t Steinsalz im Salzkammergut, und die Tschecho-Slowakei gegen 60 000 t.

Von den außereuropäischen salzgewinnenden Ländern ist Indiens Salzproduktion erheblich, die Jahreserzeugung dürfte 1,2 Mill. t Stein- wie Siedesalz betragen.

Über die Salzausfuhr einiger Produktionsländer unterrichten nachstehende Zahlen. Es führten aus in 1000 t im Jahre:

	1913	1918	1919	1920
Deutschland . . . . .	432	.	350	1257 <sup>1)</sup>
Großbritannien . . . . .	530	260	380	380
Frankreich . . . . .	175	6	27	121
Spanien . . . . .	560	370	370	.
Italien . . . . .	161	11	37	127
Ver. Staaten . . . . .	64	124	109	127

Von salzgewinnenden Ländern, deren Produktionsmengen erheblich sind, jedoch für den Selbstverbrauch nicht genügen, bedarf Japan bei einer Jahreserzeugung von rund 600 000 t Siedesalz zur Fischverarbeitung weiterhin noch gegen 400 000 t, die aus den Salinen von Korea und Formosa geliefert werden.

Ohne jedes Steinsalzvorkommen und deshalb auf Einfuhr angewiesen sind in Europa die skandinavischen Staaten sowie Dänemark, deren Salzbedarf für die in den nordischen Ländern umfangreichen Fischkonservierungsindustrien besonders hoch ist. England und Deutschland sind die Hauptlieferanten; letzteres führte (in t) aus nach:

	1913	1920	1922
Dänemark . . . . .	17 500	54 100	43 470
Norwegen . . . . .	13 700	71 900	27 650
Schweden . . . . .	45 200	51 900	3 700

Mexiko sowie die mittelamerikanischen Staaten, deren Salzbedarf wegen der Fleischindustrie bedeutend ist und die früher auf größere Einfuhr angewiesen waren, decken jetzt ihren Verbrauch durch eigene Produktion.

<sup>1)</sup> 1922: 960 000 t.

## Förderung und Absatz deutscher Kalisalze im Jahre 1922.

Die Förderung von Kalisalzen im deutschen Bergbau betrug im Jahre 1922 nach den vorläufigen Feststellungen der Kaliprüfungsstelle insgesamt 130,1 Millionen dz Rohsalze an effektivem Gewicht (15,1 Millionen dz Reinkali, K<sub>2</sub>O).

Die geförderteten Mengen verteilen sich auf die

einzelnen Bergbaubezirke wie folgt:

Bezirk	1000 dz Salz	1000 dz Reinkali
Hannover . . . . .	34 933,4	4 280,0
Staufurt-Magdeburg . . . . .	30 467,9	3 039,1
Helle, Mansfeld, Unstrut . . . . .	13 695,6	1 413,7
Südharz . . . . .	25 439,6	3 322,4
Werra . . . . .	26 586,7	3 043,3

Gegenüber dem Vorjahr<sup>1)</sup>, wo zusammen 92,9 Millionen dz<sup>2)</sup> Kaliohsalze an effektivem Gewicht (10,5 Mill. dz<sup>2)</sup> Reinkali) abgebaut worden waren, hat sich die Förderung während des Berichtsjahres um 43 vH (Reinkali) gesteigert.

Zu Handelsmarken wurden während des Jahres 1922 nach vorläufiger Ermittlung der Kaliprüfungsstelle im ganzen 50,3 Mill. dz Kalisalze (13,0 Mill. dz Reinkali) hergestellt bzw. fabrikatorisch weiterverarbeitet.

Der Absatz der Kaliprodukte war während des größten Teiles des Jahres 1922 sehr lebhaft. Er setzte gleich in den ersten Monaten stark ein, so daß sich bereits im ersten Vierteljahr eine beträchtliche Steigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs ergab, und zwar trotz der Behinderung des Versands durch den Eisenbahnerstreik im Februar 1922. Sehr zur Belebung trugen die Bezugs-erleichterungen bei, die erstmals 1922 durch Einführung von sog. Sonderrabatten für die sonst verkehrsstillen Sommermonate geschaffen wurden, sowie die für diese Monate bewilligten Frachtermäßigungen. Auch der Herbstabsatz gestaltete sich

durchaus befriedigend, insbesondere im November, wo mit einer Absatzmenge von rund 1,2 Mill. dz Reinkali die bisher überhaupt höchste Absatzziffer während eines Monats erreicht wurde. Im ganzen Jahre 1922 belief sich der Absatz an Kaliprodukten auf zusammen 48,1 Mill. dz an wirklichem Salzgewicht (13,0 Mill. dz Reinkali).

**Herstellung und Absatz von Kalisalzen.**

Salzsorten:	Herstellung		Absatz	
	Salz	Reinkali	Salz	Reinkali
	1000 dz		1000 dz	
Carnallit (9—12 Proz.) . . . . .	4 062,6	404,0	222,7	21,7
Rohsalze (12—15 " ) . . . . .	21 283,9	2 841,2	22 387,7	2 980,2
Düngesalze:				
18—22 Proz. . . . .	4 615,3	954,7	4 794,9	995,7
28—32 " . . . . .	1 613,4	492,2	1 654,9	509,0
38—42 " . . . . .	12 135,0	4 905,9	12 514,2	5 066,2
Chlorkalium:				
50—60 Proz. . . . .	3 921,7	2 046,3	4 980,9	2 727,4
über 60 " . . . . .	1 326,9	819,2		
Schwefels. Kali (über 42 Proz.) . . . . .	923,1	460,3	1 020,4	511,3
Kalimagnesia (kalz.) . . . . .	425,3	113,8	525,4	143,9

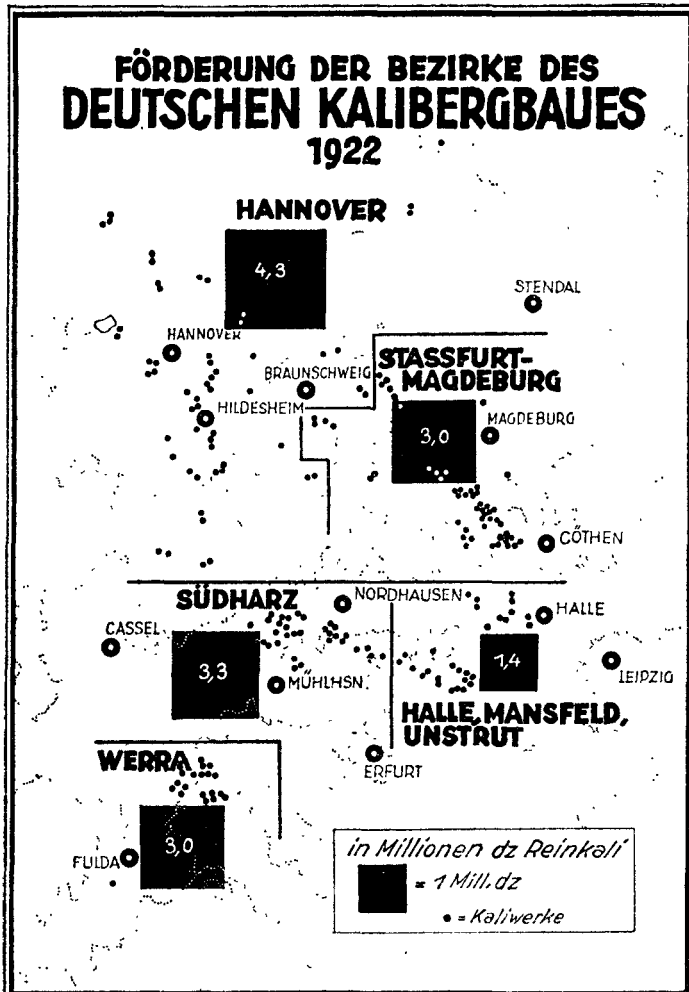
Mit diesen Mengen hat die deutsche Kaliindustrie einen Absatz ihrer Produkte erzielt, der die Absatzziffer des letzten Vorkriegsjahres 1913 (rund 11,1 Millionen dz Reinkali) noch um 1,9 Mill. dz übertrifft. Gegenüber dem Jahre 1921 mit einem Absatz von

9,2 Mill. dz Reinkali bedeutet das Absatzergebnis an Kali im Jahre 1922 eine Steigerung um mehr als 3,8 Mill. dz Reinkali sowie eine Erhöhung des Anteils der fabrikatorisch weiterverarbeiteten Kalisalze am Gesamtabsatz von 70 vH auf 77 vH. — Die Ursache der gesteigerten Nachfrage nach höherprozentigen Salzen lag wohl zumeist in der sehr starken Erhöhung der Frachtkosten, die den Bezug hochwertiger Produkte, namentlich zu Düngezwecken, als rationeller erscheinen ließ, als von weniger ergiebigen.

Der Inlandsabsatz, der sich gegenüber dem Jahre 1921 von 7,7 Mill. dz auf 9,6 Mill. dz Reinkali oder 25 vH erhöht hat, umfaßte zum weitaus größten Teil wieder Lieferungen an die Landwirtschaft. Schätzungsweise sind diese mit rund 9 Mill. dz Reinkali anzunehmen. Im Vorjahr 1921 belief sich der Absatz an die einheimische Landwirtschaft auf rund 7,2 Mill. dz Reinkali, d. i. 94 vH des gesamten Inlandsabsatzes überhaupt.

Der Auslandsabsatz von deutschem Kali hat sich während des Berichtsjahres 1922 ebenfalls stark gesteigert, erreichte aber noch nicht die Höhe der Vorkriegszeit. Immerhin konnten die durch den Krieg zerrissenen Fäden wieder nach allen als Absatzgebiete in Betracht kommenden Ländern angeknüpft werden, darunter auch, wenn auch noch in bescheidenen Grenzen, erstmals wieder mit Sowjetrußland. Die Lieferungen an die Vereinigten Staaten von Amerika, die Hauptabnehmer deutscher Kalisalze im Auslande, die vor dem Kriege rund 40 vH der gesamten deutschen Kali-

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 4, S. 105. — <sup>2)</sup> Endgültige Zahlen.



produktion aufgenommen hatten, waren noch stark durch die Konkurrenz der elsässischen Kalilager beeinträchtigt.

Infolge der günstigen Absatzverhältnisse im Inlande waren die in Förderung befindlichen Kaliwerke im Jahre 1922 im allgemeinen ausreichend beschäftigt, so daß die Zahl der in Kaliwerksbetrieben beschäftigten Arbeiter von 39 502 am 1. Januar 1922 auf 48 683 bis 1. Januar 1923 und die Zahl der Belegschaft der Nebenbetriebe im gleichen Zeitraum von 4742 auf 6604 erhöht werden konnte.

### Saatenstand Anfang April 1923.

Die überwiegend naßkalte Witterung im Herbst 1922 war für die Bestellung und Entwicklung der Wintersaaten zunächst wenig günstig. Infolge des milden Winters haben sich die anfangs recht dürrigen Saaten aber im allgemeinen gut entwickelt, insbesondere diejenigen, die schon frühzeitig in die Erde gebracht worden waren. Durch das von Mitte März ab vorherrschende trockene Wetter war aber in einigen Gegenden die Entwicklung etwas gehemmt worden. Über Auswinterung wird nur vereinzelt geklagt, dagegen hat stellenweise Hochwasser Schaden angerichtet.

Die Frühjahrsbestellung konnte infolge der warmen Witterung, da der Ackerboden gut abgetrocknet und bearbeitungsfähig geworden war, überall kräftig in Angriff genommen werden. Pflugarbeiten konnten vielfach schon im Januar und Februar d. J. ausgeführt werden. In Baden ist bereits im März mit dem Legen der Kartoffeln begonnen worden.

Über die Düngungsverhältnisse lauten die Nachrichten im allgemeinen wenig günstig. Stallmist ist infolge der knappen Rauhfutter- und Strohernten des Jahres 1922 nicht so reichlich vorhanden wie sonst im Frühjahr, und Kunstdünger kann wegen der hohen Preise, namentlich von bäuerlichen Betrieben, vielfach nicht beschafft werden. Über Schädlinge sind besondere Klagen nicht laut geworden.

### Saatenstand im Deutschen Reich Anfang April 1923.<sup>1)</sup>

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt			Preußen	Meckl.-Schwerin	Thür.-ringen	Bayern	Württemberg
	Anfang April 1923	Dezbr. 1922	April 1922					
				Anfang April 1923				
Winterweizen	2,9	3,2	3,3	2,7	3,2	2,7	3,1	2,9
Winterspelz	2,9	3,2	2,9	2,7	—	2,6	2,8	2,9
Winterroggen	2,3	3,1	2,9	2,8	3,1	2,7	3,0	3,0
Wintergerste	2,3	—	—	2,8	3,2	2,8	2,8	2,9

<sup>1)</sup> Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

### Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Februar 1923.

Die Verarbeitung von Rüben zur Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1922/23 ist beendet. Das Ergebnis der Zuckererzeugung beträgt bis einschließlich Februar 1923 14,1 Mill. dz Rohzuckerwert.<sup>1)</sup> Die Menge der verarbeiteten Rüben ist um etwa 24,5 vH, die des bis dahin gewonnenen Zuckers in

<sup>1)</sup> Es ist — bei einer weiteren Zunahme von 400 000 dz — mit einer Gesamterzeugung von 14,5 Mill. dz zu rechnen.

Die Gesamtzahl der in der Kaliindustrie Beschäftigten betrug am 1. Januar 1923: 55 087. Ende 1922 waren 211 Werke gegen 205 Ende 1921 zur Beteiligung am Absatz zugelassen; davon hatten 23 ihren Betrieb stillgelegt. Beteiligt an der Förderung von Kalisalzen waren zu Anfang des Jahres 1922 insgesamt 140 Werke, gegen Ende des Jahres 126 Werke sowie 4 Sonderfabriken. Die übrigen 4 Sonderfabriken haben schon seit längerer Zeit die Produktion von Kalisalzen eingestellt.

Rohzuckerwert allerdings nur um 12,6 vH günstiger ausgefallen als im Betriebsjahr 1921/22. 1 dz Rüben ergab nur 15,1 kg Rohzucker gegen 16,7 kg im Vorjahr. Der Zuckergehalt der Rüben ist gegen den vorjährigen außerordentlich hohen Gehalt um 9 vH zurückgeblieben.

### Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung (in 1000 dz).

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmengen	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
Februar 1923 . . . . .	171	93
Sept. 1922 bis Febr. 1923 . . . . .	93 722	14 121
Sept. 1921 bis Febr. 1922 . . . . .	75 263	12 540

Über die den Steuerbehörden im Februar 1923 vorgeführten und damit für den Handel freigegebenen Mengen an Verbrauchszucker können nur unvollständige Angaben gebracht werden, da vom Landesfinanzamt Düsseldorf die Übersicht über den im Februar 1923 in den freien Verkehr gesetzten Zucker infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet nicht eingegangen ist.

### Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchszucker	
Januar 1923 . . . . .	4 129	1 291 422	166
davon Auslandszucker		1 588	116
Februar 1923 <sup>1)</sup> . . . . .	1 864	917 504	137
davon Auslandszucker		4 128	128
Sept. 1922 bis Febr. 1923 <sup>1)</sup>	35 162	6 508 080	779
davon Auslandszucker	590	268 406	622
Sept. 1921 bis Febr. 1922	181 081	6 280 570	1 002
davon Auslandszucker	6 904	42 924	856

<sup>1)</sup> Unvollständig, infolge Ausbleibens der Angaben des L. F. A. Düsseldorf.

An Zuckerabläufen, Rübensäften und anderen Zuckerlösungen wurden im Februar 1923 60 391 dz, an Stärkezucker 16 981 dz versteuert.

### Marktverkehr mit Vieh im März 1923.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte hat im März 1923 gegenüber dem Vormonat weiterhin sowohl an Rindern wie Schafen nachgelassen, dagegen an Kälbern und Schweinen sich ziemlich beträchtlich erhöht. Nach den Angaben für die 36 bedeutendsten Marktorte ergibt sich ein Rückgang im Auftrieb an Rindern um rund 8 vH, an Schafen um 5 vH, und eine Zunahme an Kälbern um 64 vH und Schweinen um 47 vH.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs (März 1922) zeigt der März-Auftrieb 1923 bei allen wichti-

geren Schlachttieren eine sehr erhebliche Abnahme, und zwar an Rindern um 26 vH, Kälbern um 14 vH, Schweinen um 18 vH und Schafen um etwas über 34 vH.

An lebenden Tieren wurden auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten aufgetrieben:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
März 1923	79 075	99 387	215 152	40 485
Februar 1923	86 007	60 516	146 374	42 609
März 1922	107 194	115 695	263 823	61 867
Monatsdurchschnitt				
Januar/März 1923	96 788	77 794	186 011	47 424
Oktober/Dez. 1922	153 098	67 972	173 290	102 684

Verglichen mit den entsprechenden Zahlen für März 1913 war der Viehauftrieb im Berichtsmonat um mehr als die Hälfte geringer an Schweinen und Schafen (rund 56 vH), fast  $\frac{1}{2}$  an Rindern, und  $\frac{1}{10}$  an Kälbern. Unter Berücksichtigung der Gewichtsverminderung bei allen Schlachttieren gegenüber der Vorkriegszeit ist aber die tatsächliche Abnahme noch um vieles höher.

#### Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im März 1923.

Den Viehmärkten zugeführt (Stück)	lebend			geschlachtet	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	d. Schlachthof d. jeweil. Markortes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . . . . .	79 075	9 368	40 389	4 653	1 099
Kälber . . . . .	99 387	1 395	78 277	19 798	313
Schweine . . . . .	215 152	2 910	136 901	8 327	34
Schafe . . . . .	40 485	8	32 680	3 167	4

#### Genossenschaftsbewegung im März 1923.

In den Neugründungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften ist im März 1923 gegenüber dem Vormonat wieder eine geringe Zunahme (von 122 auf 138) eingetreten, verursacht durch eine größere Zahl von Neubildungen an Rohstoff- sowie Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften. Auch Kreditgenossenschaften sind im ganzen etwas mehr als im

Februar gegründet worden; die ländlichen Darlehnskassenvereine aber zeigen einen kleinen Rückgang. Ebenso hat auch bei den meisten übrigen Genossenschaftsarten die Zahl der Neugründungen weiter gering abgenommen, so daß im ganzen die Genossenschaftsgründungen im Berichtsmonat nur um 5 die des Vormonats übertreffen. Unter den zur Auflösung gelangten Genossenschaftsarten befinden sich in größerer Anzahl wieder Kreditgenossenschaften, landwirtschaftliche Werkgenossenschaften, Wohnungs- und Baugenossenschaften und gewerbliche Produktivgenossenschaften. Die Auflösungsziffer ist gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie den Konsumvereinen, gering zurückgegangen bei den gewerblichen Genossenschaften. Der Reinzugang an Genossenschaften stellt sich auf 123 gegen 127 im Vormonat, der Gesamtbestand (ohne Zentralgenossenschaften) Ende März auf 50 414.

#### Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens.

Genossenschafts-Arten	Gründungen		Auflösungen	
	März 1923	Febr. 1923	März 1923	Febr. 1923
Kreditgenossenschaften . . . . .	41	37	27	27
dar. Darlehnskassenvereine . . . . .	29	33	14	18
Rohstoff- ) gewerbliche . . . . .	16	18	9	9
Genossensch. ) landwirtschaftliche . . . . .	52	35	10	7
Wareneinkaufvereine . . . . .	15	17	10	10
Werk-Ge- ) gewerbliche . . . . .	2	1	1	2
nossensch. ) landwirtschaftliche . . . . .	46	62	26	16
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten . . . . .	—	—	—	—
Magazin- ) gewerbliche . . . . .	2	—	—	—
Genossensch. ) landwirtschaftliche . . . . .	9	6	7	7
Rohstoff- und Ma- ) gewerbliche . . . . .	1	1	1	1
gazin-Genossensch. ) landwirtschaftl. . . . .	—	—	—	—
Produktiv- ) gewerbliche . . . . .	6	9	13	16
Genossensch. ) landwirtschaftliche . . . . .	17	16	6	5
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch. . . . .	14	3	4	6
Konsumvereine . . . . .	19	25	10	6
Wohnungs- und ) eigentliche . . . . .	15	18	16	16
Bau-Genossensch. ) Vereinshäuser . . . . .	3	2	2	—
Sonstige Genossenschaften . . . . .	12	15	5	10
Zusammen	270	265	147	138

## HANDEL UND VERKEHR

### Die Werte des deutschen Außenhandels im Februar 1923.

Wie in den Vormonaten, wurden auch im Februar die Einfuhrwerte durch Schätzungen ermittelt. Dank der Mitarbeit einer weiteren Anzahl von Sachverständigen aus Handel und Industrie konnte die Zahl der geschätzten statistischen Nummern von 463 im Januar auf 545 im Februar erweitert werden. Der Anteil der geschätzten Werte an dem Gesamteinfuhrwert beträgt, gemessen an den deklarierten Werten, 91 vH (im Januar 92 vH).

Für die restlichen 9 vH wurde ein Schätzwert — in Ermangelung einer besseren Methode — wieder derart ermittelt, daß man die deklarierten Werte mit dem Koeffizienten, der sich aus der Division der geschätzten Werte (91 vH) durch die entsprechenden deklarierten Werte ergab, multipli-

zierte. So wurde für den Februar ein Gesamteinfuhrwert ermittelt von

416,2 Millionen Goldmark.

Der Geldwert der Ausfuhr wurde bisher durch Umrechnung des deklarierten Wertes über den Dollarkurs des betreffenden Monats ermittelt. Es war aber auf Grund sorgfältiger Beobachtungen klar geworden — werauf auch bereits bei der Besprechung der Januarwerte kurz hingewiesen wurde<sup>1)</sup> —, daß dieser Wert nicht zuverlässig dem Goldgrenzwert der Waren im Zeitpunkte der Ausfuhr entspricht. Und zwar ist dies — abgesehen von falschen Deklarationen — darauf zurückzu-

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 6, S. 172.



führen, daß ein großer Teil der in einem Monat aufgearbeiteten statistischen Ausfuhrscheine nicht in dem Ausstellungsmonat der Scheine, sondern erst in einem späteren Monat aufgearbeitet wird, sei es, daß die Ware vor ihrer zollamtlichen Schlußabfertigung bereits einige Zeit gelagert hat, sei es, daß Rückfragen wegen fehlender Angaben die Aufarbeitung verzögert haben. Soweit der Wert in Goldmark oder einer stabilen Auslandswährung angegeben ist, ist diese spätere Aufarbeitung — der Goldwert der Ausfuhr wird summarisch über den Dollarstand des Aufarbeitungsmonats errechnet — bei der Wertberechnung unerheblich. Ist aber der Wert in Papiermark deklariert, so hat die spätere Aufarbeitung und die Umrechnung in Goldmark im Monat der Aufarbeitung in Zeiten sinkenden Marktwertes ein Zurückbleiben der Goldziffern zur Folge. Da die Papiermark bei den Ausfuhrdeklarationen noch immer eine große Rolle spielt — etwa 30 vH der Gesamtausfuhr wird noch in Papiermark deklariert —, so war anzunehmen, daß diese Fehlerquelle nicht unerheblich ist. Es galt daher, sie sofort zu beseitigen. Das geschah zum ersten Male im Monat Februar, und zwar dadurch, daß die Papiermarkbeträge der Scheine, die aus den Vormonaten datierten, mit dem Entwertungsfaktor der Papiermark (am Dollar gemessen) des Ausstellungsmonats gegenüber dem Aufarbeitungsmonat multipliziert wurden. Wenn beispielsweise im Februar der Dollar 29 471 *M* notierte und im Januar 12 633, so wurden die im Februar aufgearbeiteten, noch aus dem Januar stammenden Scheine mit Papiermarkdeklarationen mit 2,3 multi-

pliziert. So ergab sich für den Februar ein Gesamtausfuhrwert von

360,6 Millionen Goldmark.

Durch diese Verbesserung ist der Gesamtausfuhrwert gegenüber den ursprünglichen Deklarationen um etwa 20 vH erhöht worden. Es ist also gegenüber dem Januar (der einen Ausfuhrwert von 311,4 Mill. Goldmark aufweist) in Wirklichkeit keine Zunahme der Ausfuhr erfolgt, sondern die Ausfuhr ist im Gegenteil um etwas über 20 Mill. Goldmark zurückgegangen.

Es ist auch anzunehmen, daß die Papiermarkdeklarationen bei der Ausfuhr falsche Deklarationen begünstigen. Inwieweit dadurch die Zuverlässigkeit des Ergebnisses beeinträchtigt wird und wie Abhilfe zu schaffen ist, darüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen; doch ist damit zu rechnen, daß — wenn nötig — bei der Feststellung der Aprilzahlen auf auch in dieser Hinsicht korrigierten Zahlen aufgebaut werden kann.

Im übrigen muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Februarwertzahlen in gleicher Weise wie die Mengenzahlen durch den Einbruch in das Ruhrgebiet in ihrer Zuverlässigkeit beeinträchtigt worden sind, da das dort für den Februar angefallene statistische Material infolge der Besetzung der Zollstellen und der Ausweisung der Beamten zum größten Teil nicht hat an das Statistische Reichsamt gelangen können, und da die seither dort ein- und ausgeführten Güter von deutscher Seite überhaupt nicht mehr handelsstatistisch erfaßt werden. Eine Bilanz aus obigen Zahlen zu ziehen, ist deshalb untunlich.

## Die Entwicklung des internationalen Handels.

Die Märzahlen für den englischen Außenhandel weisen nach dem scharfen Rückgang im Februar wieder eine wesentliche Zunahme auf. Die Ausfuhrsteigerung hängt zweifellos zum Teil mit der vermehrten Kohlenausfuhr zusammen. Im Februar betrug die Kohlenausfuhr allerdings nur wenig mehr als im Vormonat (5 902 630 t gegen 5 611 670 t); Deutschland hatte zwar bereits die doppelte Menge bezogen (1 000 097 t gegen 521 854 t), aber die bedeutenden Verschiffungen nach Frankreich werden erst in den im Einzelnen noch nicht vorliegenden Märzahlen zum Ausdruck gelangen.

Aus dem übrigen bisher vorliegenden Zahlenmaterial ist keine einheitliche Tendenz festzustellen. Während die Ausfuhr Dänemarks, Frankreichs und besonders auch der Niederlande eine Zunahme aufweist, ist die Ausfuhr Finnlands, Großbritanniens, Schwedens und der Vereinigten Staaten zum Teil nicht unerheblich zurückgegangen.

Besonders bemerkenswert ist die Ausfuhrsteigerung Frankreichs im Februar. Soweit hier nicht andere Gründe vorliegen, scheint der Anreiz, der von dem Rückgange des Franc-Kurses — der Franc wurde in New York im Februar mit 6,14 gegen 6,68 im Januar und 7,24 im Dezember bewertet — ausging, die Ursache für die Ausfuhr-

steigerung gewesen zu sein. Die Ausfuhr von Rohstoffen stieg von 435 auf 730, die Ausfuhr von Fabrikaten von 945 auf 1236 Mill. Frs. (darunter Seidengewebe, der bedeutendste französische Ausfuhrartikel, von 111 auf 171 Mill. Frs.). Im März hat sich der Außenhandel weiter günstig entwickelt. Die italienischen Außenhandelszahlen für das ganze Jahr 1922 zeigen, daß, wenn man die starke Preisenkung im Jahre 1922 gegenüber 1921 in Rechnung zieht, die Ausfuhr sich wesentlich gehoben, die Einfuhr dagegen zum mindesten nicht gesteigert hat; die Handelsbilanz hat sich demnach erheblich günstiger gestaltet, zeigt aber immerhin noch eine ganz bedeutende Passivität.

Die Außenhandelszahlen der Vereinigten Staaten zeigen ein umgekehrtes Bild. Während die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre wertmäßig zugenommen hat, ist die Ausfuhr um etwa denselben Prozentsatz gesunken. Infolgedessen belief sich der Einfuhrüberschuß gegenüber dem Vorjahr nur noch auf die Hälfte. Da der amerikanische Großhandelsindex (im Gegensatz zu den europäischen Indizes) im Jahre 1922 gegen 1921 wieder gestiegen ist, so ist anzunehmen, daß mengenmäßig die Einfuhr kaum wesentlich zugenommen hat, die Ausfuhr dagegen ganz erheblich zurückgegangen ist.

**Ein- und Ausfuhr wichtiger Länder (Reiner Warenverkehr).**

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß
<b>Deutschland (Mill. Goldm.)<sup>1)</sup></b>				<b>Belgien *) (Mill. Frs.)</b>			<b>Brasilien (1000 £)</b>			<b>Canada (Mill. \$)</b>		
1921 Jahr . . .	4014,9 <sup>2)</sup>	2401,3 <sup>3)</sup>	.	10 054,6	7 147,3	- 2907,3	60 468	58 587	- 1881	799,5	802,7	+ 3,2
1922 " . . .	6200,4	3970,0	.	9 377,1	6 109,6	- 3267,5	49 192	68 578	+ 19 386	762,8	898,2	+ 135,9
" 1. H.-J. . .	2891,0	2118,4	.	4 117,9	2 736,0	- 1381,9	22 291	31 753	+ 9462	360,6	338,4	+ 22,2
" 2. " . . .	3309,4	1851,6	.	5 259,2	3 373,6	- 1885,6	26 901	36 825	+ 9924	401,7	559,8	+ 158,1
1923 Januar . .	563,8	311,4	.	931,2	488,0	- 443,2	.	.	.	68,1	64,7	+ 3,4
" Februar . . .	446,2	360,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Dänemark<sup>4)</sup> (Mill. Kr.)</b>				<b>Finnland<sup>4)</sup> (Mill. Fmk.)</b>			<b>Frankreich<sup>4)</sup> (Mill. Frs.)</b>			<b>Griechenland (Mill. Drachm.)</b>		
1921 Jahr . . .	1635,1	1466,5	- 168,6	3583,0	3385,7	- 197,3	22 067,9	19 772,5	- 2295,4	1674,0	817,1	- 856,9
1922 " . . .	1505,0	1241,8	- 263,2	3953,1	4461,1	+ 508,0	23 900,6	20 642,0	- 3258,6	.	.	.
" 1. H.-J. . .	699,9	564,8	- 135,1	1692,9	1584,0	- 108,9	10 671,6	9 368,7	- 1302,9	1067,2	761,0	- 306,2
" 2. " . . .	805,1	677,0	- 128,1	2260,2	2877,1	+ 616,9	13 229,0	11 273,3	- 1955,7	1066,8 <sup>5)</sup>	812,7 <sup>6)</sup>	- 254,1
1923 Januar . .	141,7	107,6	- 34,1	306,2	199,0	- 107,2	2 144,3	1 695,9	- 448,4	.	.	.
" Februar . . .	155,3	117,7	- 37,6	261,5	150,4	- 111,1	2 343,0	2 328,9	- 14,1	.	.	.
" März . . .	.	.	.	.	.	.	2 486,7	2 474,4	- 12,3	.	.	.
<b>Großbritannien<sup>4)</sup> (1000 £)</b>				<b>Italien<sup>7)</sup> (Mill. Lire)</b>			<b>Japan (Mill. Yen)</b>			<b>Niederlande (Mill. Fl.)</b>		
1921 Jahr . . .	1 086 687	810 248	- 276 439	20 057,5	9223,6	- 10 833,9	1614	1253	- 361	2240,2	1369,6	- 870,6
1922 " . . .	1 003 918	824 274	- 179 644	15 727,0	9297,0	- 6 430,0	1859,2	1594,8	- 264,4	2027,6	1221,2	- 806,4
" 1. H.-J. . .	487 002	407 433	- 79 569	7 746,1	4198,5	- 3 547,6	1105,7	717,4	- 388,3	997,7	585,0	- 412,7
" 2. " . . .	516 916	416 841	- 100 075	7 980,9	5098,5	- 2 882,4	753,5	877,4	+ 123,9	1029,9	636,2	- 393,7
1923 Januar . .	99 700	76 737	- 22 963	.	.	.	.	.	.	173,0	91,5	- 81,5
" Februar . . .	83 855	67 333	- 16 522	.	.	.	.	.	.	162,2	94,6	- 67,6
" März . . .	90 022	70 066	- 20 016	.	.	.	.	.	.	165,4	107,0	- 58,4
<b>Schweden (Mill. Kr.)</b>				<b>Schweiz (Mill. Frs.)</b>			<b>Spanien (Mill. Pesetas)</b>			<b>Vereinigte Staat.<sup>4)</sup> (Mill. \$)</b>		
1921 Jahr . . .	1266,1	1099,9	- 166,2	2247,5	1763,1	- 484,4	1260,7	798,3	- 462,4	2587,3	4485,0	+ 1897,7
1922 " . . .	1164,4	1152,4	- 12,0	1915,0 <sup>8)</sup>	1690,0 <sup>8)</sup>	- 225,0	.	.	.	3116,1	3831,8	+ 715,7
" 1. H.-J. . .	526,8	423,5	- 103,3	828,6	819,1	- 9,5	2180,8 <sup>10)</sup>	904,6 <sup>10)</sup>	- 1186,2	1419,4	1820,9	+ 401,5
" 2. " . . .	637,6	728,9	+ 91,3	1086,4	870,9	- 215,5	.	.	.	1616,7	2010,9	+ 314,2
1923 Januar . .	87,8	64,9	- 22,9	.	.	.	.	.	.	.	339,0	.
" Februar . . .	87,8	49,4	- 38,4	.	.	.	.	.	.	.	310,0	.
" März . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Über die Art der Berechnung vgl. W. u. St., 2. Jg., S. 663 und S. 694 und 3. Jahrg. S. 6. <sup>2)</sup> Nur für die Monate Mai—Dezember 1921. <sup>3)</sup> Seit Mai einschl. Luxemburg. <sup>4)</sup> Generalhandel. <sup>5)</sup> Einfuhr deklariert, Ausfuhr geschätzt nach den Taxen von 1921 (auch vorläufig für 1922 und 1923). <sup>6)</sup> Nur für die Monate Juli—November. <sup>7)</sup> 1. Halbjahr 1921 geschätzt nach den Taxen von 1920, seitdem deklariert. <sup>8)</sup> Einschl. nicht gemünztes Gold und Silber. <sup>9)</sup> Einschl. nicht gemünztes Silber. <sup>10)</sup> Januar—September.

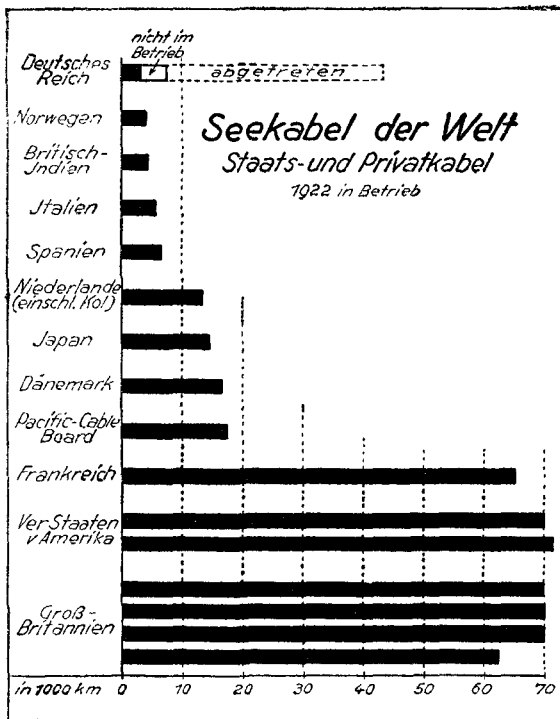
**Das Seekabelnetz der Welt.**

Die Untersee-telegraphie steht in engster Verbindung mit der Entwicklung des Welthandelsverkehrs. Von allen Staaten, besonders den See- und Kolonialmächten, wurde daher der Ausbau und die Vervollkommnung der Unterseekabelleitungen nach dem Umfang ihrer Handelsinteressen betrieben und der Erdball mit einem immer dichteren Seekabelnetz umspannt. Im Jahre 1851 wurde das erste Unterseekabel zwischen Dover und Calais dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die großen Fortschritte der Untersee-telegraphie werden durch folgende Zahlen veranschaulicht. Es gab an Seekabeln in der Welt:

Jahr	in 1000 km	Jahr	in 1000 km
1860 . . . . .	2,4	1908 . . . . .	464,9
1870 . . . . .	24,0	1910 . . . . .	466,0
1880 . . . . .	78,0	1911 . . . . .	499,6
1890 . . . . .	211,0	1913 . . . . .	519,3
1900 . . . . .	320,0	1922 . . . . .	590,2
1903 . . . . .	412,0		

Auch während des Krieges und besonders in den Nachkriegsjahren wurden die unterseischen Telegraphenlinien weiterhin bedeutend vermehrt, so daß das Weltseekabelnetz im Jahre 1922 3566 Kabel mit 590 183 km Gesamtlänge aufweist; die Länge entspricht dem 14,7fachen des Erdumfangs.

Seit 1913 hat sich die Zahl der Kabel in stärkerem Verhältnis als ihre Länge vergrößert; dementsprechend ist die Durchschnittslänge von 202,6 km im Jahre 1913 auf 165,5 km im Jahre 1922



zurückgegangen. Der weitaus größte Teil der Unterseetelegraphenleitungen befindet sich in den Händen von privaten Unternehmungen, während die übrigen, meist kürzere Küstenkabel, staatliches Eigentum sind. Der Anteil der Staatskabel hat nach Zahl und Länge stärker zugenommen als derjenige der Privatkabelleitungen.

	1913		1922		Zunahme in vH gegen 1913	
	Zahl	km	Zahl	km	Zahl	km
Staatskabel	2 152	93 485	3 092	141 223	43,7	51,1
Privatkabel	411	425 861	474	448 960	15,3	5,4
Insgesamt:	2 563	519 346	3 566	590 183	39,1	13,6

Von den seit 1913 neu geschaffenen wichtigeren Kabelverbindungen auf größere Entfernungen sind zu nennen die Kabel:

von	nach	km	Jahr der Betriebs- eröffnung
Fayal (Azoren)	Halifax	3 900	1917
Ascension (Südatl. Ozean)	Rio de Janeiro	3 900	1919
Peterhead (Großbrit.)	Archangel	3 600	1915/1917
Aden	Bombay	3 400	1920
Madras	Singapore	3 200	1921
Miami (Florida)	Barbados	3 000	1920/1922
Singapore	Hongkong	2 800	1914

Bei den übrigen Neuverbindungen handelt es sich um kürzere Küstenkabel, vornehmlich an den Küsten Südamerikas, um Kabel zwischen Inseln des mittelländischen Meeres, im Niederländisch-Indischen Archipel u. a.

Die meisten Staaten zeigen seit 1913, besonders in den letzten Jahren, eine lebhaftere Bautätigkeit. Die größte prozentuale Steigerung mit 114 vH weisen die Niederlande auf, die ihr niederländisch-indisches Kabelnetz ganz bedeutend ausgebaut haben, ferner Italien mit 93 vH, Schweden mit 62,8 vH und Japan mit 59 vH.

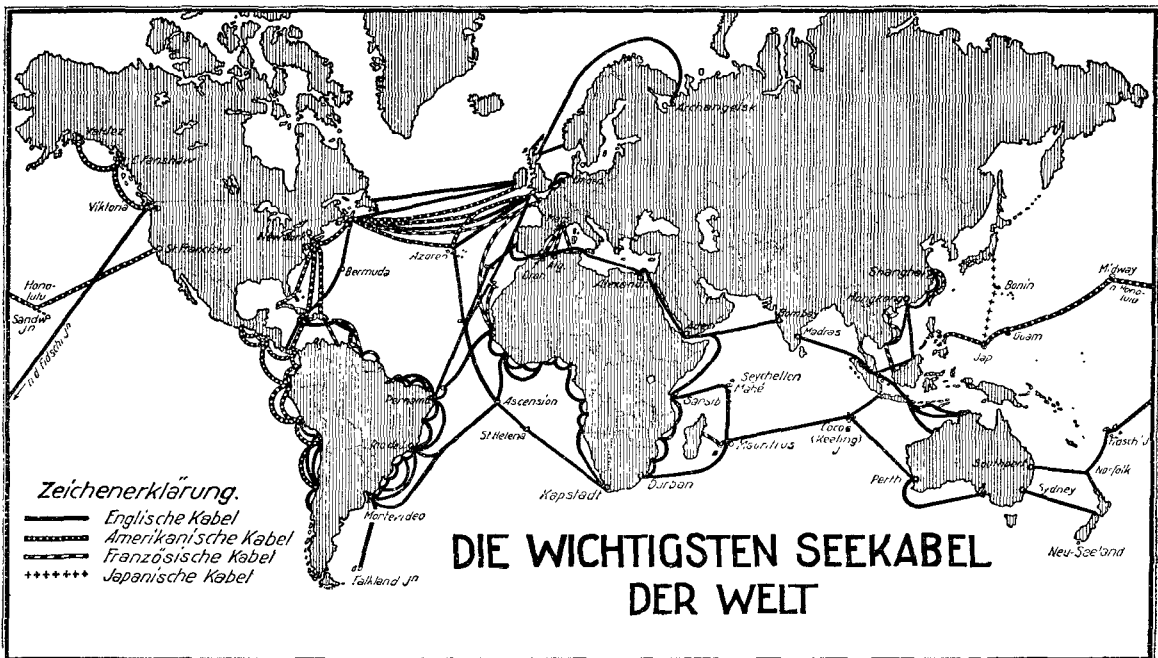
An dem gesamten Weltseekabelnetz hat Großbritannien als erste See- und Kolonialmacht für

### In Betrieb befindliche Seekabelleitungen der wichtigsten Staaten der Welt.

Land	1913		1922		Zu (+) / Ab (-) der Gesamtkabellänge gegen 1913   vH
	Staats- u. Privatkabel	Zahl	Länge in km	Staats- u. Privatkabel	
Deutschland	114	43 294	108	3 275	- 92,5
Großbritannien <sup>1)</sup>	508	261 882	580	272 398	+ 4,0
Ver. Staaten <sup>2)</sup>	101	100 096	114	141 282	+ 41,1
Frankreich <sup>3)</sup>	102	43 677	126	65 030	+ 48,9
Pacific Cable-Board <sup>4)</sup>	5	14 539	7	17 426	+ 19,9
Dänemark <sup>5)</sup>	176	17 515	239	16 663	- 4,9
Japan	180	9 114	214	14 487	+ 59,0
Niederlande <sup>6)</sup>	67	6 177	60	13 30	+ 114,2
Spanien	24	5 803	34	6 613	+ 14,0
Italien	59	3 024	97	5 833	+ 92,9
Britisch-Indien	13	3 720	14	4 331	+ 16,4
Norwegen	770	2 598	1294	4 019	+ 54,7
Südamerik. Staaten und Mexiko	80	2 154	81	1 928	- 10,5
Austral. Staatenbd. und Neuseeland	71	1 692	76	1 682	- 0,6
Schweden	106	557	236	907	+ 62,8

<sup>1)</sup> Einschl. Irland und Kanada. — <sup>2)</sup> Ein-schl. Ala-ka und Philippinen. — <sup>3)</sup> Einschl. Indochina. — <sup>4)</sup> Gemeinsames Eigentum der Staaten Großbritannien und Irland, Australischer Staatenbund, Neuseeland und Kanada. — <sup>5)</sup> Einschl. Farör und Island. — <sup>6)</sup> Einschl. Niederländisch-Indien.

seine zahlreichen Flotten- und Kohlenstationen und überseeischen Besitzungen mit 272 400 km oder 46,2 vH der Weltseekabellänge den größten Anteil, der sich überwiegend in den Händen von 14 Privatsellschaften befindet. Die umfangreichsten Privatkabelnetze umfassen 97 300 km und 53 470 km. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 141 282 km Seekabel oder 23,9 vH der Gesamtseekabellänge. Den dritten Platz nimmt Frankreich ein mit 65 030 km oder 11 vH, einschließlich der Kabellinien seiner Kolonialgebiete in Asien und Afrika. 33 430 km des französischen Kabelnetzes stehen im Privatbesitz. Den viertgrößten Kabelbesitz mit 17 430 km hat das „Pacific-Cable-Board“,



das gemeinsames Staatseigentum von Großbritannien, des australischen Staatenbundes, von Neuseeland und Kanada ist. In seinem Besitz ist das zur Zeit längste, im Jahre 1902 gelegte Kabel von über 6400 km Länge, das Vancouver mit der Insel Fanning im Stillen Ozean verbindet. Es folgen Dänemark, Japan und die Niederlande.

Deutschland, das vor dem Kriege, im Jahre 1913, mit 114 Kabeln von 43 300 km Länge oder 8,1 vH der Weltseekabellänge den dritten Platz einnahm<sup>1)</sup>, hat auf Grund des Vertrages von Versailles den weitaus größten Teil seiner Überseekabel (zus. rund 37 000 km) abtreten müssen. Diese Kabel sollen

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“ 1. Jg. 1921, Nr. 5, S. 218.

unter die alliierten Hauptmächte verteilt werden; eine endgültige Einigung scheint aber bis jetzt noch nicht zustande gekommen zu sein.

Deutschlands Kabelnetz von 1922 besteht gegenwärtig nur aus 108 staatlichen Kabeln mit 3275 km Länge. Dieses Netz hatte in der Nachkriegszeit besonders durch die im Herbst 1921 erfolgte Neu- legung einer zweiten deutsch-schwedischen Ver- bindung Zarrenzin—Trelleborg eine Vergrößerung erfahren. Von den früheren Privatkabeln sind den deutschen Kabelgesellschaften nur Küstenstücke von insgesamt 4446 km Länge verblieben. Da diese Küstenstücke noch keine neue Verwendung ge- funden haben, sind sie bei den Angaben über das Weltseekabelnetz nicht berücksichtigt worden.

### Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Februar 1923.

Wie im Vorjahre, wenn auch nicht entfernt in demselben Maße, ging unter dem Einfluß des Winters der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Februar gegenüber dem Januar zurück, und zwar um 22 vH der Zahl und 15 vH dem Raumgehalt nach. Demnach hat sich die Zahl der kleineren Schiffe stärker als die der größeren vermindert. Besonders erheblich war der Rückgang in der Richtung Holtenau—Brunsbüttel. Die deutsche Flagge wurde von der Verkehrsminderung verhältnismäßig weniger als die ausländische betroffen, so daß sich ihr Anteil an der Gesamtzahl und dem Gesamtraumgehalt um ein geringes erhöhte.

Der Raumgehalt beladener Kohlschiffe konnte seinen hohen Vormonatsumfang fast behaupten, der der beladenen Getreideschiffe den Januarstand sogar noch übertreffen.

Die Kanalabgaben sind im Februar gegenüber dem Januardurchschnitt um 60 vH erhöht worden. Da die Sätze je Tonne mit der Größe des Schiffes steigen, diese aber im Durchschnitt gegenüber dem Vormonat zugenommen hat, sind die Einnahmen je Verkehrstonne von 324 M auf 625 M, also um 93 vH gestiegen. Infolgedessen haben sich auch die Gesamteinnahmen trotz des Verkehrsrückganges etwas stärker als der Abgabentarif erhöht, nämlich

von 312,4 Mill. M im Januar auf 513,0 Mill. M im Februar oder um 64 vH.

### Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Februar 1923.

Gegenstand der Nachweisung	1922		1923	
	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.
<b>Zahl der Schiffe:</b>				
überhaupt . . . . .	360	3201	2486	
davon Schiffe deutscher Flagge . . . . .	278	2378	1865	
Dampfer . . . . .	322	2333	1794	
beladen . . . . .	196	1895	1531	
<b>Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-Reg.-Tons:</b>				
überhaupt . . . . .	194	963	821	
davon Schiffe deutscher Flagge . . . . .	90	454	399	
Dampfer . . . . .	187	830	716	
beladen . . . . .	151	743	628	
und zwar mit Kohlen . . . . .	39	139	137	
„ Getreide . . . . .	7	33	34	
„ Stückgütern . . . . .	70	262	233	
Verkehrs-richtung: { Brunsbüttel—Holtenau . . . . .	137	425	408	
{ Holtenau—Brunsbüttel . . . . .	57	538	413	
<b>Anteil am Gesamtraumgehalt:</b>				
Dampfer . . . . .	vH	vH	vH	
beladene Schiffe . . . . .	96,4	86,2	87,2	
Schiffe deutscher Flagge . . . . .	77,8	77,2	76,5	
	46,4	47,1	48,6	

### Die Binnenschiffahrtsfrachtsätze im Jahre 1922.

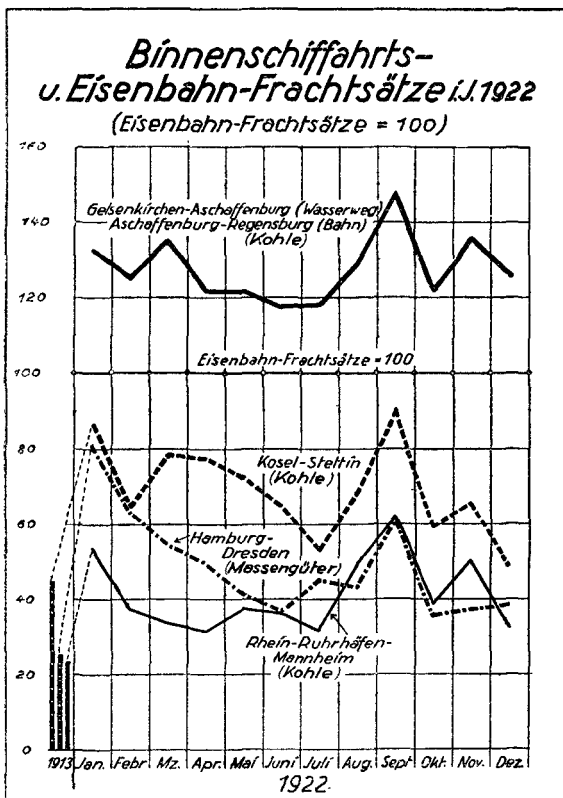
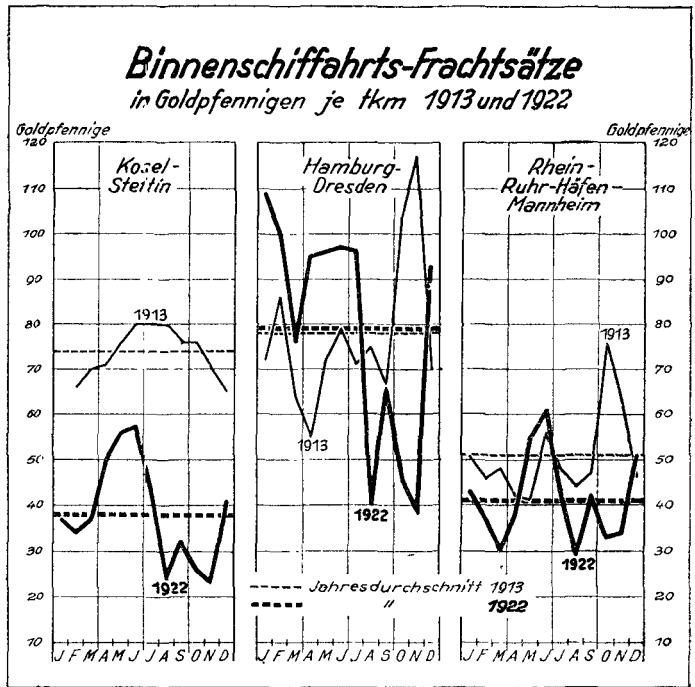
Zu Anfang des Jahres 1922 legte ein sehr strenger Winter die Schifffahrt für längere Zeit auf den meisten Strecken gänzlich still. Auf der Oder behinderten die Wasserverhältnisse den Verkehr infolge Niedrigwassers im Hochsommer und Herbst, in letzterem auch zeitweise infolge Hochwassers. Auf der Elbe, dem Rhein, in Süddeutschland und auf der Donau waren die Wasserverhältnisse außergewöhnlich günstig, so daß größtenteils eine volle Ausnutzung des Kahnraumes möglich war und die Schifffahrt im Winter sogar bis ins Jahr 1923 hinein aufrecht erhalten werden konnte. Auf der Oder und Elbe war das Raumangebot öfters bedeutend größer als die Nachfrage, was seine Ursache einmal in den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen hatte, dann aber auch, weil die Verlader, um bei gebrochener Fahrt — d. h. teils Wasserweg, teils Bahn — nicht

in die allmonatlich erfolgenden Tariferhöhungen der Eisenbahn hineinzukommen, oft den direkten Schienenweg vorzogen.

In normalen Zeiten wird die Höhe der Binnenschiffahrtsfrachtsätze durch das Verhältnis des Angebots an ausnutzungsfähigem Frachtenraum zur Nachfrage bestimmt. Die Grenzen, welche jedoch vor dem Kriege praktisch kaum in Geltung traten, bildeten nach unten die Unkosten des Unternehmens, nach oben die Höhe der konkurrierenden Bahnfrachtsätze. In den Jahren 1921 und 1922 dagegen richteten sich die Flußfrachten nur in geringem Maße nach Angebot und Nachfrage, sondern fast allein nach den Unkosten und den Bahnfrachten.

In großen Zügen bewegten sich die Binnenschiffahrtsfrachtsätze entsprechend der allgemeinen Preisbewegung in der ersten Jahreshälfte 1922 lang-

sam, in der zweiten sprunghaft aufwärts. Verhältnismäßig gering stiegen im Laufe des Jahres die bereits 1921 sehr hohen Elbfrachten, sehr stark einige süddeutsche Frachtsätze, z. B. für Kohlen auf der Strecke Aschaffenburg-Bamberg; die Rheinfrachten hielten sich etwa in der Mitte. Der Teuerungsgrad der Frachtsätze gegenüber der Vorkriegszeit lag während des ganzen Jahres über dem durch die Reichsindexziffer wiedergegebenen Niveau, verhältnismäßig wenig jedoch nur bei den Oder-Frachtsätzen; zum weitaus größten Teil kam die Steigerung der Frachtsätze der Großhandelsindexziffer für Industriestoffe nahe oder überschritt sie sogar, wie z. B. die Frachtsätze Hamburg-Dresden in den Monaten Januar-Juli einschließlich und die Schlepplöhne Rhein/Ruhrhäfen-Mannheim von März 1922 ab. Rechnet man mittels des Dollarkurses die Frachtsätze auf Goldmark um, so zeigt sich, daß die Sätze der Strecke Hamburg-Dresden am besten ihren Vorkriegsstand behaupten konnten. Sie standen in 7 Monaten um 0,83 bis 1,74 *M* über den Vorkriegssätzen. Andererseits waren sie in den Monaten August bis November auch bedeutend niedriger. Am tiefsten standen die Goldmarksätze der Strecke Kosel-Stettin, die das Vorkriegsniveau in keinem Monat erreichten. In der Mitte hielten sich die



Sätze Nürnberg-Regensburg und Rhein/Ruhrhäfen-Mannheim, von denen erstere in 5, letztere in 3 Monaten über dem Friedensniveau standen.

Während bereits in den Vorjahren die Flußfrachten überwiegend die Entwertung der Mark durch nominelle Erhöhung der Sätze ausglich, blieben die Eisenbahntarifsätze derjenigen Massengüter, die für die Binnenschifffahrt in erster Linie in Frage kommen, bedeutend hinter ihr zurück. Infolgedessen wurde die in der Vorkriegszeit erhebliche Spannung zwischen beiden Frachtsätzen zeitweise stark verringert. Im Jahre 1913 betrug die Frachtsätze Kosel-Stettin 45 vH, Hamburg-Dresden 25 vH und Rhein/Ruhrhäfen-Mannheim 24 vH der entsprechenden Bahnsätze, im Januar 1922 dagegen 87, 81 und 53 vH, so daß die Spannung statt 55, 75 und 76 vH nur 13, 19 und 47 vH der Bahnsätze betrug. Die ab Februar allmonatlich erfolgenden Tarifierhöhungen der Eisenbahn erweiterten die Spannung dann bis auf 63 vH der Bahnsätze auf der Strecke Hamburg-Dresden im Juni, auf 47 vH auf der Strecke Kosel-Stettin und 68 vH auf der Rheinstrecke im Juli (auf der letzteren hatte sie bereits im April 69 vH betragen). Die starke Steigerung der Unkosten im August und September, die von der Eisenbahn nicht durch entsprechende Tarifierhöhung ausgeglichen wurde (im August blieb der Tarif unverändert), verringerte die Spannung im September auf 10 vH für die Strecke Kosel-Stettin und auf 59 und 38 vH auf der Elbe- bzw. Rheinstrecke. Im Dezember betrug die Spannung bereits wieder 51 vH auf der Oder, 61 vH auf der Elbe und 68 vH der Bahnsätze auf der Rheinstrecke. Ungünstiger lagen infolge des Staffeltarifsystems der Eisenbahn die Verhältnisse bei Beförderungen auf ganz weiten Strecken, wie z. B. vom Rhein-Herne-Kanal nach Süddeutschland. Bei gebrochener Beförderung,

zumal, wenn sich an einen weiten Wasserweg ein kürzerer Bahntransport anschließt, war dieses größtenteils nicht der Fall. Die Ruhrkohlenbeförderung von Gelsenkirchen nach Regensburg z. B. war, wie auch aus dem Schaubild hervorgeht,

während des ganzen Jahres auf dem direkten Schienenweg billiger als auf dem Wasserweg bis Aschaffenburg und von da zuschläglich der Umschlag-, Werft- und Überfuhrgebühren auf der Bahn bis Regensburg.

**Binnenschiffahrtsfrachtsätze in Jahre 1922. (M je Tonne)**

Abgangsort — Bestimmungsort	Güterart	1913	1922											
			Januar	Februar	März	April	Mal	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
Königsberg — Tilsit	Kohlen	—	—	—	—	70,00	63,00	79,50	79,00	120,0	240,0	320,0	1200	—
Tilsit — Königsberg	Holz*)	—	—	—	—	67,10	75,00	70,00	75,00	80,00	160,0	300,0	400,0	—
Kosel — Stettin	Kohlen	4,63	106,7	106,7	155,8	217,2	244,8	273,3	321,0	414,0	714,0	1250	2500	4640
Stettin — Kosel	Risenerz	—	—	—	140,0	165,0	193,0	206,0	288,0	357,5	650,0	1000	2130	4600
Hamburg <sup>1)</sup> — Dresden	Schwer Güter	4,35	273,3	273,3	286,5	370,0	370,0	412,0	633,0	606,0	1283	1920	3626	9370
Dresden — Hamburg	Massengüter	—	60,00	—	70,00	85,00	85,00	89,50	137,5	133,4	230,0	510,0	835,0	2050
Rhein-Ruhrhäf. — Mannheim	Kohlen <sup>2)</sup>	0,03	0,74	0,68	1,01	1,00	1,35	1,92	2,10	3,13	6,72	11,20	25,45	33,50
" — "	" <sup>3)</sup>	0,80	43,15	40,19	45,20	59,35	94,19	109,3	121,5	194,6	333,8	558,4	1329	2371
Häfen d. Rhein-Herne-Kanals — Aschaffenburg	"	—	101,5	97,95	147,7	151,0	182,0	218,0	260,0	326,0	665,0	1065	2656	5351
Aschaffenburg — Bamberg	"	—	30,00	75,00	75,00	90,00	141,0	141,0	210,0	260,0	520,0	630,0	1180	2200
Hannover — Duisburg-Ruhrort	Salz	—	—	—	84,10	95,90	106,0	113,8	112,8	158,7	294,0	599,0	1136	2671
Zeehengebiet — Hannover	Kohlen	—	—	—	90,60	100,9	112,7	137,0	148,0	231,0	402,7	683,0	1257	3010
Nürnberg — Regensburg	Stückgut Kl. I	9,00	428,0	428,0	428,0	726,0	726,0	726,0	1317	1317	—	—	—	—
Regensburg — Giurgiu	Masseng. 7. Kl. I**)	M 74,50	164,0 *	164,0 *	2652	2263	1592	1592	1592	1592	1592	1592	1592	1592
" — "	" " C**)	—	51,00*	51,00*	819,0	724,8	562,0	562,0	562,0	562,0	562,0	562,0	562,0	562,0

\*) M je cbm. — \*\*) Lei je Tonne. <sup>1)</sup> Notierungen Mitte des Monats nach Angabe des Spediteur-Vereins Herrmann u. Theilnehmer, Hamburg. — <sup>2)</sup> Tagesmiete. — <sup>3)</sup> Schlepplohn. — \*) Schweizer Franken.

# PREISE UND LÖHNE

## Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten.

Zahlreiche Anfragen lassen es notwendig erscheinen, über die Art der Berechnung der Reichsindexziffern zusammenfassend zu berichten, sowie die bisher veröffentlichten Ziffern im Zusammenhange wiederzugeben.

### Die Art der Berechnung.

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten werden auf Grund der monatlichen Preiserhebungen der Reichs-Teuerungsstatistik in 71 deutschen Städten berechnet.

Die Reichs-Teuerungsstatistik selbst umfaßt 560 Gemeinden, darunter alle 497 mit mehr als 10 000 Einwohnern. Die in der einzelnen Stadt an den Stichtagen festgestellten Preise werden, nachdem sie vorher durch Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf ihre Richtigkeit geprüft sind, in die Nachweisung eingetragen und den statistischen Zentralstellen der einzelnen Länder übersandt. Durch die Statistischen Landesämter erfolgt die Nachprüfung und die eigentliche Berechnung der Teuerungszahlen, die dann gesammelt dem Statistischen Reichsamte übermittelt werden. Hierbei ist für 71 Gemeinden ein sogenannter Eildienst eingerichtet worden, der es ermöglicht, auf Grund dieser 71 Städte im Statistischen Reichsamte die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach zwei Stichtagen im Monat (je in der ersten und zweiten Hälfte) zu berechnen und sofort durch die Presse und die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ bekanntzugeben. Die Auswahl der 71 Gemeinden ist so erfolgt, daß sich Groß-, Mittel- und Kleinstädte mit teils mehr industriellem, teils mehr landwirtschaftlichem Charakter auf das ganze deutsche Gebiet verteilen. Wiederholte Nachprüfungen haben ergeben, daß die Durchschnittsberechnungen aus diesen Städten als repräsentativ angesehen werden können für die Gesamtheit der Gemeinden des Reichs mit über 10 000 Einwohnern.

Die deutsche Lebenshaltungsstatistik erfolgt nach der theoretischen Methode. Es ist unter Berücksichtigung des Bedarfs einer fünfköpfigen Familie (2 Erwachsene und

3 Kinder von 12, 7 und 1½ Jahren) eine Normalration aufgestellt worden für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung. Es wurde dabei von den Verhältnissen der Nachkriegszeit ausgegangen. Der für 4 Wochen bestimmte Bedarf setzt sich unter Berücksichtigung einiger kürzlich erfolgter Änderungen (\*) wie folgt zusammen:

	Wertigkeitszahl
Roggenbrot . . . . .	47 000 g
Mehl . . . . .	4 000 "
Nahrungsmittel (Teigwaren, Haferflocken, Graupen, Hülsenfrüchte, Reis u. dergl.)	11 000 "
Kartoffeln . . . . .	70 000 "
* Gemüse . . . . .	15 000 "
Fleisch . . . . .	3 000 "
Schellfisch . . . . .	1 500 "
Speck . . . . .	1 500 "
Fett . . . . .	4 500 "
Salzheringe . . . . .	1 000 "
Dörrobst (Backobst), billigste Sorte . . . . .	3 000 "
Zucker . . . . .	3 500 "
Eier . . . . .	10 Stück
Vollmilch . . . . .	28 Liter
* Magerkäse . . . . .	1 750 g
Brennstoffe:	
Steinkohlen . . . . .	3 Ztr.
oder Braunkohlen . . . . .	5 "
" Braunkohlenbriketts . . . . .	4 "
" Gaskoks . . . . .	3 "
" Torf . . . . .	6 "
" Brennholz . . . . .	6 "
" Kochgas . . . . .	40 cbm
Leuchtstoffe:	
Leuchtgas . . . . .	15 "
oder Elektrizität . . . . .	5 Kwstd.
Wohnung von 2 Zimmern und Küche, monatlicher Mietszins . . . . .	

Die Erhebung der Bekleidungs Ausgaben erstreckt sich insgesamt auf 15 typische Bekleidungsgegenstände. Als Jahresverbrauch der fünfköpfigen Familie wurde angenommen: Für Oberbekleidung: je 1 Herren- und 1 Knabenanzug, 1 Mädchenkleid und je 2 Frauenröcke und Blusen; für Unterbekleidung: je 6 Männer- und Frauenhemden, 6 Paar Männersocken und 6 Paar Frauenstrümpfe; für die Beschuhung: je 1 Paar Männer- und

Frauentiefel, 2 Paar Kindertiefel und achtmaliges Besohlen mit Absätzen von Mänuertiefeln. Dieser Jahresverbrauch durch 13 geteilt, ergibt den Aufwand für vier Wochen. Die nach jetzigen Verhältnissen etwas reichlich erscheinende Ausstattung ist deshalb so hoch bemessen worden, weil sie zugleich auch die Kosten für die sonstigen noch notwendigen Bekleidungsgegenstände mit umfassen soll. Die Feststellung der Bekleidungskosten erfolgt nur für den Durchschnitt der 71 Städte. Für die einzelnen Städte werden keine Bekleidungsindexziffern berechnet. Die Teuerungszahlen, wie sie für jede einzelne Stadt (als Gesamtsumme der Aufwendungen für die Normalration) veröffentlicht werden, enthalten somit nicht die Bekleidungsangaben.

Die eigentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten wird so gewonnen, daß aus den Teuerungszahlen der 71 Eildienstgemeinden der Durchschnitt gezogen und dieser mit dem im Jahre 1913/14 entsprechend festgestellten Ausgabebetrag (= 1) in Beziehung gesetzt wird. Die Durchschnittsbildung erfolgt nach der sogenannten Methode, bei der auf die Größe der Erhebungsgemeinden und die durch sie vertretene Einwohnerzahl Rücksicht genommen wird. Es sind zu diesem Zweck die unten aufgeführten 6 Größenklassen gebildet worden. Aus den Teuerungszahlen der diesen Gruppen angehörenden Eildienststädte wird je eine Durchschnittsteuerungszahl gewonnen und diese als Repräsentant aller in die gleiche Größenklasse fallenden deutschen Städte angesehen und mit der Gesamtzahl der Einwohner dieser Städte multipliziert. In entsprechender Weise erfolgt auch die Berechnung der Bekleidungskosten. Aus den so gewonnenen Durchschnittszahlen der einzelnen Größenklassen wird dann die Reichsindexziffer berechnet. Die Gewichtszahlen (Gesamteinwohnerzahlen) unterliegen kleinen Schwankungen, je nachdem Städte aus dem Erhebungskreis ausscheiden (z. B. in Oberschlesien nach der Abstimmung) oder neu hinzugenommen werden; auch können Verschiebungen durch Eingemeindungen eintreten. Bei der Feststellung der Reichsindexziffer sind zurzeit folgende Einwohnerzahlen maßgebend:

Ortsgrößenklasse über 500 000	7 806 685
" 250 000—500 000	3 737 749
" 100 000—250 000	3 665 370
" 50 000—100 000	2 974 322
" 20 000—50 000	4 580 281
" 10 000—20 000	3 571 296

Die Reichsindexziffer ist ihrem Wesen nach eine Verhältniszahl, welche angibt, auf das Wievielfache die Kosten der Lebenshaltung im Durchschnitt des Reichs seit der Vorkriegszeit gestiegen sind. Sie gibt damit zugleich auch einen Maßstab für den Grad der Geldentwertung im Inlande. Die Vorkriegsmark hat, gemessen an der Reichsindexziffer, nur den Bruchteil an Kaufkraft, welchen die Indexziffer anzeigt. Eine Mark im Jahre 1913/14 ist nach der Reichsindexziffer für März, die 2854 beträgt, nur noch  $\frac{1}{2854}$  wert, d. h. 2854 Papiermark haben im Januar die gleiche Kaufkraft wie eine Mark im Jahre 1913/14.

### Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten Februar 1920 bis März 1923.

Die seit Beginn der Teuerungsstatistik (Februar 1920) berechneten Reichsindexziffern für die Lebenshaltung werden nachstehend zusammengestellt. Unter Berücksichtigung der in „Wirtschaft und Statistik“, Jahrgang 1922, Heft 9, S. 294, geschilderten Änderungen sind die Indexziffern für die zurückliegenden Monate neu berechnet worden. Es ergeben sich sonach Änderungen gegenüber den früher veröffentlichten Ziffern für Monat März 1922 und vorher. Auch sind für sämtliche früheren Monate Indexziffern mit Einschluß der Bekleidungsangaben nachträglich berechnet worden, die hier erstmals abgedruckt werden.

Monate	Indexziffern (1913/14=1) für		
	Lebenshaltung mit Bekleidung	Lebenshaltung ohne Bekleidung	Ernährung
1920 Februar . . . . .	8,47	7,00	9,48
März . . . . .	9,56	8,17	11,01
April . . . . .	10,42	9,16	12,29
Mai . . . . .	11,02	9,75	13,22
Juni . . . . .	10,93	9,53	12,80
Juli . . . . .	10,65	9,35	12,67
August . . . . .	10,23	8,87	11,70
September . . . . .	10,15	8,81	11,66
Oktober . . . . .	10,71	9,45	12,69
November . . . . .	11,18	9,99	13,43
Dezember . . . . .	11,58	10,47	14,27
1921 Januar . . . . .	11,79	10,70	14,23
Februar . . . . .	11,47	10,33	13,62
März . . . . .	11,33	10,28	13,52
April . . . . .	11,27	10,22	13,34
Mai . . . . .	11,20	10,14	13,20
Juni . . . . .	11,67	10,48	13,70
Juli . . . . .	12,50	11,24	14,91
August . . . . .	13,33	11,92	15,89
September . . . . .	13,74	12,19	16,14
Oktober . . . . .	15,04	13,08	17,57
November . . . . .	17,75	15,94	21,89
Dezember . . . . .	19,28	17,48	23,57
1922 Januar . . . . .	20,41	18,25	24,63
Februar . . . . .	24,49	22,09	30,20
März . . . . .	28,97	26,39	36,02
April . . . . .	34,36	31,75	43,56
Mai . . . . .	38,03	34,62	46,80
Juni . . . . .	41,47	37,79	51,19
Juli . . . . .	53,92	49,90	68,36
August . . . . .	77,65	70,29	97,46
September . . . . .	133,19	113,76	154,17
Oktober . . . . .	220,66	195,04	266,23
November . . . . .	446,10	400,47	549,82
Dezember . . . . .	685,06	611,56	807,02
1923 Januar . . . . .	1120	1034	1366
Februar . . . . .	2643	2408	3183
März . . . . .	2854	2627	3315

## Die Teuerung im März 1923.

### 1. Die Teuerung im Reich.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) betrug im Durchschnitt des Monats März (1913/14=1) 2854, die Steigerung gegenüber dem Vormonat 8,0 vH<sup>1)</sup>.

Die Preisentwicklung einiger wichtiger Lebensmittel zeigen nachstehende Zahlen:

	Okt. 1922	Dez. 1922	Jan. 1923	Febr. 1923	März 1923
Roggenbrot a) amtl. das	84	519	1044	1326	1507 fache
b) frei . . . . .	455	1191	2137	4630	4344
Zuget. Vollmilch . . . . .	248	769	1316	2825	3265
Margarine . . . . .	541	1372	3240	4434	3790
Kindfleisch . . . . .	256	602	1979	4196	3969
Schweinefleisch . . . . .	496	1041	3097	6045	4648
Zucker . . . . .	378	844	1435	2564	3667
Futter . . . . .	428	1238	2437	4955	5424

Der nicht unbeträchtlichen Verbilligung von Fleisch, Margarine und markenfreiem Roggenbrot

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“. 3. Jg. 1923, Nr. 7, S. 211.

stehen Preiserhöhungen für amtlich verteiltes Brot, Milch, Zucker und Butter gegenüber. Im Durchschnitt März stellten sich Kartoffeln auf das 1318fache des Vorkriegspreises (Februar das 1045fache); der Preis für Braunkohlenbriketts stieg im Durchschnitt März auf das 7417 fache (Februar das 6971fache), der Gaspreis auf das 5333fache (Februar das 4220fache), der Preis für Elektrizität auf das 2600fache (Februar das 2102fache).

### 2. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.

Die auf Grund der zweiten Stichtagserhebung durchgeführten Sonderberechnungen der statistischen Ämter über die Ernährungskosten zeigen im März gegenüber dem Vormonat in Berlin-Schöneberg, Köln, Kiel und Hannover eine geringe Senkung. in Stuttgart eine weitere Verteuerung. Die für die übrigen Städte für den Monatsdurchschnitt berechneten Ernährungs-Indexzahlen sind in etwa dem gleichen Maße wie die durchschnittlichen Reichsindexziffern weiter gestiegen. Die Kosten für Wohnung, Heizung und Beleuchtung haben sich überall erhöht, dagegen sind die Indexziffern für die Bekleidungs Ausgaben, mit Ausnahme von Ludwigshafen, in allen Städten zum Teil nicht unbedeutend zurückgegangen.

Das Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin, das nur die Kosten für den Ernährungsbedarf einer dreiköpfigen Familie berechnet, stellt für März gegenüber Februar eine Steigerung der Ausgaben um 9,3 vH fest. In Leipzig betrug für die Gesamtlebenshaltungskosten einer fünfköpfigen Familie (einschließlich der Bekleidungs Ausgaben) die Steigerung von Februar zu März 4,7 vH.

#### Die Steigerung der Aufwendungen für den Lebensunterhalt.\*)

Städte Lebensbedürfn.	Jan. 1923	Febr. 1923	März 1923	Städte Lebensbedürfn.	Jan. 1923	Febr. 1923	März 1923
<b>Bl.-Schönebg.<sup>1)</sup></b>				<b>München<sup>2)</sup></b>			
Ernährung	1699,8	3443,6	3197,8	Ernährung	1058,1	2583,7	2987,6
Wohnung	54,6	54,6	120,0	Wohnung	19,6	62,1	92,1
Heiz., Bel.	2020,5	5082,1	6013,2	Heiz., Bel.	1348,2	3155,6	3974,4
Bekleidg.	2207,0	3430,3	2333,3	Bekleidg.	1678,9	4192,4	3942,0
zusammen:	1462,4	2766,6	2476,1	zusammen:	999,5	2444,9	2732,1
<b>Köln<sup>3)</sup></b>				<b>Nürnberg<sup>4)</sup></b>			
Ernährung	1733,6	3600,8	3590,3	Ernährung	998,6	2357,1	2743,3
Wohnung	38,2	63,7	121,3	Wohnung	33,6	92,0	117,9
Heiz., Bel.	2719,7	6594,1	7225,9	Heiz., Bel.	1778,1	4660,1	5335,0
Bekleidg.	2150,5	4270,2	3881,7	Bekleidg.	1736,3	4371,6	4287,8
zusammen:	1462,3	3091,6	3067,7	zusammen:	890,5	2153,2	2426,7
<b>Kiel<sup>5)</sup></b>				<b>Ludwigshafen<sup>6)</sup></b>			
Ernährung	1720,2	3037,5	3021,3	Ernährung	1435,0	3171,0	3491,0
Wohnung	42,1	42,1	131,6	Wohnung	63,0	110,0	171,0
Heiz., Bel.	1643,0	4710,5	4735,4	Heiz., Bel.	2918,0	5776,0	10033,0
Bekleidg.	2122,7	4591,5	3900,6	Bekleidg.	1305,0	3486,0	4058,0
zusammen:	1330,8	2595,3	2537,2	zusammen:	1245,0	2836,0	3292,8
<b>Hannover<sup>7)</sup></b>				<b>Stuttgart<sup>8)</sup></b>			
Ernährung	1247,6	3054,2	2946,2	Ernährung	1374,4	2629,6	2909,8
Wohnung	84,6	179,8	303,3	Wohnung	72,6	108,3	148,0
Heiz., Bel.	1890,5	5215,6	6577,6	Heiz., Bel.	1780,4	5014,2	5069,7
Bekleidg.	1617,0 <sup>9)</sup>	2872,5 <sup>7)</sup>	2617,0 <sup>7)</sup>	Bekleidg.	1887,2	4554,2	4319,6
zusammen:	1062,8 <sup>7)</sup>	2556,4 <sup>7)</sup>	2607,9 <sup>7)</sup>	zusammen:	1117,0	2357,0	2508,6

\* ) Berechnung Nürnberg und Ludwigshafen auf Grund des Monatsdurchschnitts, München Monatsmittel, die übrigen fünf auf Grund des zweiten Stichtages (2. Monatshälfte). — <sup>2)</sup> Febr. 1914=1. — <sup>3)</sup> Durchschnitt 1913/14=1. — <sup>4)</sup> Juli 1914=1. — <sup>5)</sup> Januar 1914=1. — <sup>6)</sup> Juni 1914=1. — <sup>7)</sup> 1914=1. — <sup>8)</sup> Auf Grund der Herabsetzung der Bekleidungs Ausgaben für Juli 1914 nachträglich berichtigt.

Die vom Wirtschaftsstatistischen Büro von Richard Calwer für den Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Familie sowohl für die „Große“ wie für die „Kleine Ration“ berechneten Wochen-Teuerungszahlen zeigen im März und in den beiden ersten Aprilwochen jeweils gegenüber der Vorwoche eine Steigerung (+) bzw. Abnahme (—)

in der		nach der „Großen Ration“	nach der „Kleinen Ration“
1. Märzwoche ( 3. )	um	+1,1 vH	— 3,9 vH
2. " (10.)	"	+1,7 "	+ 4,5 "
3. " (17.)	"	—5,5 "	—15,1 "
4. " (24.)	"	—0,1 "	+ 0,5 "
5. " (31.)	"	+5,7 "	+ 4,4 "
1. Aprilwoche ( 7. )	"	+6,7 "	+ 3,6 "
2. " (14.)	"	—0,1 "	+ 3,2 "

### 3. Die Teuerung im Ausland.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Ausland zeigt im Februar kein einheitliches Bild. In den Staaten mit Frankenwährung hat sich die Lebenshaltung durchweg verteuert. In England und in Italien hat die bereits seit einigen Monaten beobachtete Preissenkung weitere Fortschritte gemacht, während in den nordischen Ländern, in der Schweiz und in Kanada die Höhe der Lebenshaltungskosten fast unverändert geblieben ist.

In England ist im Februar eine mäßige Erleichterung durch Verbilligung von Eiern, Speck, Fischen und Kartoffeln eingetreten. Die Entwertung des französischen Franc äußerte sich im Februar in weiteren Preiserhöhungen für sämtliche in die Erhebung einbezogenen Lebensmittel. Die für eine fünfköpfige Arbeiterfamilie in Frankreich (Paris) erforderlichen Ernährungsausgaben erhöhten sich daher um 2,3 vH im Februar gegenüber Januar. Auch in den benachbarten Ländern, in Belgien und Luxemburg, hat sich die Minderbewertung des französischen Franc in nicht unbedeutenden Preiserhöhungen der wichtigsten Lebensmittel ausgewirkt. In Belgien stiegen die Ernährungsausgaben um 3,1 vH, in Luxemburg die gesamten Lebenshaltungskosten um 3,9 vH.

In Polen (Warschau) hat die seit einigen Monaten anhaltende Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch im Februar weitere Fortschritte gemacht. Alle in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse — die Wohnungsmiete ausgenommen — haben sich weiter stark verteuert. Die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie notwendigen Ernährungsausgaben sind im Februar um 74,0 vH, die Bekleidungs Ausgaben um 51,1 vH, die Ausgaben

#### Aufwands- und Indexziffern für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in polnischer Mark			Indexzahlen Januar 1914 = 1		
	Jan. 1914	Jan. 1923	Febr. 1923	Jan. 1922	Jan. 1923	Febr. 1923
Ernährung . . . .	1,21	5966,90	10381,36	736	4931	8580
Kleidung . . . . .	0,37	2725,93	4118,52	819	7367	11131
Heiz. u. Beleucht.	0,38	1073,80	1518,73	359	2826	3997
Wohnung . . . . .	0,58	444,80	444,80	74	767	767
Sonstiges . . . . .	0,66	1074,81	1796,59	193	1629	2722
Zusammen . . . .	3,20	11286,24	18260,00	469	3527	5706

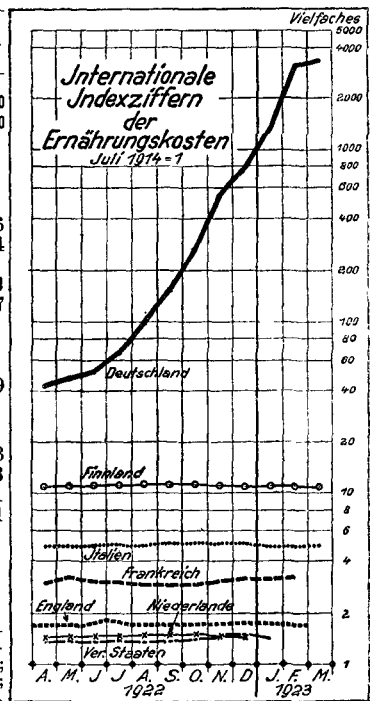


für Heizung und Beleuchtung um 41,4 vH gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Gesamtlebens-

haltungskosten erhöhten sich um 61,8 vH auf das 570fache der Vorkriegszeit.

**Lebenshaltungsziffern.**

Länder	Lebensbedürfnisse	1922				1923		
		Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>Deutsches Reich<sup>2)</sup></b>	Ernährung	6 836	26 623	54 982	80 702	136 606	318 300	331 500
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	5 392	22 066	44 610	63 506	112 027	264 300	285 400
<b>Osterreich, Wien<sup>1)</sup></b>	Ernährung	328 236	1188 575	1114 521	1051 862	1071 768	1078 381	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Sonst.	264 511	1036 308	970 083	937 528	945 397	960 083	.
<b>Polen, Warschau<sup>3)</sup></b>	Ernährung	129 811	176 207	227 228	323 829	493 132	857 964	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	78 797	128 415	170 997	230 976	352 695	570 625	.
<b>Finnland<sup>1)</sup></b>	Ernährung	1 105	1 121	1 108	1 092	.	1 073	1 066
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1 067	1 081	1 075	.	.	1 056	1 054
<b>Schweden<sup>1)</sup></b>	Ern., Hlzg., Bel.	179	178	170	168	166	165	.
	Ernährung	233	220	216	215	214	214	214
<b>Norwegen<sup>1)</sup></b>	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	.	.	.	238	.	.	237
	Ernährung	144	148	141	142	.	.	.
<b>Niederlande<sup>4)</sup></b>	Ernährung	175	176	178	175	173	171	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	181	180	180	178	177	176	.
<b>England<sup>5)</sup></b>	Ernährung	381	406	432	429	426	439	439
	Ernährung	312 <sup>9)</sup>	.	314	.	.	.	.
<b>Frankreich<sup>6)</sup></b>	Ernährung	297	290	297	305	309	316	.
	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	359	368	387	399	395	407	423
<b>Luxemburg<sup>7)</sup></b>	Ern., Hzg., Bel., Seite	169	170	171	170	171	171	173
	Ernährung	524	545	547	534	526	520	521
<b>Schweiz, Bern<sup>7)</sup></b>	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	451	465	465	458	454	450	451
	Ernährung	139	140	142	144	141	139	.
<b>Ver.St.v.Am.<sup>1)</sup></b>	Ernährung	138	138	139	140	142	142	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Wäsche	146	147	147	148	150	150	.
<b>Indien,<sup>1)</sup></b>	Ernährung	160	158	155	157	151	150	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	165	162	160	161	156	155	.



<sup>\*)</sup> Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — <sup>1)</sup> Juli 1914 = 100; <sup>2)</sup> 1913/14 = 100; <sup>3)</sup> Januar 1914 = 100; <sup>4)</sup> Amsterdam; 1913 = 100; <sup>5)</sup> April 1914 = 100; <sup>6)</sup> III. Quartal 1914 = 100; <sup>7)</sup> Juni 1914 = 100; <sup>8)</sup> I. Halbjahr 1914 = 100; <sup>9)</sup> die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginn. Vierteljahr.

**Kleinhandelspreise im Ausland.**

Im Gegensatz zu der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise, welche mit der Besserung der Absatzkonjunktur in den meisten Gewerbezweigen Platz griff, machte sich im Kleinhandel besonders auf dem Lebensmittelmarkt ein gewisses Nachgeben und teilweise eine Versteifung der Warenpreise geltend.

In England haben sich die Lebensmittelpreise zu Anfang 1923 nach unerheblichen Schwankungen wiederum auf das Niveau vom September v. J. ein-

gestellt. Dabei bewegten sich Brot, Fleisch, Fette (ausgenommen Margarine), Tee und Milch auf der 1½—2fachen, Zucker auf der 2,9fachen Höhe des Vorkriegsstandes.

In den nordischen Ländern haben sich die Lebensmittelpreise seit Oktober v. J. stetig gesenkt. In der Hauptsache waren Reis, Fleisch, Fische, Butter, ferner in Schweden Zucker, in Norwegen Kaffee an diesem Rückgange beteiligt. Von anderen hauswirtschaftlichen Konsumgütern hatte Kohle

**Indexziffern der Kosten wichtiger Lebensbedürfnisse im Ausland.**

Monat	England <sup>1)</sup>	Frankreich <sup>2)</sup>	Schweden <sup>3)</sup>	Norwegen <sup>4)</sup>	Schweiz <sup>5)</sup>	Monat	England <sup>1)</sup>	Frankreich <sup>2)</sup>	Schweden <sup>3)</sup>	Norwegen <sup>4)</sup>	Schweiz <sup>5)</sup>
<b>Ernährung</b>						<b>Heizung und Beleuchtung</b>					
1921 Juni ..	220	323	231	290	213	1921 Juni ..	260	308	264	366	220
Sept. ..	210	310	228	290	198	Sept. ..	238	307	231	338	221
1922 März ..	173	301	184	238	162	1922 März ..	215	302	196	289	212
Juni ..	180	316	178	227	153	Juni ..	190	287	188	263	203
Sept. ..	172	288	180	228	153	Sept. ..	185	291	183	242	202
Dez. ..	175	299	168	215	155	Dez. ..	188	302	188	236	179
1923 Januar.	173	—	166	214	.	1923 Januar.	188	—	—	—	—
<b>Bekleidung</b>						<b>Wohnung</b>					
1921 Juni ..	290	353	270	292	—	1921 Juni ..	145	110	155	161	—
Sept. ..	565	318	250	280	—	Sept. ..	153	121	163	166	—
1922 März ..	240	312	225	260	—	1922 März ..	155	140	163	168	—
Juni ..	240	315	210	249	—	Juni ..	153	160	163	168	—
Sept. ..	230	326	205	242	—	Sept. ..	152	175	163	173	—
Dez. ..	225	348	203	237	—	Dez. ..	150	180	163	173	—
1923 Januar.	225	—	—	—	—	1923 Januar.	150	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Juli 1914 = 100. — <sup>2)</sup> Paris 1914 = 100. — <sup>3)</sup> 40 Städte Juli 1914 = 100. — <sup>4)</sup> 30 Städte Juli 1914 = 100. — <sup>5)</sup> 23 Städte Juni 1914 = 100.

eine außergewöhnliche Preiserhöhung zu verzeichnen; auch die Holzpreise hatten sich in Schweden und Norwegen bedeutend erhöht.

In der Schweiz hielt sich der Stand der Ernährungskosten mit wenigen Veränderungen etwa auf der Höhe vom Oktober 1922. Nennenswerte Preiserhöhungen hatten nur Fleisch, Kakao, Schokolade und Wein, geringe Preiserhöhungen Hülsenfrüchte, Milch und Fette zu verzeichnen. Von anderen Konsumgütern wies Kohle eine bemerkenswerte Preissteigerung auf.

In Frankreich ist die Steigerung der Lebensmittelpreise während des vierten Vierteljahres 1922 im wesentlichen durch inflationistische Einwirkungen bedingt. Von der fortlaufenden Steigerung der Ernährungskosten waren namentlich Brot, Kartoffeln, Fette, Molkereierzeugnisse, Kolonialwaren und Zucker betroffen. Unter dem Einfluß der Kohlenblockade hat die Teuerung auch auf dem Konsumgütermarkte weiter um sich gegriffen und zu einer Steigerung der Ernährungskosten von 309 im Januar auf 316 im Februar geführt.

**Kleinhandelspreise wichtiger Verbrauchsgüter im Ausland.**

Ware	Dänemark			Schweden			Norwegen			England			Frankreich			Schweiz		
	Okt. 1922	Jan. 1923	Jan. 1923 (Juli 1914=100)	Okt. 1922	Jan. 1923	Jan. 1923 (1913=100)	Okt. 1922	Jan. 1923	Jan. 1923 (Juli 1914=100)	Okt. 1922	Jan. 1923	Jan. 1923 (Juli 1914=100)	Sept. 1922	Dez. 1922	Dez. 1922 (Juli 1914=100)	Okt. 1922	Jan. 1923	Jan. 1923 (Juni 1914=100)
	öre je 1 kg			öre je 1 kg			öre je 1 kg			sh. d. je 1 lb. <sup>1)</sup>			cts je 1 kg			cts je 1 kg		
Brot . . . . .	82	79	219	165	159	209	88	86	200	0 9 1/4 <sup>2)</sup>	0 9 <sup>2)</sup>	157	105	110	275	56	56	160
Mehl . . . . .	42	43	179	46	45	145	60	59	190 <sup>1)</sup>	1 4 1/4 <sup>3)</sup>	1 4 <sup>3)</sup>	152	135	149	248	65	65	144
Hafersgrütze . . . . .	85	45	115	51	50	139	68	67	197	—	—	—	—	—	—	79	78	163
Reis . . . . .	81	79	176	57	54	132	92	89	185	—	—	—	235	248	276	63	64	133
Bohnen . . . . .	—	—	—	96	77	160	99	95	202	—	—	—	250	238	280	56	63	143
Erbsen (gelbe) . . . . .	100	104	306	48	48	155	106	106	303	—	—	—	—	—	—	117	128	233
Kartoffeln . . . . .	14	14	280	4) 42	4) 42	91	47	48	150	0 5	0 5	105	50	59	236	17	17	89
Rindfleisch . . . . .	275	264	206	178	170	170	289	272	218	1 6	1 6	185	515	475	279	293	266	137
Hammelfl. . . . .	—	—	—	220	220	165	330	291	208	1 8	1 8 1/2	200	1445	1448	453	316	327	156
Kalbfl. . . . .	184	170	147	273	266	203	330	320	248	—	—	—	—	—	—	374	307	133
Schweinefl. . . . .	27	248	180	255	241	181	383	359	255	—	—	—	1020	938	235	466	467	193
Speck . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 9 1/2	1 7 1/2	173	735	753	235	—	—	—
Hering . . . . .	85	84	122	83	62	132	80	74	336	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dorsch . . . . .	68	69	144	97	94	171	116	107	129	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schmalz . . . . .	216	221	178	—	—	—	—	—	—	—	—	—	665	783	261	301	305	152
Margarine . . . . .	205	205	163	191	187	139	263	275	191	0 6 3/4	0 6 3/4	93	—	—	—	—	—	—
Butter . . . . .	496	496	214	401	388	164	641	598	245	2 2 3/4	2 2	179	1430	1567	412	647	650	168
Milch (1) . . . . .	35	35	219	24	23	164	40	39	229	0 6 3/4 <sup>5)</sup>	0 7 <sup>5)</sup>	200	85	100	400	35	37	154
Eier <sup>6)</sup> . . . . .	458	453	267	386	333	209	506	459	353	0 3 1/2	0 3	240	645	817	545	23	22	220
Käse . . . . .	131	155	235	264	267	163	373	371	—	1 1 1/2	1 4 1/4	186	990	1237	442	347	345	152
Zucker . . . . .	82	83	180	164	113	169	120	116	200	0 5 3/4	0 5 3/4	288	290	301	401	77	78	166
Kaffee . . . . .	401	403	164	239	241	142	357	346	157	—	—	—	—	—	—	247	249	116
Tee . . . . .	788	798	168	—	—	—	—	—	—	2 3 1/4	2 6	162	—	—	—	626	627	105
Wein (1) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	135	107	238	109	99	177
Petroleum (1) . . . . .	30	30	188	34	33	165	33	33	179	—	—	—	135	135	193	36	36	157
Brennspirit. (1) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	195	198	360	108	100	154
Kohle <sup>7)</sup> . . . . .	373	391	204	406	400	171	653	673	263	—	—	—	—	—	—	939	974	217

<sup>1)</sup> 1 lb = 453,593 gr. — <sup>2)</sup> je 4 lbs. — <sup>3)</sup> je 7 lbs. — <sup>4)</sup> je 5 l. — <sup>5)</sup> je 1 g = 1,136 l. — <sup>6)</sup> Dänemark je 20 Stck; Schweden je Schock; Norwegen je kg; England, Schweiz je Stck.; Frankreich je 12 Stck. — <sup>7)</sup> Dänemark: schott. Nußk., 1 hl; Schweden: engl. Haushaltsk., 1 hl; Norwegen: Haushaltsk., 100 kg; Schweiz: Briketts, 100 kg.

**Richtzahlen für Hausrat und Kleidungsstücke, Berufsgegenstände und landwirtschaftliche Betriebe Mitte März 1923.**

Von den fast 5000 Preisangaben, die den Richtzahlen zugrunde liegen, sind gegenüber dem Februar 43 vH gestiegen, 26 vH gefallen und 31 vH auf gleicher Höhe geblieben. Im Einklang mit dem Rückgang der Großhandelsindexziffer sind die Preise für Schuhzeug und Kleidungsstücke erheblich zurückgegangen; und zwar Häute und Leder um 30 vH auf das 5159fache des Vorkriegsstandes, Schuhe dagegen um 19 vH auf das 3792fache; Textilroh- und -halbstoffe fielen um 9,6 vH auf das 8291fache und Haus- und Leibwäsche um 6,6 vH auf das 4852fache. Ferner sind die Preise für Gardinen und Teppiche (um 9 vH) zurückgegangen, während alle übrigen Haushaltsgegenstände Preiserhöhungen aufweisen. Hausrat insgesamt ist um

4,6 vH auf das 5072fache gestiegen, Kleidungsstücke insgesamt sind dagegen um 7,1 vH auf das 4291fache zurückgegangen, was für beide zusammen noch zu einer leichten Steigerung auf das 4864fache oder um 1,6 vH führt.

Die Preise der Berufsgegenstände sind ganz allgemein noch weiter gestiegen; Maschinen, Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen etwa um 10 vH. Die Gruppenindexziffer für Kohlen und Eisen ist vom 15. Februar bis 15. März nicht zurückgegangen, so daß die im wesentlichen von diesen Rohstoffen abhängigen Waren der Geldentwertung, wie ihre weitere Preissteigerung zeigt, nachhinken. Im weiten Abstand folgen nun mit noch stärkeren Preiserhöhungen gegenüber dem Vormonat Glasgeschirr

**Richtzahlen und Beschaffungskosten für Hausrat, Kleidung, Berufsgegenstände und -einrichtungen.**

Gegenstand bzw. Beruf	Beschaffungs- kosten 1914 Juli %	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923		Berufsart	Beschaffungs- kosten 1914 Juli %	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923		Berufsart	Beschaffungs- kosten 1914 Juli %	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923			
		Februar	März			Februar	März			Februar	März		
		Hausrat und Kleidung, Berufsgegenstände und -einrichtungen				Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen				Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen			
Hausrat . . . . .	—	4850	5072	Lebensm.-Gesch. . .	3500	3513	3948	Schornsteinfeger . .	250	4053	4514		
Kleidungsstücke . .	—	4617	4291	Bäcker . . . . .	2000	3757	4265	Steinmetzen . . . .	750	5354	5904		
Hausr. u. Kldgst. *)	5500	4788	4864	Fleischer . . . . .	3300	3524	4470	Töpfer, Ofensetzer .	250	5298	5258		
<b>Ärzte:</b>				Wäschereiu. Plätt. .	1800	4754	5030	<b>Holzverarbeitung:</b>					
Instrument. u. App. .	1900	3881	4526	Friseure, Barbier . .	750	3615	4045	Böttcher . . . . .	800	5341	6193		
Verbst., Arzneim. . .	100	8509	7246	<b>Textilgewerbe:</b>				Drehler . . . . .	2100	6277	6419		
Gesamteinrichtg. . .	3000	3762	4504	Seiler . . . . .	900	1706	2178	Korbmacher . . . . .	400	5341	6193		
einschl. Spezialm. . .	3000	3587	3992	<b>Bekleidungsgew.:</b>				Stellmach., Wagn. . .	1000	5332	6176		
<b>Zahnärzte:</b> . . . . .	3000	3587	3992	Kürschner . . . . .	500	4314	4983	Tischler . . . . .	1300	5366	6238		
<b>Apotheker:</b>				Putzmacher . . . . .	450					Zimmerer . . . . .	550	5346	6201
Warenvorräte . . . .	—	6575	6134	Schneider . . . . .	500					<b>Eis- u. Metallverarb.</b>			
Geschäftseinricht. . .	—	3556	4139	<b>Lederverarbeitung:</b>				Klempner . . . . .	2000	6035	6830		
Gesamteinricht. . . .	25000	4764	4937	Sattler, Riemer, . .				Mechaniker . . . . .	2100	6107	6895		
<b>BTroeinrichtung:</b>				Taschner . . . . .	1000	3942	4637	Schlosser . . . . .	2000	6150	6923		
Kanzleimöbel . . . .	—	4081	4592	Schuhmacher . . . . .	500	4119	4712	Huf- u. Wagschm. . .	2050	6296	7016		
Schreibmasch. . . . .	—	2562	4145	Tapezierer, . . . . .				<b>Feinmetallverarb. u.</b>					
Schreibutensilien. . .	—	5035	5772	Polsterer . . . . .	750	4210	4737	Gew. f. Instrument- .					
Gesamteinricht. . . .	800	3538	4511	<b>Baugewerbe:</b>				u. Apparatebau:					
<b>Musikinstrumente:</b>				Dachdecker . . . . .	550	5308	5340	Gold-, Silberschm.,					
Flügel . . . . .	1800	7381	7381	Glaser . . . . .	600	5388	6217	Juweliere . . . . .	2300	4760	5449		
Klaviere . . . . .	900	3478	7094	Installateure:				Optiker . . . . .	1700	4296	4171		
Streichinstr., Konz. .	150	3000	4000	Gas, Wasser u. Heiz. .	1300	6116	6895	Uhrmacher . . . . .	550	5571	6213		
Noten . . . . .	—	1200	2000	elektr. Kraft u. Licht	1100	6110	6834	<b>Graph. Gewerbe:</b>					
				Maler . . . . .	800	5061	5407	Buchbinder . . . . .	900	5926	5085		
				Maurer . . . . .	1300	4728	4924	Buchdrucker . . . .	24700	5109	4462		
								Photographen . . . .	3000	3713	3945		

\*) Einrichtung einer 3-Zimmerwohnung für ein Ehepaar mit 2 Kindern.

(mit 42 vH), ärztliches Instrumentarium (mit 17 vH), Schreibmaschinen (mit 62 vH).

Nach der Tendenz der Anpassung an die Geldentwertung lassen sich die Waren im allgemeinen in zwei Gruppen einteilen. Das Bestreben, sich schnell anzupassen, haben die Waren, die entweder durch den Rohstoff oder durch den Absatz besonders stark mit dem Ausland verflochten sind (Textil- und Lederwaren, Exportmaschinen) und die Güter des breiten unmittelbaren Lebensbedarfs (landwirtschaftliche Erzeugnisse, Kleidungsstücke),

**Richtzahlen (Indexziffern) für das bewegliche Inventar landwirtschaftlicher Betriebe (Juli 1914 = 1).**

Gruppen	1922		1923	
	Jan.— Februar	15. Jan.	15. Febr.	15. März
<b>Totes Inventar.</b>				
Maschinen . . . . .	22,7	2131	6791	7216
Ackergeräte . . . . .	31,1	1839	7312	7642
Wagen u. Zubehör . . . .	34,9	3068	6563	7018
Allgem. Wirtschaftsgg. . .	34,8	1857	4835	5127
<b>Totes Inventar bäuerlicher Betriebe . . . .</b>	29,6	1951	5867	6633
<b>Lebendes Inventar</b>				
Arbeitspferde . . . . .	23,5	1667	4333	4000
Zugochsen . . . . .	27,1	2178	6841	5378
Rindvieh . . . . .	27,9	1962	5250	3774
Schweine . . . . .	26,6	2427	5143	4375
Geflügel . . . . .	44,1	1291	2942	2942
<b>Betriebsvorräte.</b>				
Getreide . . . . .	41,4	2164	5209	3790
Kartoffeln . . . . .	34,4	314	1364	873
Heu . . . . .	30,4	2324	7500	4265
Stroh . . . . .	21,0	4050	11875	7000
Handelsdünger . . . . .	23,9	1246	4571	4551

weil in ihnen ein schneller Umsatz in großen Mengen stattfindet, der eine rasche Annäherung an den Goldwert bewirkt. Eine langsamere Anpassung dagegen zeigen die Preise derjenigen Waren, deren Umschlag sich nur verhältnismäßig langsam vollzieht und die auf den Absatz im Inlande angewiesen sind (Maschinen, Geräte, Werkstatt- und Ladeneinrichtungen, Hausrat).

**Totes und lebendes Inventar landwirtschaftl. Betriebe je ha im März 1923 in Mill. M. 1)**

Provinz	Größe in ha						
	5—20	20—50	50—100	100—250	250—500	500—1000	über 1000
<b>Ostpreußen</b>							
totes Inv. . . . .	0,99	0,72	0,69	0,62	0,47	0,35	0,35
lebend. „ . . . .	1,03	1,03	0,86	0,90	0,85	0,71	0,66
zusammen . . . . .	2,02	1,75	1,55	1,52	1,32	1,06	1,01
<b>Pommern</b>							
totes Inv. . . . .	—	—	—	0,83	0,41	0,28	0,40
lebend. „ . . . .	—	—	—	0,47	0,55	0,43	0,47
zusammen . . . . .	—	—	—	1,30	0,96	0,71	0,87
<b>Schlesien</b>							
totes Inv. . . . .	—	—	0,81	0,63	0,61	0,49	—
lebend. „ . . . .	—	—	0,90	0,80	0,68	0,61	—
zusammen . . . . .	—	—	1,71	1,43	1,29	1,10	—
<b>Sachsen</b>							
totes Inv. . . . .	—	—	0,98	0,70	0,57	—	—
lebend. „ . . . .	—	—	1,38	1,04	0,74	—	—
zusammen . . . . .	—	—	2,36	1,74	1,31	—	—
<b>Rheinland</b>							
totes Inv. . . . .	1,00	1,12	0,88	0,69	—	—	—
lebend. „ . . . .	1,59	1,85	2,00	1,53	—	—	—
zusammen . . . . .	2,59	2,97	2,88	2,22	—	—	—

1) Nach den von der Zentralstelle zur Erforschung landwirtschaftl. Betriebsverhältnisse ermittelten Vorkriegswerten (Landwirtsch. Jahrbücher Bd. 57, Heft 2, vergl. auch „W. u. St.“ 3. Jahrg., Nr. 1, S. 20).

Unter den Richtzahlen für landwirtschaftliche Betriebe weist das tote Inventar im ganzen eine

Steigerung um 13 vH auf (für Gutsbetriebe auf das 7039fache, für bäuerliche Betriebe auf das 6633fache). Im einzelnen sind Motoren (um 15 vH), Lederzeug (um 25 vH) und Textilwaren (um 5 vH) zurückgegangen, fast alle Maschinen und Geräte dagegen um 10 bzw. 23 vH gestiegen. Das lebende Inventar ist im Durchschnitt um 20 vH auf das rund 4000fache zurückgegangen. Gleichzeitig sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Ausnahme von Saatkartoffeln und Rübensamen ganz erheblich gefallen, so daß augenblicklich der Abstand zwischen dem Steigerungsgrad der landwirtschaftlichen Be-

darfsgüter (etwa das 7000fache) und dem der Ausschlag gebenden Erzeugnisse (etwa das 4000fache) außergewöhnlich groß ist, eine Tatsache, die ohne weiteres vorläufig noch nicht zu Rückschlüssen auf die augenblickliche Lage der Landwirtschaft berechtigt, aber doch eine mögliche Auswirkung der Stabilisierung symptomatisch andeutet.

Der für einige Provinzen festgestellte Wert des Pächterkapitals landwirtschaftlicher Betriebe je ha ist im Laufe des letzten Vierteljahres um etwa das 7fache und gegenüber der Vorkriegszeit um etwa das 5000fache gestiegen.

## Großhandelspreise März/Anfang April 1923.

Im Durchschnitt März haben von den Lebensmitteln die Getreidearten mit einer Preissenkung von 25,9 vH (Roggen) bis 36,5 vH (Gerste) gegenüber dem Vormonat den schärfsten Rückgang zu verzeichnen, denen die Preise für Roggen- (—25,8 vH) und Weizenmehl (—29 vH) fast unmittelbar folgten.

### Getreidepreise für 50 kg in deutschen Wirtschaftsgebieten, im Reichsdurchschnitt und in Berlin.

Zeitraum	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
1913 . . . . .	8,25	9,81	8,16	8,18
Preise in Papiermark				
Westen im März 1923 . .	41 859	44 548	39 668	35 069
Mitte " " " . .	36 897	40 992	34 127	30 082
Osten " " " . .	34 709	37 991	28 765	26 985
Reichsdurchschnitt				
im März 1923	37 822	41 177	34 187	30 712
" Febr. " . .	51 021	56 914	48 182	41 885
Berlin im März 1923 . .	37 545	40 110	31 080	29 360
" " Febr. " . .	50 677	58 052	48 917	42 948
Preise in Goldmark (über Dollaragio)				
Reichsdurchschnitt				
im März 1923	7,49	8,16	6,77	6,08
" Febr. " . .	7,67	8,56	7,25	6,30
Berlin im März 1923 . .	7,44	7,95	6,16	5,82
" " Febr. " . .	7,62	8,73	7,36	6,46

Beträchtlich sind ferner Mais (um 29,3 vH), Reis (um 21,1 vH) und von den Hülsenfrüchten Speiseerbsen (um 21,3 vH), Bohnen (um 15,4 vH) und Linsen (um 15,1 vH) im Preise gewichen. Die Rinder- und Schweinepreise sanken um 11,6 vH; erheblich geringer war jedoch der Rückgang der Fleischpreise, von denen Rindfleisch im Großhandel nur um 1,5 vH und Schweinefleisch um 6,6 vH nachgaben. Wichtig ist die Preissenkung der Fette und Speiseöle; und zwar ermäßigten sich die Preise von Margarine um 33,6 vH, Schmalz um 20,3 vH, Speck um 24,2 vH, Leinöl um 16,7 vH und Sesamöl um 10 vH. Nur der Butterpreis ist trotz des Rückgangs der konkurrierenden Fette während des ganzen Monats ununterbrochen, und zwar von

### Preise und Preissteigerung von Roggen im Reichsdurchschnitt Januar—März 1923.

Monat	Preis für 50 kg	Preis in Goldmark über Dollaragio	Meßziffer		Großhandelsindexziffer 1913 = 1	Meßziffer des Dollars
			In Papiermark	In Goldmark		
1913	8,25	8,25	1	1	1	1
Januar 1923	28 370	6,63	3439	0,80	2784,76	4281,18
Februar "	51 021	7,67	6184	0,93	5584,71	6650,24
März "	37 822	7,49	4584	0,91	4888,18	5047,64

5125 M (für 1 Pfund Ia-Qualität in Berlin) im Februar auf 5833 M oder um 13,8 vH im Durchschnitt März gestiegen, um am 11. April bereits den Stand von 7000 M zu erreichen. Eine weitere wichtige Ausnahme von der allgemeinen Preissenkung bildet schließlich der Zuckerpreis, der von 40 000 M (für 50 kg gekörnten Zucker/Magdeburg) im Februar auf 81 000 M oder um 102,5 vH heraufgesetzt wurde. Schärfer als bei den Lebensmitteln war der Rückgang bei den Futtermitteln, der bei Futtererbsen, Peluschken, Wicken, Lupinen, Trockenschmizeln, Rapskuchen, Roggen- und Weizenkleie nahezu 40 vH erreicht. Im Durchschnitt der von der Großhandelsindexziffer erfaßten Lebensmittel ergibt sich eine Senkung des Preisniveaus dieser Warengruppe von dem 4308fachen des Friedensstandes im Februar auf das 3336fache oder um 22,5 vH im März.

Die Industrie-Roh- und Betriebsstoffe haben ebenfalls der Devisensenkung fast ausnahmslos nachgegeben; so haben die Warengruppen der Textilien, Häute und Leder, ferner der Metalle und Mineralöle durchweg zum Teil beträchtliche Preisnachlässe zu verzeichnen. Der Preis für Gießereirohisen wurde im März um 10 vH und der Stabeisenpreis um 5 vH herabgesetzt. Ausnahmen bilden hier nur die durch die Saison zunächst noch weiter emporgetriebenen Preise einiger Baustoffe, sowie die Kohlenpreise,

### Preise ab Werk für Industrierohstoffe. Januar bis April 1923 (M je Tonne).

Ware	Januar Durchschnitt	Februar Durchschnitt	März 1.—31.	April
<b>Steinkohlen und Steinkohlenkoks.</b>				
Fettförderkohle . .	32 622	107 657	123 356	1. April 114 117
Kokskohle . . . . .	33 310	109 864	125 881	116 457
Hochofenkoks . . . .	47 671	157 285	180 217	168 491
Gießereikoks . . . . .	49 623	163 725	187 597	175 871
<b>Roheisen.</b>				
				1. April
Gießerei-Roheisen Nr. III . . . . .	263 550	716 457	645 300	613 300
dgl. Luxemb. Qual.	253 550	706 382	635 300	603 300
Hämatit . . . . .	265 750	749 457	678 300	646 300
Siegerl. Stahleisen.	272 800	767 325	896 700	843 700
<b>Halbzeug und Walzwerkerzeugnisse.</b>				
				11. April
Rohblöcke . . . . .	294 110	790 071	749 000	728 000
Knüppel . . . . .	347 000	937 500	890 000	864 000
Stabeisen . . . . .	405 323	1 098 214	1 043 000	1 012 000
Mittelbleche . . . . .	514 223	1 391 250	1 321 000	1 282 000

Großhandelspreise wichtiger Waren (in M.).

Table with 6 columns: Ware, Ort, Handelsbedingung, Menge, 1913, 1923. Subdivided into 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel and 2. Industriestoffe.

die im März den Vormonatsstand noch um 14,6 vH überschreiten. Aus diesen Gründen weist auch die Indexziffer der Industrierohstoffe den verhältnismäßig geringen Rückgang von dem 7917fachen im Februar auf das 7790fache oder um 2,3 vH im März auf. Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise ist gleichzeitig von dem 5585fachen auf das 4888fache oder um 12,5 vH gesunken.

Anfang April steht die Preisbewegung zunächst im Zeichen wiederanziehender Getreidepreise, denen die Herabsetzung der Kohlen- und Eisenpreise gegenübersteht, so daß die auf den Stichtag des 5. April berechnete Großhandelsindexziffer bei nur geringen Schwankungen der übrigen Warenpreise mit dem 4844fachen der Friedenspreise gegenüber dem Stande vom 24. März (4827fach) keine wesentliche Veränderung aufweist. Bis Mitte April ist eine leichte Wiederaufwärtsbewegung der Großhandelspreise eingetreten; insbesondere haben sich die Lebensmittelpreise gegenüber dem Stande vom 5. April im Durchschnitt von dem 3576fachen auf das 3694fache oder um 3,3 vH gehoben, wogegen von den Industrierohstoffen nur die Gruppe Häute und Leder etwas stärker, um 5,2 vH, anzog. Im Durchschnitt verharrten die Gruppen der Industrierohstoffe mit dem 7221fachen etwa auf dem Stande vom 5. April (7215fach). Die Gesamtindexziffer stieg in der gleichen Zeit von dem 4844fachen auf das 4923fache oder um 1,6 vH.

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913=1).

Table with 5 columns: Warengruppen, Monatsdurchschnitte (Jan., Febr., März), Stichtage (5. April, 14. April).

Die Nahrungsmittelpreise haben nach den für Berlin berechneten (auf 12 Waren bezüglichen) Indexziffern bis Mitte April sowohl im Großwie im Einzelhandel ebenfalls wieder angezogen; und zwar im Großhandel schneller als im Einzelhandel, sodaß der Anteil der Kleinverkaufspreise

Indexziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigen Lebensmitteln im Groß- und Kleinhandel in Berlin. Januar bis April 1923. (1913 = 1.)

Table with 5 columns: Zeitpunkt, in Papiermark (Großhandel, Kleinhandel), in Goldmark (Großhandel, Kleinhandel), Kleinhandelspreise in vH der Großhandelspreise.

1) Juli 1914. — 2) Berichtiger Preis. — 3) Freier Preis. — 4) Am 15. Juni 1914. — 5) Gew. — 6) 1 kg Stückstoff.

an den Großhandelspreisen sich von 109 vH am 28. März zunächst auf 102 vH am 4. und 11. April und am 18. April weiter auf 91 vH senkte, womit also die Kleinverkaufspreise nach ihrem in den letzten Wochen erworbenen Vorsprung wieder den Stand der Wiederbeschaffungspreise unterschreiten.

Die Getreidemärkte standen zu Anfang März noch unter der unmittelbaren Auswirkung der Devisensenkung, die bei weichenden Preisen namentlich die zweite Hand infolge Kapitalmangels noch

**Getreidepreise in Wochendurchschnitten. (50 kg in 1000. M)**

Zeitraum	Breslau	Berlin	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln	New-York *)
<b>Roggen</b>							
1923							
25. 2.—3. März	37,83	42,08	41,00	41,33	50,00	48,25	46,68
4.—10. "	31,33	34,88	34,50	34,25	46,25	43,75	42,27
11.—17. "	35,20	37,38	35,50	36,67	43,63	41,75	41,66
18.—24. "	35,00	37,48	36,00	37,08	43,50	43,13	41,86
25.—31. "	35,75	37,44	39,00	39,00	44,00	44,75	41,36
1.—7. April	39,40	42,90	41,50	43,00	46,50	46,33	42,78
8.—14. "	40,17	43,00	45,00	43,50	47,88	48,75	45,78
1923							
<b>Weizen</b>							
1923							
25. 2.—3. März	44,00	45,21	50,00	42,83	57,00	50,25	57,74
4.—10. "	34,50	37,46	41,00	36,33	47,25	46,00	54,36
11.—17. "	37,33	39,75	42,50	39,42	47,50	44,38	54,13
18.—24. "	37,33	39,63	41,50	39,67	48,00	46,00	54,86
25.—31. "	38,00	41,88	44,50	40,75	50,75	47,50	54,43
1.—7. April	43,40	49,00	51,00	47,20	58,13	49,33	56,40
8.—14. "	47,50	51,67	55,00	50,17	59,38	52,00	57,89
1923							
<b>Hafer</b>							
1923							
25. 2.—3. März	32,00	36,13	31,00	34,92	37,50	46,25	45,38
4.—10. "	21,58	26,46	27,50	27,25	33,13	39,67	42,11
11.—17. "	25,60	28,46	25,00	30,00	31,25	36,88	41,41
18.—24. "	25,17	28,88	25,00	29,17	30,63	37,50	41,63
25.—31. "	27,00	31,00	25,00	31,50	30,00	38,13	42,04
1.—7. April	30,00	36,80	30,00	36,40	30,00	42,42	43,16
8.—14. "	32,00	37,67	30,00	39,50	35,25	45,00	44,23

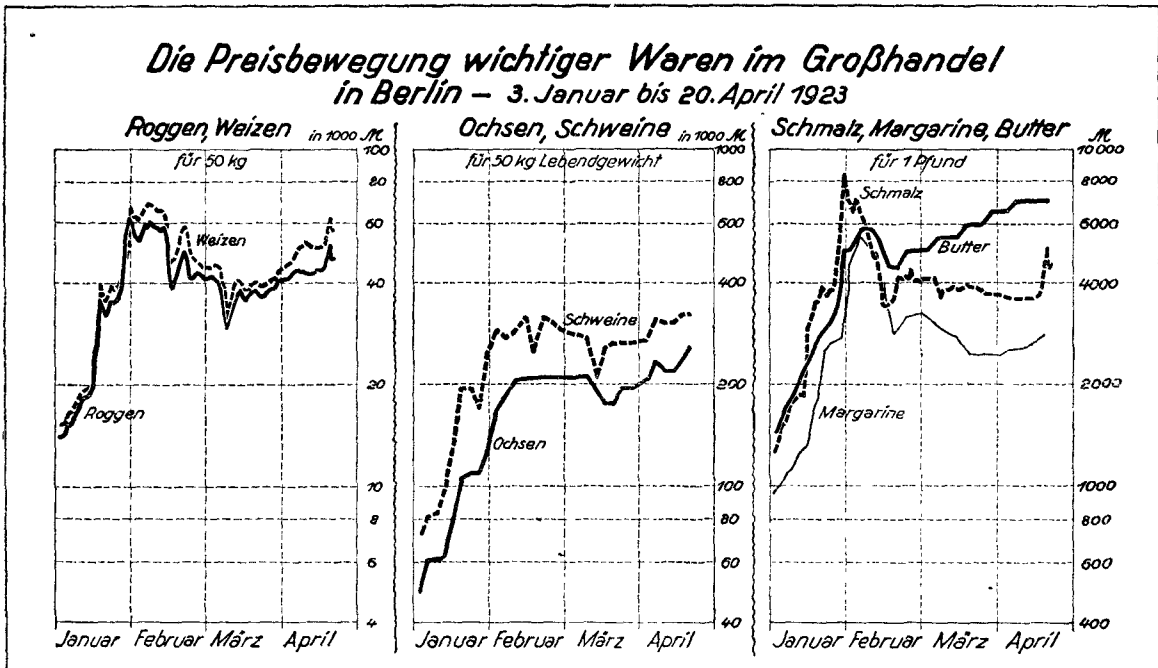
\*) Einschl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent.  
1) Notierung am 26. 2.

bis Mitte des Monats zu Notverkäufen zwang, so daß zeitweise unter Umlagepreis abgegeben wurde. Als infolge der Bestellarbeiten das Angebot bei wieder zunehmender Kaufneigung zurückging, ließen die gedrückten ausländischen Forderungen für amerikanischen und nordrussischen Roggen Erhöhungen des Roggenpreises nicht aufkommen. Erst zu Anfang April gaben die mit den Devisenkursen leicht wieder anziehenden Getreidepreise den Getreidemärkten wieder eine festere Haltung, die dahin führte, daß in einer Reihe deutscher Städte, und zwar in der Woche vom 1. bis 7. April in Aachen, Berlin, Bremen, Chemnitz, Dortmund, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Köln a. Rh., Krefeld, Mannheim und München, und in der Woche vom 8. bis 14. April in Aachen, Bremen, Dortmund, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Krefeld, Mannheim, München, Nürnberg, Würzburg die cif-Kontinent

**Umlage-, Berliner Börsen- und New Yorker cif Kontinentpreise von Roggen in Papiermark und (Dollar-) Goldmark für 50 kg ab Januar 1923.**

Zeit	Preise in Papiermark			Preise in (Dollar-) Goldmark		
	Umlage	Berliner Börsen	cif Kontinent	Umlage	Berliner Börsen	cif Kontinent
Durchschn. Jan. 23	25 000	28 488	38 705	5,84	6,65	9,04
" Febr. "	30 000	50 677	59 347	4,51	7,62	8,92
25. 2.—3. März "	31 250 <sup>1)</sup>	42 083	46 679	5,77 <sup>1)</sup>	7,76	8,61
4.—10. "	32 500 <sup>1)</sup>	31 875	42 269	6,44 <sup>1)</sup>	6,91	8,38
11.—17. "	32 500 <sup>1)</sup>	37 375	41 663	6,54 <sup>1)</sup>	7,52	8,38
18.—24. "	32 500	37 479	41 861	6,53	7,53	8,41
25.—31. "	32 500	39 438	41 356	6,52	7,91	8,30
Durchschn. März "	32 500	37 541	42 344	6,44	7,44	8,39
1.—7. April "	32 500	42 900	42 785	6,46	8,53	8,51
8.—14. "	32 500	43 000	43 782	6,46	8,55	8,70

<sup>1)</sup> Berichtigte Zahlen (Umlagepreis für 6. Sechstel).



berechnete New Yorker Notierung für Roggen noch überschritten wurde. Der Umlagepreis wurde für das 6. Sechstel von 30 000 *M* auf 32 500 *M* für 50 kg Roggen heraufgesetzt und beträgt somit im Durchschnitt März 86,6 vH des Berliner Börsenpreises für umlagefreien märkischen Roggen und 76,8 vH des cif-Kontinent berechneten New Yorker Preises.

Die Rinder- und Schweinepreise haben nach ihrer vorübergehenden Senkung von März bis Mitte April den Stand von Ende Februar wieder überschritten und sich in ihrem Teuerungsgrade gegenüber der Friedenszeit nunmehr auf das durch die Großhandelsindexziffer angezeigte Preisniveau eingestellt.

### Viehpreise in Wochendurchschnitten und ihre Steigerung.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München	Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
<b>1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.</b>							<b>2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.</b>						
<b>a) Preise in <i>M</i> für 1 Pfd. Lebendgewicht</b>							<b>a) Preise in <i>M</i> für 1 Pfd. Lebendgewicht</b>						
Mtsdurchschn. 1913	0,55	0,51	0,52	0,48	0,53	0,55	Mtsdurchschn. 1913	0,59	0,57	0,59	0,57	0,61	0,60
<b>1923</b>							<b>1923</b>						
25. 2.— 3. März	2600	2450	—	1645	2300	2250	25. 2.— 3. März	3300	2100	2900	2300	3050	3000
4.—10. "	2950	2200	2100	1650	2500	2225	4.—10. "	3100	2750	2750	2300	2750	2750
11.—17. "	2500	2000	1825	1575	2500	1900	11.—17. "	2700	2250	2300	2100	2950	2650
18.—24. "	2300	2350	1850	1625	2150	2050	18.—24. "	2900	2700	2650	2300	2450	2500
25.—31. "	2900	2600	1950	1725	2575	2200	25.—31. "	2950	2650	2650	2500	2850	2500
1.— 7. April	3100	2650	2200	1925	2650	2300	1.— 7. April	3250	3250	2925	2825	2900	2700
8.—14. "	2850	2700	2200	2200	2700	2450	8.—14. "	3575	3250	3050	3000	2900	2900
<b>b) Steigerung (1913 = 1)</b>							<b>b) Steigerung (1913 = 1)</b>						
<b>1923</b>							<b>1923</b>						
25. 2.— 3. März	4727,3	4803,9	—	3427,1	4339,6	4090,9	25. 2.— 3. März	5593,2	3681,2	4915,3	4035,1	5000,0	5000,0
4.—10. "	5363,6	4313,7	4038,5	3437,5	4717,0	4045,4	4.—10. "	5254,2	4824,6	4661,0	4035,1	4508,2	4583,3
11.—17. "	4545,5	3921,6	3509,6	3281,3	4717,0	3454,5	11.—17. "	4576,3	3947,4	3898,3	3684,2	4336,1	4416,7
18.—24. "	4181,8	4607,8	3557,7	3385,4	4056,6	3727,3	18.—24. "	4915,3	4736,8	4491,5	4035,1	4016,4	4166,7
25.—31. "	5272,7	5098,0	3750,0	3593,8	4858,5	4000,0	25.—31. "	5000,0	4649,1	4491,5	4386,0	4672,1	4166,7
1.— 7. April	5636,4	5196,1	4230,8	4010,4	5000,0	4181,8	1.— 7. April	5508,5	5701,8	4957,6	4956,1	4754,1	4500,0
8.—14. "	5181,8	5294,1	4230,8	4583,3	5094,3	4154,5	8.—14. "	6059,3	5701,8	5169,5	5263,2	4754,1	4833,3

## Die Tariflöhne im März 1923.

### 1. Bauarbeiterlöhne.

Unter Berücksichtigung der Geltungsdauer jedes tarifmäßigen Lohnsatzes und der Zahl der in den einzelnen Städten beschäftigten Bauarbeiter betragen die gewogenen Stundenlöhne in den Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt durchschnittlich im März 1624 *M* oder das 2287fache für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) und 1542 *M* oder das 2804fache der Vorkriegsstundenlöhne für Bauhilfsarbeiter. Bei voller tarifmäßiger Wochenarbeitszeit von 44 bis 48 Stunden erreichten die gewogenen Wochenlöhne im März 76 591 *M* oder das 2042fache für Bauhandwerker und 72 737 *M* oder das 2486fache der Vorkriegswochenlöhne für Bauhilfsarbeiter. Bei der geringen Bautätigkeit in Deutschland waren Ende März von 547 877 erfaßten Mitgliedern des Deutschen Bauarbeiterverbandes allerdings 75 201 oder 13,7 vH arbeitslos.

Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne der Bauhandwerker um 39,9 vH und die Tariflöhne der Bauhilfsarbeiter um 39,8 vH gestiegen. Die Spannung zwischen den tarifmäßigen Verdiensten der Bauhandwerker und der Bauhilfsarbeiter hat sich daher von 5,2 vH im Februar auf 5,3 vH im März d. J. erhöht. Vor dem Kriege betrug sie 28 vH.

In Groß-Berlin sind die ursprünglich für die Zeit vom 15. bis 31. März vereinbarten Lohnsätze<sup>1)</sup> weiter bis zum 11. April verlängert worden. Ab 12. April bis 9. Mai 1923 beziehen die Maurer und

### Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im März 1923.

Orte	Maurer u. Zimmerer		Bauhilfsarbeiter		Steigerung d. Wochenlöhne (1913 = 1)	
	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Maurer und Zimmerer	Bauhilfsarbeiter
Berlin . . .	1501	70 536	1426	67 004	1623	2299
Hamburg . . .	1880	89 300	1776	84 360	1982	2449
Köln . . .	1851	88 824	1758	84 384	2465	2745
Leipzig . . .	1680	76 440	1614	73 437	1968	2371
München . . .	1546	74 215	1469	70 523	1975	2334
Dresden . . .	1680	75 600	1614	72 630	2182	2437
Breslau . . .	1361	65 306	1258	60 369	2054	2531
Essen . . .	1855	89 016	1758	84 384	2666	3004
Frankfurt a. M.	1675	80 418	1594	76 508	2408	2724
Düsseldorf . . .	1851	88 824	1758	84 384	2465	2745
Nürnberg . . .	1546	74 215	1469	70 523	2334	2331
Hannover . . .	1500	72 000	1425	68 400	1913	2187
Magdeburg . . .	1558	68 538	1480	65 112	1989	2363
Chemnitz . . .	1680	75 600	1614	72 630	2250	2358
Dortmund . . .	1855	89 016	1758	84 384	2666	3004
Magdeburg . . .	1400	67 200	1344	64 512	2045	2434
Königsberg . . .	1377	66 096	1294	62 112	1980	2392
Bremen . . .	1470	70 580	1411	67 728	1824	2130
Duisburg . . .	1855	89 016	1758	84 384	2709	3062
Stettin . . .	1302	62 508	1235	59 280	1966	2432
Mannheim . . .	1867	89 631	1774	85 134	3075	4016
Kiel . . .	1550	74 400	1474	70 752	1872	2334
Erfurt . . .	1320	63 360	1287	61 776	1928	2242

### Durchschnitt (gewogen)

März 1923	1624	76 591	1542	72 737	2042	2486
Februar *)	1160	54 734	1102	52 027	1459	1773
Januar	488	23 000	463	21 863	613	747
Oktober 1922	115	5 436	110	5 184	145	177
April	21	974	20	933	26	32

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, Nr. 6, S. 184.

\*) Berichtigte Zahlen.

Zimmerer einen Stundenlohn von 1750 *M* oder das 2134fache und die Bauhilfsarbeiter einen Stundenlohn von 1663 *M* oder das 3024fache der Vorkriegsstundenlöhne. Die Wochenlöhne betragen 82 250 *M* oder das 1893fache für Bauhandwerker und 78 161 *M* oder das 2681fache für Bauhilfsarbeiter.

### 2. Holzarbeiterlöhne.

In 24 Hauptsitzen des Holzgewerbes, außer Hannover, wo Angaben wegen Streiks fehlen, betragen die vertragsmäßigen Durchschnittsstundenlöhne im März unter Berücksichtigung der Arbeiterzahlen 1547 *M* oder das 2536fache für Facharbeiter über 22 Jahre und 1380 *M* oder das 3136fache der Vorkriegsstundenlöhne für Hilfsarbeiter der gleichen tarifmäßigen Höchstaltersstufe. Bei voller tarifmäßiger Wochenarbeitszeit von 46 bis 48 Stunden sind die gewogenen Wochenlöhne im März auf 71 225 *M* oder das 2266fache für Facharbeiter und auf 63 570 *M* oder das 2791fache der Vorkriegswochenlöhne für Hilfsarbeiter gestiegen. Allerdings wurden Ende März unter 418 859 erfaßten Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiterverbandes 19 936 oder 4,8 vH Vollarbeitslose und 67 162 oder 16 vH Kurzarbeiter gezählt.

**Vertragliche Durchschnittsstunden- und -wochenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter im März 1923.**

Orte	Facharbeiter		Hilfsarbeiter		Facharbeiter	
	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Stundenlohn <i>M</i>	Steigerung (1913 = 1)
Berlin <sup>1)</sup> . . . . .	1 495	68 753	1 254	57 693	2231	2022
Hamburg . . . . .	1 785	82 110	1 740	80 040	2746	2477
Köln . . . . .	19:1	91 597	1 830	84 197	3211	2787
Leipzig . . . . .	1 508	69 389	1 388	62 451	2556	2262
München <sup>1)</sup> . . . . .	1 492	68 646	1 388	63 841	2664	2357
Dresden . . . . .	1 508	69 389	1 358	62 451	2556	2262
Breslau . . . . .	1 340	61 657	1 204	55 401	2792	2470
Frankfurt a. M. . . . .	1 700	78 200	1 535	70 610	2698	2387
Düsseldorf . . . . .	1 991	91 597	1 830	84 197	3318	2880
Hannover <sup>2)</sup> . . . . .						
Stuttgart . . . . .	1 483	68 204	1 334	61 378	2852	2522
Dortmund <sup>1)</sup> . . . . .	1 830	84 180	1 684	77 464	2905	2521
Magdeburg . . . . .	1 344	61 835	1 210	55 651	2512	2180
Königsberg . . . . .	1 100	52 785	990	47 507	2037	1810
Bremen . . . . .	1 500	69 000	1 350	62 100	2500	2212
Mannheim . . . . .	1 483	68 204	1 334	61 378	2648	2342
Kiel . . . . .	1 571	72 266	1 414	65 044	2455	2180
Halle . . . . .	1 344	61 835	1 210	55 651	2585	2202
Erfurt . . . . .	1 304	59 977	1 173	53 979	2557	2188
Darmstadt . . . . .	1 599	73 531	1 443	66 378	2961	2569
Görlitz . . . . .	1 301	61 129	1 169	54 921	2768	2409
Fürth <sup>1)</sup> . . . . .	1 492	68 646	1 388	63 841	2984	2590
Rostock . . . . .	1 110	52 170	1 055	49 585	2581	2129
Teutold . . . . .	1 364	64 128	1 297	60 936	2675	2329
Brandenburg . . . . .	1 353	63 604	1 218	57 261	2653	2310
<b>Durchschnitt (gewogen)</b>						
März 1923 . . . . .	1 547	71 225	1 380	63 570	2536	2266
Februar „ <sup>3)</sup> . . . . .	1 090	50 175	987	45 439	1786	1596
Januar „ . . . . .	482	22 193	430	19 793	790	706
Oktober 1922 . . . . .	108	4 982	97	4 460	177	159
April „ . . . . .	19	883	17	782	31	28

<sup>1)</sup> Die durch Schiedsspruch vom 9. 3. für Westfalen, vom 12. 3. für Groß-Berlin und vom 17. 3. für Bayern vorgesehenen Löhnerhöhungen sind von Arbeitgeberseite abgelehnt worden. — <sup>2)</sup> Angaben fehlen wegen Streiks. — <sup>3)</sup> Berichtigte Zahlen.

Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne der Facharbeiter um 42 vH und die Tariflöhne der Hilfsarbeiter um 40 vH gestiegen. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Facharbeiter hat sich daher von 10,4 vH im Februar

auf 12 vH im März erhöht. Vor dem Kriege betrug er 38 vH.

### 3. Metallarbeiterlöhne.

In 20 Hauptsitzen der deutschen Metallindustrie betrug der durchschnittliche Stundenlohn (Zeitlohn) einschließlich der hier üblichen sozialen Zulagen und des tarifmäßig feststellbaren Akkordausgleichs im März d. J. 1595 *M* oder das 2279fache für Gelernte, 1527 *M* oder das 2633fache für Angelernte und 1477 *M* oder das 3435fache der Vorkriegsstundenlöhne für Ungelernte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 25 Jahre). Bei voller tarifmäßiger Wochenarbeitszeit von 46 bis 48 Stunden ergibt sich im März ein gewogener Wochenlohn von 75 758 *M* oder dem 2089fachen für Gelernte, von 72 537 *M* oder dem 2293fachen für Angelernte und von 70 202 *M* oder dem 2978fachen der Vorkriegswochenlöhne für Ungelernte. Die Mehrverdienste im Stücklohn, die in einzelnen Orten tarifmäßig 15 bis 20 vH der reinen Zeitlohnsätze betragen, sind in die vorstehenden Zahlen nicht eingerechnet. Andererseits wurden Ende März unter 1 162 755 erfaßten Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes 32 192 = 2,8 vH Vollarbeitslose und 293 088 = 25,2 vH Kurzarbeiter gezählt.

**Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen<sup>1)</sup> Metallarbeiter im Zeitlohn<sup>2)</sup> im März 1923.**

Orte	Gelernte		Angelernte		Ungelernte	
	ledig <i>M</i>	verh. <sup>3)</sup> <i>M</i>	ledig <i>M</i>	verh. <sup>3)</sup> <i>M</i>	ledig <i>M</i>	verh. <sup>3)</sup> <i>M</i>
<b>a) Wochenlöhne in Mark</b>						
Berlin . . . . .	58 620	68 220	55 075	64 675	52 357	61 957
Hamburg . . . . .	55 056	55 056	50 880	50 880	54 238	54 288
Köln . . . . .	91 805	104 765	88 440	101 400	86 760	99 720
Dresden . . . . .	60 547	60 547	58 579	58 579	57 274	57 274
Breslau . . . . .	61 136	65 390	56 997	61 251	52 967	57 221
Essen . . . . .	90 240	98 880	86 400	95 040	84 000	92 640
Frankfurt a. M. . . . .	81 600	82 320	79 968	80 688	78 336	79 056
Düsseldorf . . . . .	97 776	106 416	92 232	100 872	90 408	99 048
Nürnberg . . . . .	63 236	63 489	62 224	62 477	58 682	58 935
Hannover . . . . .	67 532	67 532	65 289	65 289	63 046	63 046
Stuttgart . . . . .	62 650	62 650	56 810	56 810	53 820	53 820
Chemnitz . . . . .	60 455	60 455	58 027	58 027	55 112	55 112
Dortmund . . . . .	90 240	98 880	87 360	96 000	84 960	93 600
Magdeburg . . . . .	63 722	63 722	61 756	61 756	60 445	60 445
Mannheim . . . . .	85 784	86 290	84 094	84 600	83 207	83 713
Halle . . . . .	62 745	62 745	60 164	60 164	58 521	58 521
Karlsruhe . . . . .	79 408	79 408	76 659	76 659	73 577	73 577
Hagen . . . . .	76 488	76 488	70 104	70 104	67 800	67 800
Bochum . . . . .	91 200	99 840	88 320	96 960	86 400	95 040
Gelsenkirchen . . . . .	89 040	97 680	86 640	95 280	84 240	92 880
März 1923 . . . . .	70 330	75 758	67 408	72 537	65 074	70 202
Februar „ . . . . .	55 325	59 205	52 616	56 453	50 954	54 834
Januar „ . . . . .	23 816	25 379	22 654	24 231	21 923	23 500
Dezember 1922 . . . . .	14 393	15 423	13 748	14 778	13 072	14 101
Oktober „ . . . . .	4 571	4 881	4 359	4 669	4 228	4 538
Juli „ . . . . .	1 303	1 407	1 250	1 353	1 218	1 322
April „ . . . . .	772	853	745	826	725	807
<b>b) Meßziffern (Juli 1914 = 1)</b>						
März 1923 . . . . .	1947	2089	2131	2293	2761	2978
Februar „ . . . . .	1525	1632	1663	1735	2162	2326
Januar „ . . . . .	657	700	716	766	930	997
Oktober 1922 . . . . .	126	135	138	148	179	193
April „ . . . . .	21	24	24	26	31	34

<sup>1)</sup> Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20—25 Jahren. <sup>2)</sup> Die höheren Verdienste der Stücklohnarbeiter können auf Grund der Tarifverträge nicht festgestellt werden. Der den Zeitlohnarbeitern gewährte Akkordausgleich ist, soweit er tarifmäßig feststand, mit eingerechnet worden. — <sup>3)</sup> Mit sozialen Zulagen für die Ehefrau (Haushalt) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — <sup>4)</sup> Berichtigte Zahlen.



Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne in allen drei Hauptarbeitergruppen gleichmäßig um 28 vH gestiegen. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und der Ungelernten betrug im März 8,5 vH für Ledige und 7,9 vH für Verheiratete gegen gleichmäßig 54 vH vor dem Kriege.

**4. Textilarbeiterlöhne.**

In 14 Hauptsitzen der Textilindustrie betrug der gewogene Stundenlohn einschließlich Akkordzuschlag im März 1591 M oder das 3385fache für männliche und 1203 M oder das 3880fache der Vorkriegsstundenlöhne für weibliche Gelernte (Spinner und Weber) der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 25 Jahre). Die männlichen Hilfsarbeiter verdienten ausschließlich Akkordzuschlag, aber einschließlich der vereinzelt gezahlten sozialen Zulagen 1417 M oder das 3633fache und die weiblichen ohne Akkordzuschlag und ohne soziale Zulagen 1020 M je Stunde oder das 3923fache der Vorkriegsstundenlöhne. Unter der Voraussetzung einer vollen tarifmäßigen Wochenarbeitszeit von 46 bis 48 Stunden erreichten die Wochenlöhne im März durchschnittlich 74 073 M oder das 2829fache für männliche und 55 891 M oder das 3186fache der Vorkriegswochen-

löhne für weibliche Gelernte (Spinner und Weber), ferner 66 024 M oder das 2934fache für männliche und 47 294 M oder das 3291fache für weibliche Hilfsarbeiter. Unter 713 321 erfaßten Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes wurden Ende März allerdings 25 461 oder 3,6 vH Vollarbeitslose und 356 009 oder 49,9 vH Kurzarbeiter gezählt.

Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne der Textilarbeiter um 43,3 vH für männliche und um 44,9 vH für weibliche Gelernte, ferner um 42,7 vH für männliche und um 43,3 vH für weibliche Hilfsarbeiter gestiegen. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und der Ungelernten betrug im März 12,2 vH für männliche und 18,2 vH für weibliche Arbeitskräfte gegen 11,65 bzw. 16,82 vH im Vormonat und 16,3 bzw. 22,1 vH vor dem Kriege.

**5. Fabrikarbeiterlöhne.**

In 15 Hauptsitzen der chemischen Industrie (außer Gummi-Industrie) ergab sich durchschnittlich im März einschließlich der hier üblichen sozialen Zulagen ein gewogener Stundenlohn von 1774 M oder das 3112fache für Handwerker, von 1651 M oder das 3589fache für Betriebsarbeiter und von 1635 M oder das 3893fache der Vorkriegsstundenlöhne für Ungelernte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 21 Jahre). Bei voller tarifmäßiger Wochenarbeitszeit von 48 Stunden sind die gewogenen Wochenlöhne im März auf 85 142 M oder das 2581fache für Handwerker, auf

**Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne einschl. Akkordzuschlag der volljährigen<sup>1)</sup> Textilarbeiter im März 1923.**

Ort	Berufsart	männlich		weiblich		Steigerung der Wochenlöhne	
		Stun- den- lohn	Wo- chen- lohn	Stun- den- lohn	Wo- chen- lohn	männl. weibl.	(1913 = 1)
Augsburg <sup>2)</sup>	Baumwollspinner	1401	61 577	1013	46 596	2621	
	Hilfsarbeiter	1378	63 374	1137	52 309	2718	2898
Lörrach . . . (Oberbaden)	Baumwollspinner	1259	57 907	933	42 939	2979	3011
	Hilfsarbeiter	1318	60 621	1022	47 001	2460	
Rheine i. W. (Münsterl.)	Baumwollspinner	1180	54 291	1022	47 001	2552	2671
	Hilfsarbeiter	1179	54 245	826	38 003	3084	2433
Reichenbach . . . (Schlesien)	Baumwollspinner	1696	78 034	1058	48 651	3073	
	Hilfsarbeiter	1143	66 366	1038	47 748	3186	
Kaiserslautern . .	Baumwollspinner	1298	59 691	908	41 768	3006	2350
	Hilfsarbeiter	1108	50 977	827	38 039	2374	
Leipzig . . .	Baumwollspinner	973	41 756	924	42 509	2842	2815
	Hilfsarbeiter	882	40 579	744	34 241	2339	3194
Forst . . . . .	Baumwollspinner	1699	78 165	1176	54 117	2867	5010
	Hilfsarbeiter	1650	76 325	1161	53 427	2496	
München-Gladb.	Baumwollspinner	1570	72 207	1106	50 883	2496	
	Hilfsarbeiter	1423	65 475	985	45 299	3005	3264
Aachen . . . . .	Baumwollspinner	1176	51 117	1058	48 668	2166	
	Hilfsarbeiter	1150	52 900	1035	47 610	2368	2644
Gera . . . . .	Baumwollspinner	1010	46 460	909	41 814	2389	2640
	Hilfsarbeiter	1769	81 889	1499	71 933	3114	
Crefeld . . . . .	Baumwollspinner	1582	75 936	1148	55 104	3401	3294
	Hilfsarbeiter	1886	90 512	1871	89 792	3768	5163
Barmen . . . . .	Baumwollspinner	1823	87 487	1372	65 863	3288	4111
	Hilfsarbeiter	1690	77 749	1457	67 013	3391	4239
Planen . . . . .	Baumwollspinner	1498	68 908	1265	58 190	3116	4514
	Hilfsarbeiter	2171	104 225	1897	91 072	4118	4753
Chemnitz . . . . .	Baumwollspinner	2223	106 700	1949	93 547	4216	4882
	Hilfsarbeiter	1840	88 336	1363	65 412	3150	4201
Durchschn. (gewogen)	Baumwollspinner	1742	80 147	1289	59 303	2679	
	Hilfsarbeiter	1558	71 660	1140	52 440	2747	3253
Febr. 1923	Baumwollspinner	1584	72 857	—	—	2264	
	Hilfsarbeiter	—	—	1001	46 069	—	3017
Januar 1923	Baumwollspinner	1478	68 008	1030	47 381	2435	
	Hilfsarbeiter	1334	61 345	950	43 679	2591	3339
Januar 1923	Baumwollspinner	1591	74 073	1203	55 891	2829	3186
	Hilfsarbeiter	1417	66 024	1020	47 294	2934	3291

**Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen<sup>1)</sup> Arbeiter in der chemischen Industrie im März 1923.**

Orte	Handwerker		Betriebsarbeiter		Ungelernte Arbeiter	
	led.	verh. <sup>2)</sup>	led.	verh. <sup>2)</sup>	led.	verh. <sup>2)</sup>
a) Wochenlöhne in Mark						
Berlin . . . . .	72 092	80 732	65 538	74 178	65 538	74 178
Hamburg . . . . .	87 120	87 156	79 200	79 236	79 200	79 236
Köln . . . . .	94 440	104 952	85 440	95 952	82 800	93 312
Leipzig . . . . .	70 560	70 589	67 200	67 229	67 200	67 229
München . . . . .	70 560	70 578	67 200	67 218	67 200	67 218
Breslau . . . . .	66 591	66 612	62 332	62 353	60 530	60 552
Essen . . . . .	87 404	97 304	84 923	94 823	84 423	94 323
Frankfurt a. M.	83 232	83 362	78 720	78 850	78 720	78 850
Düsseldorf . . . .	94 560	101 760	86 400	93 600	86 400	93 600
Stettin . . . . .	63 790	65 230	60 858	62 298	57 969	59 409
Mannheim . . . . .	85 023	87 422	80 898	83 297	79 938	82 337
Elberfeld . . . . .	84 480	88 980	80 400	84 900	80 400	84 900
Crefeld . . . . .	87 000	95 100	80 640	88 740	78 000	86 100
Höchst . . . . .	83 232	83 362	78 720	78 850	78 720	78 850
Wolfen . . . . .	69 456	72 336	63 600	66 480	63 600	66 480
Durchschnitt (gewogen)						
März 1923	81 335	85 142	75 433	79 241	74 666	78 474
Februar	63 962	67 090	59 351	62 479	58 730	61 858
Januar	26 644	27 646	24 735	25 738	24 482	25 485
Dezember 1922	16 800	17 410	15 612	16 222	15 446	16 057
Oktober	5 178	5 335	4 788	4 945	4 734	4 891
Juli	1 471	1 536	1 371	1 436	1 356	1 421
April	913	968	861	915	850	905
b) Meßziffern (1913—14 = 1)						
März 1923	2465	2581	2819	2961	3068	3224
Februar	1939	2034	2218	2335	2413	2541
Januar	808	838	924	962	1006	1047
Oktober 1922	157	162	179	185	194	201
April	28	29	32	34	35	37

<sup>1)</sup> Höchste tarifmäßige Altersstufe schwankend von 20 bis 25 Jahren. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen auf Grund des Schiedspruchs vom 28. März 1923. — <sup>3)</sup> Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

<sup>1)</sup> Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 bis zu 21 Jahren. — <sup>2)</sup> Einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren.

79 241 *M* oder das 2961fache für Betriebsarbeiter und auf 78 474 *M* oder das 3224fache der Vorkriegswochenlöhne für Ungelernte gestiegen. Unter 608 357 erfaßten Mitgliedern des Fabrikarbeiterverbandes wurden Ende März allerdings 32 383 oder 5,3 vH Vollarbeitslose und 122 585 oder 20,2 vH Kurzarbeiter gezählt.

Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne der drei Arbeitergruppen gleichmäßig um 27 vH gestiegen. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der gelernten Handwerker und der ungelerten Arbeiter betrug im März 8,9 vH für Ledige und 8,5 vH für Verheiratete gegen gleichmäßig 35,7 vH vor dem Kriege.

### 6. Zusammenfassung.

Einschließlich der in Heft 7, S. 219, veröffentlichten Märzlöhne der Buchdrucker und der gegen Februar um 25 vH erhöhten Löhne der Reichsbetriebsarbeiter ergeben die vorstehenden Tariflöhne der Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter,

Textilarbeiter und Fabrikarbeiter unter Berücksichtigung der Arbeiterzahlen einen durchschnittlichen Stundenlohn von 1485 *M* oder das 2320fache für Gelernte und von 1375 *M* oder das 3197fache der Friedenslöhne für Ungelernte. Bei voller tarifmäßiger Wochenarbeitszeit von 44 bis 48 Stunden erreichen die gewogenen Wochenlöhne im März 70 408 *M* oder das 2069fache für Gelernte und 65 199 *M* oder das 2753fache der Vorkriegswochenlöhne für Ungelernte. Unter 3 451 169 erfaßten Mitgliedern der Facharbeiterverbände wurden Ende März freilich 185 173 oder 5,4 vH Vollarbeitslose und 838 844 oder 24,3 vH Kurzarbeiter gezählt, so daß die volle Arbeitszeit fast für  $\frac{1}{3}$  der Arbeiter nicht in Betracht kam.

Vom Durchschnitt Februar bis zum Durchschnitt März sind die Tariflöhne der Gelernten um 31,4 vH und der Ungelernten um 31,0 vH gestiegen. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Gelernten hat sich daher auf 8 vH erhöht gegen 7,7 vH im Vormonat und 44 vH vor dem Kriege.

## Die Lohnentwicklung in Österreich, Polen und Rußland.

### 1. Österreich.

Nach den Mitteilungen des Bundesamts für Statistik sind die Nominallöhne im letzten Viertel 1922\*) in einer Reihe von Gewerbebezügen gesunken.

#### Vertragliche Mindestwochenlöhne in Wien: 1)

Berufsart	1922			Vielfaches der Friedenslöhne (1914 = 1)		
	1911	April	Sept.	Dez.	Sept.	Dez.
Gel. u. ang. Metallarb.	28	18 005	241 824	218 016	8 637	7 786
Ungelernte "	21	16 262	227 712	206 208	10 843	9 819
Tischler	30	20 112	173 616	255 552	5 787	8 518
Ungel. Hilfsarb. (Holz)	23	15 936	137 568	202 032	5 981	8 784
Maurer	34	32 160	398 400	355 680	11 718	10 461
Bauhilfsarbeiter	21	27 360	321 600	287 520	15 314	13 691
Buchdrucker	38	27 819	289 672	297 948	7 623	7 841

1) Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 13/14, S. 470.

Von Ende September bis Ende Dezember 1922 sind die vertraglichen Mindestwochenlöhne in Wien um 10 vH in der Metallindustrie und um 11 vH im Baugewerbe gesunken, im Holzgewerbe dagegen um 47 vH und im Buchdruckgewerbe um 3 vH gestiegen. Der vorwiegende Rückgang der Nominallöhne erklärt sich aus der Verbilligung der Lebenshaltung in Wien von dem 11 305fachen im September auf das 9375fache des Vorkriegsstandes im Dezember 1922. Im Holz- und Buchdruckgewerbe sind die Nominallöhne trotzdem gestiegen, weil sie bis Ende September in ihrer Entwicklung gegenüber den anderen Gewerbebezügen zurückgeblieben waren.

Die auf Grund der amtlichen Indexziffer der Lebenshaltungskosten berechneten Reallöhne weisen in allen Gewerbebezügen und Berufsarten Steigerungen auf. Es betrug z. B. der Realwochenlohn für

	April	September	Dezember
Gel. u. ang. Metallarb.	20,57 Kr. = 77 vH	21,39 Kr. = 76 vH	23,25 Kr. = 83 vH
Tischler	22,97 " = 77 "	15,36 " = 51 "	27,26 " = 90 "
Maurer	36,74 " = 108 "	35,24 " = 104 "	37,94 " = 112 "
Buchdruck	31,78 " = 84 "	25,62 " = 67 "	31,78 " = 84 "

\*) Neuere Zahlen liegen bis Mitte April 1923 nicht vor.

### 2. Polen.

der Vorkriegslöhne. Bis auf die Maurer, die nur unter der Voraussetzung einer vollen Arbeitszeit von wöchentlich 48 Stunden Ende Dezember 1922 mehr verdienten als vor dem Kriege, ist der Reallohn der Gelernten um 10 bis 17 vH niedriger als 1914. Die Hilfsarbeiter hatten Ende Dezember 1922 den gleichen, meist sogar einen höheren Reallohn als 1914. In der Metallindustrie betrug er z. B. 21,99 Kr. oder 105 vH und im Baugewerbe 30,67 Kr. oder 146 vH des Vorkriegslohnes.

Im Gegensatz zu Österreich sind die Lebenshaltungskosten und damit auch die Nominallöhne in Polen bis einschließlich Februar 1923 dauernd gestiegen. In Warschau schwankten im Dezember 1922 bei einer Verteuerung der Lebenshaltung auf das 2310fache die tarifmäßigen Tageslöhne der Gelernten von 7500 bis rund 10 000 poln. Mark oder dem 1607- bis 1960fachen und die Tageslöhne der Ungelernten von 5500 bis 8400 poln. Mark oder dem 2323- bis 3870fachen der Vorkriegslöhne.

#### Tarifmäßige Tageslöhne in Warschau.

Monat	Metallarbeiter		Bauarbeiter	
	gelernte	ungelernte	Handwerker	Hilfsarbeiter
Jan. 1914	4,64 = 1	2,38 = 1	5,20 = 1	2,16 = 1
März 1921	716 = 154	581 = 244	820 = 158	664 = 307
Okt. "	1631 = 352	1324 = 556	1 920 = 369	1560 = 722
März 1922	2022 = 436	1642 = 690	2 316 = 445	1 880 = 870
Juli "	2910 = 627	2160 = 1039	3 296 = 634	2 680 = 1241
Okt. "	4604 = 992	3416 = 1455	6 880 = 1323	5264 = 2437
Nov. "	5524 = 1191	4096 = 1721	7 332 = 1506	6230 = 2907
Dez. "	7456 = 1607	5528 = 2323	10 192 = 1960	8360 = 3870
Febr. 1923	14344 = 3091	10368 = 4566	21 504 = 4135	17248 = 7985

Trotz dieser starken Steigerung der Nominallöhne sind die Reallöhne der Gelernten und Ungelernten im letzten Viertel 1922 gesunken. Es betrug z. B. der Realtageslohn für

	Okt. 1922	Nov. 1922	Dez. 1922
	M p.=vH	M p.=vH	M p.=vH
Gelernte Metallarbeiter	3,59=77	3,23=70	3,23=70
Ungelernte	2,66=112	2,40=101	2,39=100
Bauhandwerker . . . . .	5,36=103	4,58=88	4,37=84
Bauhilfsarbeiter . . . . .	4,10=190	3,67=170	3,62=168

der Friedenslöhne. Die Reallöhne der Gelernten waren also im Dezember 1922 um 16 bis 30 vH niedriger als 1914, während die Ungelernten ihren Reallohn in der Metallindustrie behauptet und im Baugewerbe um rund zwei Drittel erhöht hatten.

### 3. Rußland.

Der durchschnittliche Monatslohn eines Industriearbeiters in Moskau hat sich im Laufe des Jahres 1922 wie folgt entwickelt (in Mill. Sowjetrubel alter Ausgabe):

Monat	Barlohn	Naturallohn	Gesamtlohn	Steigerung Jan./Dez.
Januar 1922	1,7	1,8	3,5	1,0fach
April "	16,5	10,6	27,1	7,8 "
Juli "	59,7	13,1	73,1	21,1 "
Oktober "	141,4	10,6	152,0	43,8 "
Dez. "	336,2	18,0	354,2	102,1 "

Hiernach ist der nominelle Monatslohn eines Arbeiters im Durchschnitt für alle Gewerbezweige in Moskau von 3,5 Mill. Sowjetrubel im Januar auf 354,2 Mill. Sowjetrubel im Dezember 1922 gestiegen. Diese mehr als 100fache Erhöhung der Nominallöhne entfällt ausschließlich auf den Barlohn, dessen Anteil am Gesamtlohn von 48,8 vH im Januar auf 94,9 vH im Dezember gestiegen ist, während der Anteil des Naturallohns infolge Aufhebung der staatlichen Lebensmittelversorgung gleichzeitig von 51,2 auf 5,1 vH zurückgegangen ist.

Die Entwicklung der Nominallöhne in den einzelnen Gewerbezweigen weist bemerkenswerte Unterschiede auf.

Durchschnittlicher Monatslohn eines Arbeiters in Moskau nach Gewerbezweigen.

Gewerbezweig	1922					Steigerung Jan./Dez.
	Jan. (in Mill. Sowjetrubel alter Ausgabe)	April	Juli	Okt.	Dez.	
Metallindustrie	3,33	34,62	89,96	177,79	409,29	121fach
Textilindustrie	3,29	20,90	53,55	97,69	283,06	86 "
Chemische Ind.	3,16	31,76	73,38	149,43	357,39	113 "
Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie*)	6,43	28,74	91,87	156,73	336,16	52 "
Lederindustrie	3,02	28,14	56,54	147,88	398,70	132 "
Bekleidungs-gew.	2,02	16,65	55,63	139,94	235,58	116 "
Buchdruck-gew.	3,65	25,25	65,27	187,32	407,08	111 "
Durchschnitt	3,47	27,79	73,14	151,99	354,22	102fach

\*) Ohne Tabakindustrie.

Von Januar bis Dezember 1922 haben also die Lederarbeiter die größte Steigerung, die Arbeiter

der Textilindustrie und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes die geringste Erhöhung der Nominallöhne erzielt.

Rechnet man die Nominallöhne, die vom Moskauer Bureau für Arbeiterstatistik auf Grund der tatsächlich ausgezahlten Löhne in einer großen Zahl von Betrieben (im Dezember z. B. 257 Betriebe mit 70 754 Arbeitern) ermittelt werden, nach der Indexziffer der Lebenshaltungskosten für den Monatsdurchschnitt (z. B. im Januar das 393tausendfache, im Dezember das 18millionenfache des Vorkriegsstandes) in Reallöhne um, so ergibt sich folgende Übersicht:

Durchschnittlicher Reallohn eines Arbeiters in Moskau in Vorkriegsrubeln.

Gewerbezweig	1913		1922			
	Jan.	April	Juli	Okt.	Dez.	
Metallindustrie . .	33,4	8,60	10,22	15,83	19,40	22,73
Textilindustrie . . .	21,5	8,36	6,17	9,50	10,66	15,72
Chemische Industr.	23,0	8,03	9,37	13,88	16,31	19,84
Nahrungs- und Genußmittelind.*)	21,2	16,36	8,48	16,28	17,11	18,68
Lederindustrie . . .	26,1	7,67	8,30	10,03	16,14	22,14
Bekleidungs-gew. . .	22,5	5,14	4,91	9,87	15,27	13,08
Buchdruck-gew. . .	34,1	9,30	7,45	11,58	20,44	22,60
Durchschnitt	25,3	8,82	7,99	12,97	16,59	19,67

\*) Ohne Tabakgewerbe.

Der durchschnittliche Reallohn eines Arbeiters in Moskau hat sich hiernach von 8,82 Vorkriegsrubeln im Januar 1922 nach einem Rückgang auf 7,99 Vorkriegsrubel im April allmählich auf 19,67 Vorkriegsrubel im Dezember oder das 2¼fache der Januarsätze erhöht. Der 100fachen Steigerung der Nominallöhne im Jahre 1922 entspricht also rund gerechnet eine Verdoppelung der Reallöhne, die hauptsächlich auf die Verlangsamung der Preissteigerung infolge der günstigen Ernte und auf den Übergang von der Staatslöhnung zum Abschluß freier Tarifverträge zurückgeführt wird (Ende 1922 waren im Moskauer Government 1500 Tarifverträge für 450 000 Arbeiter oder 90 vH der Gesamtzahl in Kraft). Trotzdem waren die Reallöhne im Dezember 1922 durchschnittlich um rund ein Viertel niedriger als vor dem Kriege. Im Verhältnis zu den Vorkriegslöhnen wurden im Dezember 1922 die höchsten Reallöhne in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (89 vH), in der chemischen Industrie (86 vH) und in der Lederindustrie (85 vH), die niedrigsten dagegen im Bekleidungs-gewerbe (58 vH) und im Buchdruckgewerbe (66 vH) gezahlt. Den absolut höchsten Reallohn mit 22,73 Vorkriegsrubeln oder rund zwei Drittel des vor dem Kriege gezahlten Monatslohnes (33,4 Rubel) hatten im Dezember 1922 die Metallarbeiter erreicht.

## GELD UND FINANZWESEN

### Die Stabilität der Mark.

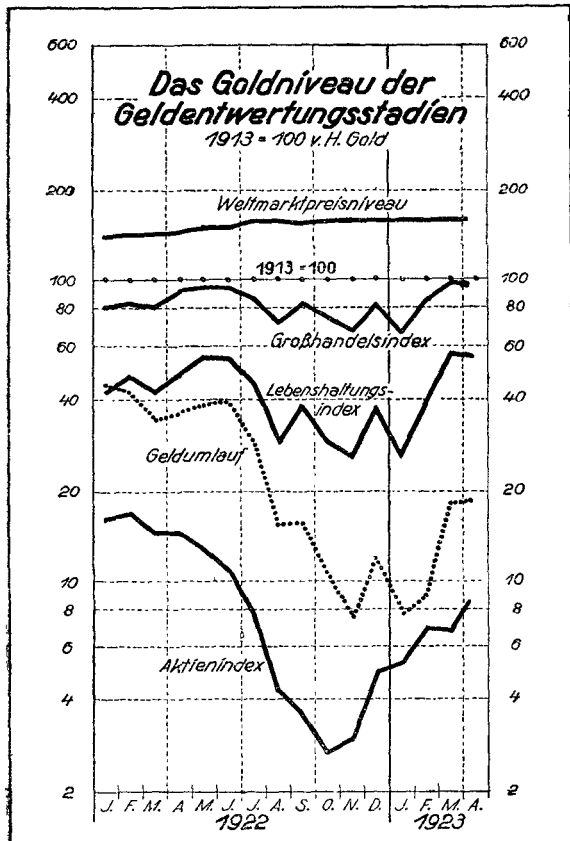
Der Stand der deutschen Währung im März wird nach außen hin gekennzeichnet durch die devisa-politisch beeinflusste Stabilität des Dollarkurses auf einer Basis von 1 Goldmark gleich 5000 Papiermark, nach innen durch die Anpassung der verschiedenen

Geldwertungsstadien, das heißt des inneren Geldwertes, und der Inflation, d. h. der Geldmenge, an den devisa-politisch verankerten Außenwert.

Die bisher zurückgelegte Entwicklung fortschreitender Geldwertung hatte dazu geführt, daß der

Binnenwert der Mark von ihrem Außenwert beträchtlich abwich. Allerdings hat die mit Kriegsende wieder einsetzende Verflechtung der deutschen Binnenwirtschaft mit der Weltwirtschaft die kriegsmäßig bedingte Verselbständigung der innerdeutschen Geldwertgestaltung unmöglich gemacht und einen Zwang zur Anpassung des Binnenwertes an den Außenwert ausgeübt, jedoch hatte der Binnenwert der Schnelligkeit der Außenwertentwicklung nur mit Abständen folgen können. Während bisher also der Außenwert der Mark der Anpassung des Binnenwertes immer von neuem auswich, war das Ziel des Anpassungsprozesses (100 vH Gold) für den Binnenwert im März festgelegt.

Ferner hatte die Wertstörung bisher dazu geführt, daß der Wert der Mark im Inlande sich gespalten und in den verschiedenen Stadien der Geldentwertung (Erzeugung, Verbrauch, Einkommen, Vermögen), ganz verschiedene Niveauhöhen angenommen hatte, deren gegenseitiges Verhältnis von der größeren oder geringeren Anpassungsfähigkeit abhing. Auch hier ermöglicht die Verankerung des Außenwertes die Ausgleichung auf dem bei 100 vH Gold liegenden Einheitsniveau.<sup>1)</sup>



Demgemäß ist im März das Goldniveau aller Geldentwertungsstadien<sup>1)</sup> beträchtlich gestiegen. Die Großhandelspreise haben den höchsten Stand (in Gold gerechnet) seit Oktober 1920, die Ernährungskosten seit Juli 1922, die Lebenshaltungskosten seit September 1921, und der Geldumlauf seit August

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 6, S. 188.

1922. Nur die Aktienkurse sind im März noch aus geldmarkt-technischen Gründen in ihrem Anpassungsbestreben zurückgeblieben.

Der Ausgleich, der sich innerhalb der bisherigen Spannungen des Binnenwertes und gleichzeitig im Verhältnis von Binnenwert und Außenwert vollzieht, ist für die deutsche Erwerbswirtschaft, die jahrelang auf diese Spannungen sich einstellen mußte und eingestellt war, von einschneidenden Folgerungen begleitet. Der Abstand der Weltmarktpreise von den Inlandspreisen ist auf 61,1 vH gesunken, ein Satz, der seit 1920 nur im August 1920 und im April und Mai 1921 unterschritten worden ist. Damit ist der Geldwertunterschied als Exportbegünstigungsfaktor stark reduziert. Nach innen ist der Zusatzgewinn beschränkt, der für weite Kreise der an der Erwerbswirtschaft als Produzenten Beteiligten daraus entsprang, daß die im höheren Preisniveau der Erzeugungswirtschaft erzielten Einkommen im niedrigeren Preisniveau der Verbrauchswirtschaft konsumiert werden konnten.

**Stadien der Geldentwertung.\*)**  
Januar — März 1923.

Bezeichnung	1913 = 1			in Gold <sup>1)</sup> , 1913 = 100		
	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März
Dollarkurs . . . . .	4 281,2	6 650,2	5 047,6	100	100	100
Weltmarktpreisniveau . . . . .	6 678,6	10 374,4	7 874,3*)	156	156	156*
Großhandelspreise . . . . .	2 784,8	5 584,7	4 888,2	65,0	84,0	96,8
davon Einfuhrwaren . . . . .	4 758,3	8 796,4	6 815,9	111,1	132,3	135,0
„ Inlandwaren . . . . .	2 390,1	4 942,4	4 502,6	55,8	74,3	89,2
Ernährungskosten . . . . .	1 366	3 183	3 315	31,9	47,9	65,7
Lebenshaltungskosten *) . . . . .	1 120	2 643	2 854	26,2	39,7	56,5
Geldumlauf . . . . .	329,4	582,6	913,2	7,7	8,4	18,1
Aktienindex . . . . .	224,3	451,7	336,3	5,2	6,8	6,7
Rentenindex . . . . .	3,1	4,6	3,8	0,073	0,069	0,075
Mark . . . . .	1	1	1	0,0307	0,0163	0,0199

<sup>1)</sup> Umgerechnet über Dollar-Index. — \*) Vorläufige Ziffer. — \*) Kinschl. Bekleidung. — \*) Vergl. W. u. St. 1923, H. 6 S. 188.

Die geldwirtschaftliche Folge der Marktstabilität im März war ferner die Anpassung der Inflation (der Gestaltung und Schaffung der nominellen Kaufkraft) an das stabilisierte Niveau der Geldentwertung. Der Inflationsprozeß in Deutschland, dessen äußere Kennzeichen die Steigerung des Geldumlaufs und die ständige Zunahme der schwebenden Schuld an diskontierten Schatzanweisungen sind, hat seit seinem Beginn von Kriegsausbruch an zwei verschiedene Entwicklungen durchgemacht. Ursprünglich ein Übermaß an Kaufkraft schaffend, welches über den Rahmen der Erzeugungsmöglichkeit und der Preissteigerung hinausging, ist er, bei beschleunigter Devisenkurs- und Preissteigerung, hinter der Geldentwertung zurückgeblieben, so daß der Papiermarkwert der Sachgüter nicht nur in die Inflation hinein, sondern noch beträchtlich über sie hinauswuchs, so daß also die nominelle Aufblähung der Papiermarkzahlen eine reale Verminderung der Kaufkraft verschleierte. Äußeres Anzeichen dieses Zurückbleibens ist der Geldumlauf, der auf Goldmark (= Kaufkraft Einheit der Vorkriegszeit) reduziert im Februar 1923 nur noch einen Umfang von 0,6 Milliarden Mark gegenüber 6 Milliarden Mark in der Vorkriegszeit hat. Die Inflation, die im März trotz der Marktstabilität sich in verstärktem Umfange fortgesetzt hat, ist unter diesem Gesichtspunkte nur die Deckung eines Defizits, das die vorhergehende Geldentwertung verursacht hat.

**Stand der Inflation Januar—März 1923.**

Bezeichnung	Milliarden Papiermark			Millionen Goldmark <sup>1)</sup>		
	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März
<b>A. Stand</b>						
Schwebende Schuld Insges.	2 781,3	4 628,2	8 273,7	569,0	946,8	1692,6
diskont. Schatzanw.	2 081,6	3 588,2	6 601,1	747,5	642,5	1350,4
davon b. d. Reichsbank	1 609,1	2 947,4	4 552,0	329,2	603,0	931,2
" im freien Verkehr	472,6	640,9	2 049,1	169,7	114,8	419,2
Handelsw. b. d. Reichsbank	697,2	1 829,3	2 372,1	142,6	374,2	485,3
Geldumlauf	1 999,6	3 536,3	5 542,9	718,0	633,2	1133,9
<b>B. Vermehrung</b>						
diskont. Schatzanw.	586,7	1 506,6	3 012,9	210,7	269,8	616,4
Handelsw. b. d. Reichsbank	275,0	1 132,1	542,8	66,3	231,6	111,0
Geldumlauf	704,4	1 536,7	2 006,6	144,1	314,4	410,5

<sup>1)</sup> Umgerechnet über Großhandels-Index.

Während aber in den letzten Monaten die durch die diskontierten Schatzanweisungen geschaffene Inflation nicht ausreichte, den Geldbedarf der Wirtschaft zu decken, so daß die private Wirtschaft durch Diskontierung von Handelswechseln den wirtschaftlich erzwungenen Inflationsprozeß verstärken mußte, hat im März die staatliche Inflation (die Neuausgabe von Schatzanweisungen) den höchsten Papiermarkumfang von 3 Billionen Mark und den seit August 1921 höchsten Goldmarkbetrag von 616,4 Mill. Mark aufzuweisen, so daß der Neuzugang an Handelswechseln bei der Reichsbank im März eine Verringerung erfahren konnte. Gleichzeitig verstärkte sich die Aufnahmefähigkeit des Geldmarktes

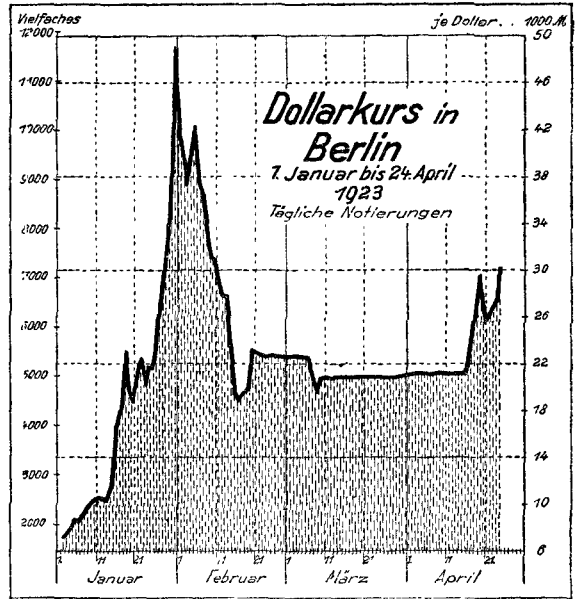
**Stand der schwebenden Schuld (in Milliarden M.).**

Art der Schulden	31. 3. 23	20. 3. 23	10. 3. 23	28. 2. 23
Diskont. Schatzanweisungen u Wechsel	6 601,1	5 800,8	4 345,3	3 588,2
Weitere Zahlungsverpflicht. aus Schatzanweisungen u. -Wechseln	278,1	.	.	294,2
Sicherheitsleist. mit Schatzanweisungen u. -Wechseln	1 394,5	.	.	745,8
<b>Zusammen</b>	<b>8 273,7</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>4 628,2</b>

**Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt März 1923).**

Auf	In	für	Berlin	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Stockholm	Wien
			M.	\$	£ <sup>1)</sup>	Fr.	fl.	Fr.	Kr.	Kr.
Berlin . . .	10000 M.	—	—	0,47	99 076,92	7,70	1,21	2,56	1,89	33 931
Amsterdam	100 fl.	837 070	39,49	11,89	629,10	—	—	212,47	148,70	2 814 462
Buenos Air.	1 Pap.-Peso	7 845,50	.	<sup>2)</sup> 43,08 d	.	.	.	1,99	.	.
Brüssel . . .	100 Fr.	115 130	5,47	86,03	86,67	13,76	29,32	20,71	.	.
Christiania	100 Kr.	384 672	18,16	25,86	.	46,05	97,67	68,47	.	.
Kopenhag.	100 Kr.	406 412	19,20	24,46	.	48,13	102,31	72,32	1 365 423	.
Stockholm	100 Kr.	563 450	26,60	17,65	422,32	67,38	142,07	—	1 866 346	.
Helsingfors	100 Fm.	58 211	2,76	170,87	.	7,00	.	10,38	.	.
Italien . . .	100 Lire	102 252	4,81	96,94	76,90	12,22	27,90	.	341 712	.
London . . .	1 £	99 526,00	4,70	—	74,91	11,89	22,32	17,67	334 769	.
New York . .	1 \$	21 190,00	.	4,70	15,94	2,53	5,38	3,76	71 132	.
Paris . . . .	100 Fr.	133 100	6,32	74,53	—	15,82	32,87	23,69	448 146	.
Schweiz . . .	100 Fr.	394 060	18,59	25,25	296,17	47,12	—	70,15	1 325 923	.
Spanien . . .	100 Pes.	327 604	15,46	30,35	246,75	39,20	82,27	.	.	.
Japan . . . .	1 Yen	10 144,00	.	<sup>3)</sup> 2 s 0,75	.	.	.	.	.	.
Rio de Jan.	1 Milr.	2 347,70	.	<sup>4)</sup> 5,73 d	.	.	.	.	.	.
Wien . . . .	10 000 Kr.	2 946	0,14	332730,77	2,28	0,36	0,75	.	—	.
Prag . . . .	100 Kr.	62 919	2,97	158,21	47,54	7,51	12,97	11,26	210 354	.
Budapest . .	100 Kr.	598	0,03	16 355,77	.	.	0,15	.	1 566	.
Bulgarien . .	100 Leva	13 306	.	747,88	.	.	.	.	.	.
Rumänien . .	100 Lei	9 596	0,49	1 001,92	7,52	.	.	.	.	.
Warschau . .	10 000 p. M.	5 020	0,24	199115,38	.	.	.	.	15 069	.
Belgrad . . .	100 Dinar	21 828	1,03	444,90	.	.	5,55	.	72 862	.
Montreal . .	1 \$	.	0,98	4,79	.	.	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.; <sup>2)</sup> d. f. 1 Goldpeso; <sup>3)</sup> sh f. 1 Yen; <sup>4)</sup> d. f. 1 Milreis.

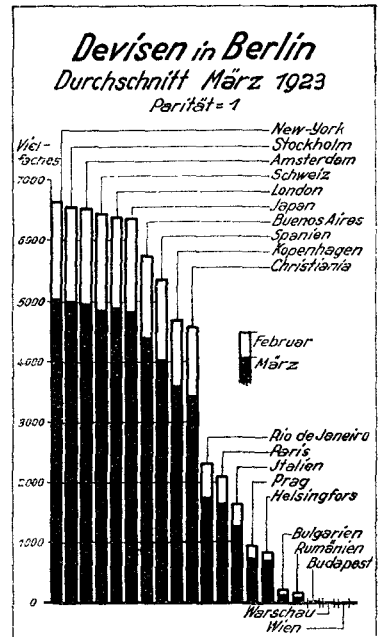


für die Schatzanweisungen, von denen Ende März beinahe ein Drittel des Gesamtumsatzes wieder vom freien Verkehr aufgenommen wurde.

**Goldankaufspreis der Reichsbank und Goldzollaufgeld.**

Ankaufspreis *)			Zollaufgeld		
Zeitraum	1000 M.	Vielfaches	Zeitraum	Aufgeld vH	Vielfaches**)
ab 8. 1. 1923	26	1300	ab 7. 3. 1923	593 900	5940
15. 1. "	35	1750	14. 3. "	525 900	5260
22. 1. "	70	3500	21. 3. "	524 400	5245
5. 2. "	150	7500	28. 3. "	509 400	5095
10. 2. "	140	7000	4. 4. "	494 900	4950
15. 2. "	100	5000	11. 4. "	497 900	4980
19. 2. "	85	4250	18. 4. "	489 900	5000

\*) für ein 20 M.-Stück. — \*\*) d. Zolltarifs v. 25. 12. 02 n. d. Stand v. 1. 5. 1921 einschl. sämtl. Nachträge.



**Bewegung der Wechselkurse.**

Zeit	Wechselkurse <sup>1)</sup> in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
<b>Parität:</b>	1 \$ = 4,20 M	1 £ = 20,43 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Fl. = 1,6874 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Lire = 0,81 M
Febr. 1923	27917,7	130750	1712,7	11047,1	5251,9	1340,6
März "	21190,0	99526	1331,0	8370,7	3940,6	1022,5
6. April "	21075,0	98125	1387,5	8275,0	3867,5	1050,0
7. " "	21080,0	98125	1397,5	8265,0	3870,0	1049,0
9. " "	21130,0	98125	1420,0	8260,0	3862,5	1049,0
10. " "	21150,0	98125	1427,5	8260,0	3860,0	1048,8
11. " "	21142,5	98125	1402,5	8260,0	3855,0	1047,5
12. " "	21085,0	98125	1406,0	8260,0	3845,0	1046,5
13. " "	21110,0	98125	1411,0	8260,0	3842,5	1052,5
14. " "	21110,0	98125	1410,0	8270,0	3847,5	1051,5
16. " "	21150,0	98125	1410,0	8270,0	3845,0	1052,0
17. " "	21210,0	98500	1412,5	8300,0	3848,0	1046,0
18. " "	25000,0	115000	1625,0	9700,0	4500,0	1215,0
19. " "	29500,0	140000	1975,0	11800,0	5375,0	1475,0
20. " "	25550,0	119000	1685,0	10000,0	4600,0	1258,0

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London <sup>2)</sup>	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
<b>Parität:</b>	100 M = 23,82 cts.	1 £ = 4,86 <sup>2</sup> / <sub>16</sub> \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Febr. 1923	0,39	4,69	6,14	4,82	39,53	18,79
März "	0,47	4,70	6,32	4,84	39,49	18,59
6. April "	0,48	4,67	6,51	4,97	39,32	18,38
7. " "	0,48	4,67	6,62	4,97	39,26	18,35
9. " "	0,48	4,66	6,73	4,97	39,24	18,30
10. " "	0,48	4,66	6,69	4,97	39,08	18,26
11. " "	0,48	4,67	6,68	4,98	39,18	18,27
12. " "	0,48	4,66	6,69	4,98	39,17	18,20
13. " "	0,48	4,66	6,69	5,00	39,16	18,22
14. " "	0,48	4,65	6,66	4,98	39,16	18,21
16. " "	0,48	4,65	6,66	4,96	39,15	18,16
17. " "	0,44	4,66	6,57	4,91	39,16	18,07
18. " "	0,34	4,66	6,67	4,96	39,19	18,16
19. " "	0,36	4,65	6,67	4,95	39,20	18,16
20. " "	0,39	4,66	6,64	4,96	39,19	18,16

1) Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. 2) Cable Transf.

**Die Börse im März und Anfang April 1923.**

Die starke Depression, der die Wertpapiermärkte in den ersten Tagen des März unterworfen waren, hat sich bis in die zweite Hälfte des Monats fortgesetzt und dadurch das Durchschnittsniveau des ganzen Monats erheblich herabgedrückt. Infolgedessen ist der Aktienindex von 451,7 (1913 = 1) im Februar auf 336,4 im März gesunken. Einen gleich starken Abschlag zeigen die Auslandswerte, während am Markte der festverzinslichen Werte und der unnotierten Wertpapiere sich die Kursabschläge in geringerem Umfange hielten.

**Börsenindizes. (1913 = 1.)**

Börsenindizes	1922	1923		
	März	Januar	Februar	März
Aktien . . . . .	9,86	224,29	451,70	336,35
Renten . . . . .	0,92	3,11	4,56	3,79
Auslandswerte	7,70	605,29	1142,03	868,42

Andererseits führt die Senkung, die der Dollarkurs im Monatsdurchschnitt März gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats zeigt, dazu, daß der Rückgang der Aktienkurse, mit Hilfe des Dollarkurses auf Gold reduziert, einen relativ geringeren Umfang angenommen hat.

In den letzten Tagen des März führten die starken Geldmittel, die nach Regulierung des Ultimos dem Geldmarkte zuflossen, zu einer Wiederbelebung der Börsentätigkeit. Infolgedessen ist der auf den Stichtag des 6. April berechnete Aktienindex auf 422,3 gestiegen und hat sich damit dem bisher höchsten Stand des Februar 1923 wieder stark genähert. Bei der gleichzeitigen Stabilität des Dollarkurses hat der Aktienindex am 6. April, auf Gold berechnet, den bisher höchsten Stand erreicht. Mit einem Niveau von 8,41 vH Gold haben die Aktienkurse somit den seit Juli 1922 eingetretenen Wertverlust in Gold wieder aufgeholt.

**Aktienindex (1913=100).**

Monatsdurchschnitt bzw. Stichtag	Bergbau und Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
----------------------------------	-----------------------------	-------------------------	--------------------	--------

**Auf Papiermark berechnet.**

1923 Januar . . . . .	29 623	25 017	10 979	22 429
Februar . . . . .	52 845	53 288	23 028	45 170
März . . . . .	42 034	39 659	15 590	33 635
6. April . . . . .	52 494	49 904	19 639	42 233

**Auf Gold über Dollaragio**

1923 Januar . . . . .	6,92	5,81	2,56	5,24
Februar . . . . .	7,95	8,01	3,46	6,79
März . . . . .	8,33	7,86	3,09	6,66
6. April . . . . .	10,46	9,94	3,91	8,41

**über Großhandelsindex**

1923 Januar . . . . .	10,64	8,98	3,91	8,05
Februar <sup>1)</sup> . . . . .	9,46	9,54	4,12	8,09
März . . . . .	8,60	8,11	3,19	6,88
6. April . . . . .	10,84	10,30	4,05	8,72

**über Lebenshaltungskosten (einschl. Bekl.) umgerechnet**

1923 Januar . . . . .	26,44	22,33	9,80	18,02
Februar . . . . .	19,99	20,16	8,71	17,09
März . . . . .	14,73	13,90	5,46	11,79

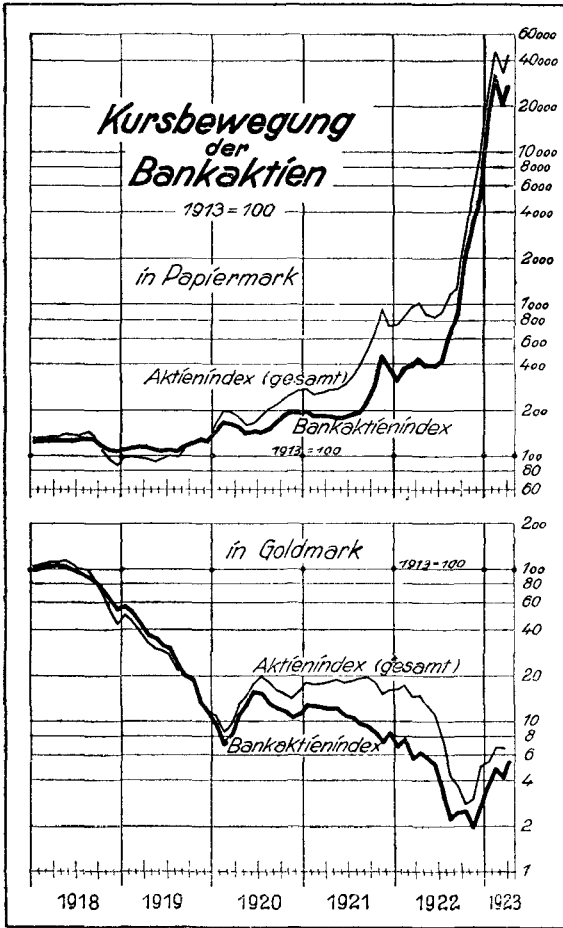
<sup>1)</sup> Berichtigte Zahlen. Veröffentlichte Zahlen galten für Stichtag 5. März.

Im Mittelpunkt der Aufwärtsbewegung der letzten Wochen stehen die Bankaktien. Die Aktien der Kreditbanken haben seit Eintreten der Geldentwertungshausse am Wertpapiermarkte die Parallelität mit den Industripapieren in seltenen Fällen erreichen können. Infolgedessen stehen die Bankaktien noch heute unter dem Niveau der Industrieaktien. Während die letzteren durch den Sachwertcharakter der Produktionsanlagen in ihrer Kursbewegung ge-

**Kursbewegung der Bankaktien (Gruppen-Index: Kreditbanken)**

Monate	Index (1913=100)	Index umgerechn. *) a. Gold	vH. des Aktien-Index (Gesamt)	Monate	Index (1913=100)	Index umgerechn. *) auf Gold	vH. des Aktien-Index (Gesamt)
Januar 1911	103	.	100,56	1922 Jan.	316	6,92	42,52
Juli "	94	.	107,94	Febr.	375	7,58	44,65
				März	397	5,87	40,27
Dez. 1917	108	79,73	85,49	April	425	6,13	41,72
				Mai	390	5,65	44,70
Januar 1918	123	98,91	97,04	Juni	381	5,03	46,23
Juli "	128	93,13	93,40	Juli	414	3,52	46,16
				Aug.	623	2,30	53,67
Januar 1919	110	56,23	113,44	Sept.	870	2,49	68,93
Juli "	108	29,96	107,82	Okt.	1 903	2,51	92,30
				Nov.	3 319	1,94	65,47
Januar 1920	146	9,44	88,02	Dez.	4 920	2,72	54,78
Juli "	144	15,33	76,96	1923 Jan.	15 723	3,67	70,10
				Febr.	31 751	4,77	70,29
Januar 1921	196	12,66	70,31	März	20 687	4,10	61,50
Juli "	189	10,34	56,07	6. April	27 261	5,43	64,56

\*) Über Dollaragio.



fördert wurden, drückte auf das Niveau der Bankaktien die Anschauung, daß die Kreditbanken ihrem Charakter nach wenig über Goldwerte verfügen. Wenn in den letzten Monaten ein stärkeres Anpassen der Bankaktien an die Industriepapiere eingetreten ist, so ist das zum Teil auf die Überzeugung zurückzuführen, daß die deutschen Banken, ebenso wie die österreichischen Kreditinstitute Devisenreserven angelegt haben; andererseits wirkten auch ausländische Überfremdungsversuche treibend.

### Kapitalbedarf im Februar 1923.

Die Ansprüche, die im Februar von Seiten der Aktien-Gesellschaften und Ges. m. b. H. an den Kapitalmarkt gestellt worden sind, halten sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Anteil der Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften relativ vermindert ist, obwohl auf diese immer noch der überwiegende Teil des gesamten Kapitalbedarfs entfällt. Dieser Rückgang ist allein auf die verminderten Ansprüche der „verarbeitenden Industrie“ zurückzuführen. Immerhin zeigt die Aufgliederung des gesamten Kapitalbedarfs auf die drei großen Sammelgruppen, die in der beigefügten Übersicht auch für das Jahr 1922 durchgeführt ist, daß die Gruppe „Verarbeitende Industrie“ bisher die weitaus größten Ansprüche an

### Kapitalbedarf<sup>1)</sup> der Aktien-Ges. und G. m. b. H. (in Mill. M.).

Monat bzw. Jahr	Bergbau u. Schwerindustrie <sup>2)</sup>		Verarbeitende Industrie		Handel und Verkehr <sup>3)</sup>		insgesamt	
	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.
1922								
Januar	573,4	22,2	4 517,5	153,8	2 432,8	436,3	7 523,7	612,3
Februar	413,4	15,0	1 603,2	122,7	963,7	80,8	2 980,3	218,5
März	992,0	10,6	2 054,9	164,9	1 039,4	123,6	4 086,3	299,1
April	678,7	12,2	2 366,8	154,8	1 385,8	115,6	4 431,3	289,6
Mai	1 040,1	14,5	3 440,1	151,0	1 368,3	136,7	5 848,5	392,2
Juni	1 288,5	22,4	3 595,0	200,9	1 484,4	109,5	6 367,9	326,8
Juli	352,6	12,4	2 297,4	193,3	717,7	174,6	3 367,7	380,3
August	436,4	28,9	3 661,3	277,0	1 149,3	520,0	5 247,0	825,9
Septbr.	245,3	24,8	2 510,7	148,9	981,3	194,5	3 737,3	368,2
Oktober	229,5	29,9	3 624,4	536,8	988,6	262,1	4 842,5	828,8
Novbr.	1 026,5	43,7	6 061,7	396,4	1 337,1	364,8	8 425,3	804,9
Dezbr.	3 185,5	108,1	13 024,1	815,9	6 243,3	774,4	22 452,9	1 698,4
Zus.	10 461,9	344,7	48 757,1	3 316,4	20 091,7	3 286,9	79 310,7	6 948,0
1923								
Januar	2 055,8	151,0	19 329,6	1 067,0	10 382,0	1 414,7	31 767,4	2 632,7
Februar	2 758,5	135,8	16 465,6	1 115,8	13 827,9	1 642,1	33 052,9	2 893,7

<sup>1)</sup> Neugründungen u. Kapitalerhöhungen zusammen. — <sup>2)</sup> Einschl. der Gewerbegruppe I Land- u. Forstwirtschaft u. Gr. II Tierzucht u. Fischerei. — <sup>3)</sup> Einschl. „Sonstige Gesellschaften“, z. B. Gemeinnützige, Wohltätigkeits-Gesellschaften usw.

den Kapitalmarkt gestellt hat. Auch mit Rücksicht darauf, daß schon 1913 in dieser Gruppe ein größeres Nominalkapital, d. h. Goldkapital investiert war, überragt der Anteil dieser Gruppe den der anderen beträchtlich. Diese Tatsache veranschaulicht den wirtschaftlichen Zwang zur Betriebskapitalbeschaffung, unter dem die verarbeitende Industrie bei der bisher ununterbrochenen Steigerung der Rohstoffbeschaffungskosten mehr als die anderen Gewerbebezüge steht.

### Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktienges. und Ges. m. b. H. im Februar 1923.

Monat	Aktien-Gesellschaften			Ges. m. b. H.		zusammen
	Anzahl	Beanspruchtes Kapital Mill. M.		Anzahl	Beanspruchtes Stammkapital Mill. M.	
		Neuwert	Kurswert		Neuer Kapitalbedarf Mill. M.	
Neugründungen						
1922						
Oktober	256	1 052,6	1 081,8	1 308	440,3	1 522,1
Novbr.	225	1 349,1	1 418,6	1 239	580,0	1 998,6
Dez.	389	2 305,4	2 412,0	1 620	844,9	3 256,9
4. Vj. zus. 1922*)	870	4 707,1	4 912,4	4 167	1 865,2	6 777,6
	3 033	14 767,9	15 339,2	13 930	5 566,7	18 905,9
1923						
Jan.	501	3 367,4	3 628,9	1 888	1 614,9	5 243,8
Febr.	462	4 524,9	5 404,8	1 308	1 676,6	7 081,4
Kapitalerhöhungen						
1922						
Oktober	310	2 759,0	3 760,6	250	389,7	4 150,3
Novbr.	288	4 476,1	6 969,4	289	225,3	7 194,7
Dez.	550	8 574,4	18 879,1	464	644,4	19 523,5
4. Vj. zus. 1922*)	1 148	15 809,5	29 609,1	1 003	1 259,4	30 868,5
	3 747	39 958,1	62 628,2	3 618	3 175,6	65 803,8
1923						
Jan.	636	13 846,2	28 138,5	514	1 017,8	29 156,3
Febr.	495	10 807,0	27 647,3	445	1 217,1	28 864,4

\*) Vorläufige Zahlen.

Die Entwicklung, bei Kapitalerhöhungen ein höheres Aufgeld in den Bezugspreis einzurechnen, hat sich im Februar fortgesetzt. Der durchschnittliche Ausgabekurs der bei Kapitalerhöhungen ausgegebenen Stammaktien beträgt 267,3 vH und hat sich gegenüber dem Anfange des Vorjahrs verdoppelt.

**Stammaktien und Vorzugsaktien.**

Monat bzw. Jahr	Neugründungen			Kapitalerhöhungen		
	Stammaktien		Vorzugsakt.	Stammaktien		Vorzugsakt.
	Nennwert in Mill. M.	Durchschnittl. Ausgabekurs	Nennwert in Mill. M.	Nennwert in Mill. M.	Durchschnittl. Ausgabekurs	Nennwert in Mill. M.
Jan. 1922	1 838,9	102,5	360,4	3 349,7	139,6	596,7
Febr. "	752,6	102,9	64,5	1 536,5	128,5	163,5
März "	994,2	104,3	17,7	1 998,4	133,8	340,8
April "	960,8	103,0	35,9	2 164,0	141,7	329,9
Mai "	890,5	104,6	40,5	3 055,4	148,7	318,1
Juni "	1 111,5	103,8	32,9	2 999,1	152,5	544,3
Juli "	696,4	103,6	37,2	1 552,6	156,2	178,5
August "	1 186,6	104,3	42,5	2 812,1	134,1	192,0
Sept. "	812,4	104,0	27,5	2 146,2	126,0	126,3
Okt. "	965,7	102,9	86,9	2 596,9	138,1	162,0
Nov. "	1 313,8	107,8	35,4	4 196,6	159,4	279,6
Dez. "	2 526,2	105,2	84,7	8 537,9	224,8	485,0
zus.:	14 048,9	104,2	866,1	36 945,4	162,1	3 716,7
Jan. 1923	3 120,4	108,4	247,0	13 086,6	203,2	759,6
Febr. "	4 377,9	119,2	147,0	9 980,9	267,3	826,0

**Die Börsenzulassung von Wertpapieren im Februar 1923.**

Die Zulassung von Wertpapieren, soweit sie auf Mark lauten, hat im Februar eine Verminderung erfahren, und zwar auf 4126,9 Mill. M. Davon entfallen auf Aktien 2196,9 Mill. M., Industrie-Obligationen 74,0 Mill. M. und sonstige festverzinsliche Werte 1856,0 Mill. M. Ergänzt wird die Gesamtsumme noch um zwei Roggenwertanleihen und um 1100,0 Mill. Kronen Aktien der Österreichischen Kreditanstalt.

\* Von den Börsen zu Hannover, Dresden u. Hamburg liegen Einwendungen nicht vor. — <sup>1</sup>) Deutsche Reichsanleihe (Zwangsanleihe) v. 1922, deren Betrag noch nicht feststeht. — <sup>2</sup>) Außerdem 1200,0 Mill. Kronen Wiener Bankverein. — <sup>3</sup>) Außerdem Oldenburgische Roggenanweisungen (40000 St.) im Geldwert von insgesamt 6 000 000 kg Roggen. — <sup>4</sup>) Außerdem 5% Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank A.-G. in Berlin, lautend über den Geldwert von 52 000 Zentner Roggen. — <sup>5</sup>) Außerdem: 1100,0 Mill. Kronen Österreich. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien.

**Die Börsenzulassung von Wertpapieren im Februar 1923.\*)**

Ausgebende Stellen	Februar 1922		Januar 1923		Februar 1923	
	Aktien in Mill. M.	Obligationen	Aktien in Mill. M.	Obligationen	Aktien in Mill. M.	Obligationen
Staatsanleihen . . . . .	—	200,0	—	1)	—	2)
Anleihen v. Prov. u. Kr. Städte usw. . . . .	—	—	—	3,0	—	600,0
Hypothekenbanken . . . . .	—	40,0	—	630,0	—	1110,0
Grundkreditanst. pp . . . . .	—	100,0	—	90,0	—	146 0 <sup>4</sup> )
Gew. hies. Untern. . . . .	395,3	638,5	2852,1	1731,0	2196,9	74,0
Davon:						
Landwirtschaft - Fischerei	3,0	—	5,7	—	—	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	85,0	21,5	94,9	—	123,0	—
Industrie d. Steine u. Erden	1,7	—	35,9	—	26,0	—
Metallindustrie . . . . .	—	—	77,0	—	74,0	—
Industrie d. Masch. Instrum.	88,6	6,0	340,7	—	444,8	20,0
Schiffbauanstalten . . . . .	—	—	—	—	8,0	—
Elektrizitäts-Werke . . . . .	43,8	515,0	165,0	1650,0	306,0	50,0
Feinmechanik, Optik . . . . .	6,8	—	—	—	6,6	—
Chemische Industrie . . . . .	—	—	1522,2	—	57,8	—
Öle, Fette, Seifen usw. . . . .	—	—	—	—	—	—
Gaswerke . . . . .	—	—	24,2	—	—	—
Textilindustrie . . . . .	48,3	—	89,4	—	22,9	—
Bekleidungs-gewerbe . . . . .	—	—	—	—	9,0	—
Papierindustrie . . . . .	2,2	—	110,8	30,0	65,7	—
Lederind., Schuhfabr. . . . .	—	—	17,5	—	—	—
Gummifabr., Linoleumfabr. . . . .	7,3	—	—	—	90,0	—
Holz- und Schnitzstoffind.	1,7	—	6,5	—	10,8	—
Getreidemöhlen, Brotpfabr.	3,0	—	34,0	—	9,0	4,0
Zucker- u. Schokoladefabr.	25,4	—	12,0	—	5,0	—
Brennereien u. ä. . . . .	6,5	—	—	—	—	—
Brauereien u. Mälzereien	13,2	—	4,0	—	11,0	—
Sonstige Ind. d. Nahrungsmittel . . . . .	—	—	—	—	95,1	—
Baugewerbe . . . . .	—	—	86,7	—	33,9	—
Vervielfältigungsgewerbe	1,5	—	5,0	—	15,0	—
Handels-gewerbe . . . . .	—	—	—	—	—	—
Banken . . . . .	47,5	96,0	178,0 <sup>2</sup> )	48,0	735,0 <sup>2</sup> )	—
Terrain- u. Immobilienges.	—	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe . . . . .	4,0	—	20,3	—	24,0	—
Straßenbahnen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Eisenbahnen . . . . .	—	—	6,8	—	13,0	—
Schifffahrt und Reederei . . . . .	1,5	—	—	—	—	—
Verkehrsgewerbe . . . . .	—	—	13,5	—	12,3	—
Hotels . . . . .	4,3	—	2,0	—	—	—
Insgesamt	395,3	978,5	2852,1	2454,0	2196,9	1930,0

**GEBIET UND BEVÖLKERUNG**

**Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den größten Städten der Welt in den Jahren 1913 bis 1922.**

Um den verhängnisvollen Einfluß des Weltkrieges und seine Nachwirkung auf die Bevölkerungsentwicklung frühzeitig ersehen zu können, eignet sich am besten die Geburts- und Sterblichkeitsstatistik der Hauptstädte der vom Kriege betroffenen Länder, weil die Aufzeichnungen hier nicht nur früher vorliegen als die aus dem ganzen Lande, sondern die Intensität dieses Einflusses in ihnen viel deutlicher zum Ausdruck kommt als in den rohen Durchschnittsziffern eines ganzen Landes. Letzteres gilt auch hinsichtlich der Wirkung der schweren Influenza-Pandemie, welche gegen Ende des Krieges binnen weniger Wochen in unaufhaltsamer Weise die ganze Welt durchraste und in manchen Ländern mehr Opfer forderte als selbst jener schwerste Krieg.

Von den Weltstädten, die vor dem Kriege mehr als zwei Millionen Einwohner zählten, — New York, London, Paris, Berlin, Chicago, Tokio, Wien, Petrograd und Moskau —, muß hier Tokio unberücksich-

tigt bleiben, weil die bisher nach Europa gelangten Angaben über diese Stadt nur bis zum Jahre 1919 reichen und ein unmittelbarer Einfluß des Weltkrieges auf die Bevölkerungsentwicklung dieser Stadt nicht besteht; auch die Influenza-Pandemie hatte in Japan nur eine geringe Ausbreitung erfahren. Dafür wurde die indische Millionenstadt Bombay berücksichtigt, da bekanntlich Indien von der Influenza-Pandemie besonders schwer heimgesucht wurde.

Die Geburtsverhältnisse. Die Geburtenziffer der meisten der hier aufgeführten Weltstädte zeichnete sich schon vor dem Kriege dadurch aus, daß sie die Minimalziffer des betreffenden Landes darstellte. Schon im Jahre 1913 hatte die Geburtenziffer der Stadt Wien mit 17,8 nahezu die der Stadt Paris mit 17,2 auf je 1000 der mittleren Bevölkerung jenes Jahres erreicht, im Jahre 1914 folgte Berlin. Die gleichen Ursachen, welche in den nachfolgenden



Kriegsjahren auf die Geburtenziffer dieser drei Hauptstädte hemmend einwirkten, lösten eine derartig gleiche Wirkung aus, daß ihre Geburtenkurven bis gegen Ende des Krieges fast vollkommen parallel verlaufen. In Paris erreichte die Geburtenziffer bereits im Jahre 1916 mit 9,7 ihr Minimum während der Kriegsjahre, in Berlin im Jahre 1917 mit 9,0 und in Wien im Jahre 1918 mit 9,8. Im Jahre 1919 setzte gleichzeitig in allen drei Hauptstädten die intensive Aufwärtsbewegung der Geburtenziffer ein, die in Paris und Berlin jedoch nur bis zum Jahre 1920 andauerte, während sie sich in Wien auch noch in den Jahren 1921 und 1922, wenn auch nur in sehr geringem Maße, fortsetzte. Im Vergleich mit Paris war der erneute Geburtenrückgang in den Jahren 1921 und 1922 in Berlin viel intensiver, so daß Berlin im Jahre 1922 die geringste Geburtenziffer von allen Weltstädten aufzuweisen hatte, nämlich 11,5 gegenüber 17,5 im Jahre 1920. Die Bedeutung dieser Erscheinung wird dadurch noch verstärkt, daß die seit dem Jahre 1921 vorliegende Geburtenziffer der Gesamtgemeinde Berlin bisher das gleiche Verhalten zeigte; denn sie fiel von 13,7 im Jahre 1921 auf 11,4 im Jahre 1922.

Eine ebenso starke rückläufige Bewegung läßt zwar auch die Geburtenziffer Londons in den Jahren 1921 und 1922 erkennen, jedoch erscheint dort der Rückgang nur deshalb so stark, weil die Geburtenziffer im Jahre 1920 weit über die Norm vor dem Kriege hinausgestiegen ist. Die schweren Wirtschaftskämpfe, welche mit Beginn des Jahres 1921 in England einsetzen und in dem fortgesetzten Anstieg der Arbeitslosenziffer von 6,9 im Januar bis auf 23,1 vH der Gewerkschaftsmitglieder im Juni, in dem vom 1. April bis 4. Juli dauernden Bergarbeiterstreik und den damit verbundenen Sympathiestreiks ihren Ausdruck fanden, haben anscheinend den auffallenden Tiefstand der Geburtenziffer der englischen Städte in dem 1. Vierteljahr 1922 bewirkt; dafür ist gegen Mitte April 1922, also 9 Monate nach Beendigung der Streiks, ein für diese Jahreszeit ungewöhnlicher Anstieg der städtischen Geburtenziffer eingetreten, der allerdings nur 5 Wochen andauerte. Trotz der gleich starken Abnahme der Geburtenziffer Londons und Berlins um 5,9 bzw. 6,0 auf je 1000 Einwohner

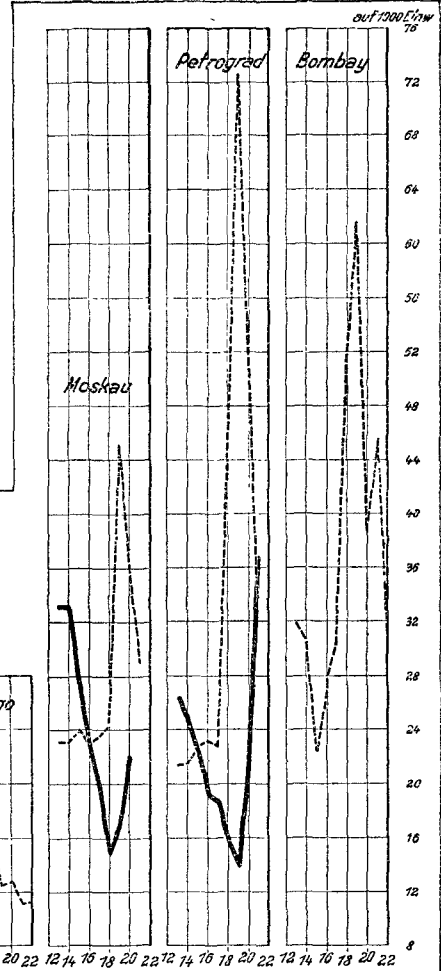
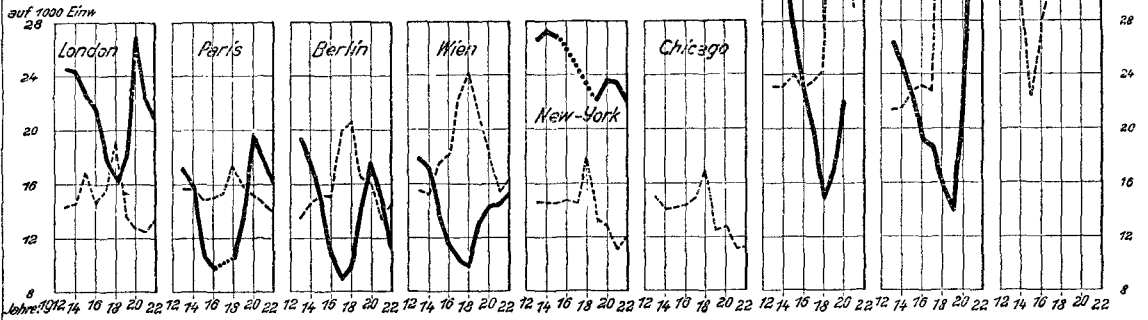
in den Jahren 1920 bis 1922, war die Geburtenziffer Londons im letzteren Jahre mit 21,0 nahezu doppelt so groß wie diejenige Berlins mit 11,5 bzw. der Gesamtgemeinde Berlin mit 11,4.

In New York stellte sich während der Kriegsjahre infolge der starken Abwanderung von militärpflichtigen Personen nach Europa und der Einschränkung der Einwanderung zwar ebenfalls eine sogar bis zum Jahre 1919 andauernde Abnahme der Geburtenziffer ein, jedoch steht ihr Umfang in keinem Verhältnis zu dem Kriegsausfall der Geburtenziffer der europäischen Weltstädte. Nach einem geringen Wiederanstieg im Jahre 1920 begann auch dort die Geburtenziffer vom Jahre 1921 an wieder zu sinken; jedoch war sie mit 22,2 im Jahre 1922 sogar höher als diejenige Londons mit 21,0. In den beiden russischen Hauptstädten gleicht hingegen der Geburtenausfall während der Kriegsjahre dem der westeuropäischen Weltstädte. Die bis zum Jahre 1921 vorliegende Geburtenziffer Petrograds läßt jedoch erkennen, daß dort deren Zunahme nach dem Kriege am größten gewesen ist; denn die Geburtenziffer dieser Stadt war im Jahre 1921 mit 36,8 um 10,4 größer als die des letzten Jahres vor dem Kriege. Petrograd hat auch für 1920 die höchste bisher zur Aufzeichnung gelangte Eheschließungsziffer mit 27,7 auf je

1000 Einwohner aufzuweisen, wodurch die bekannte Erfahrung bestätigt wird, daß die Valutaverschlechterung bisher keinen heiratshemmenden Ein-

### Geburten- und Sterbeziffer in 9 Weltstädten 1913-1922

— Lebendgeburtensziffer auf 1000 d. Gesamtbevölkerung    --- Sterbefälle auf 1000 der Zivilbevölkerung



fluß auszuüben vermochte. In Chicago und noch mehr in Bombay ist die Registrierung der Geburten unvollständig, weshalb hier von der Verwertung der Geburtenziffer Abstand genommen werden mußte.

Ordnet man die sieben Weltstädte mit verwertbarer Geburtenziffer nach der Größe dieser Ziffer in den Jahren 1913 und 1922 und nach deren größtem Tiefstand, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

Lebend-Geburten-Ziffer auf je 1000 Einwohner 1913	Niedrigste Ziffer während des Krieges	1922
Moskau . 33,2 <sup>1)</sup>	New York 22,2 (1919)	Moskau . . .
New York 26,7	London . 16,0 (1918)	Petrograd 36,8 <sup>2)</sup>
Petrograd 26,4	Moskau . 14,8 (1918)	New York 22,2
London . 24,5	Petrograd 13,8 (1919)	London . 21,0
Berlin . 19,4	Wien . . . 9,8 (1918)	Paris . . . 16,2
Wien . . . 17,8	Paris . . . 9,7 (1916)	Wien . . . 15,1
Paris . . . 17,2	Berlin . . . 9,0 (1917)	Berlin . . 11,5

<sup>1)</sup> Durchschnitt 1910 bis 1914. — <sup>2)</sup> 1921.

Die Veränderung der Reihenfolge der Weltstädte hinsichtlich ihrer Geburtenziffer in den Jahren 1913 und 1922 war sehr gering; denn nur New York und Petrograd einerseits und Berlin und Paris andererseits haben ihre Plätze gewechselt. Dagegen hat sich der Unterschied zwischen den Grenzwerten der Geburtenziffer von dem Zweifachen im Jahre 1913 (Moskau mit 33,2 und Paris mit 17,2) auf mehr als das Dreifache (Petrograd mit 36,8 und Berlin mit 11,5) erhöht. Wenn auch diese Feststellung sich nur auf die Hauptstädte großer Länder bezieht, so hat sie doch für diese Länder selbst große Bedeutung; denn die Geburtenziffer dieser Hauptkulturstätten zeigt erfahrungsgemäß den Weg, auf welchem sich die Ziffer des betreffenden Landes in mehr oder minder naher Zukunft bewegen wird.

Die Sterblichkeitsverhältnisse. Um eine örtliche Vergleichbarkeit der Sterbeziffern herbeiführen zu können, mußten nach Möglichkeit die Sterbefälle von Militärpersonen in den Kriegsjahren ausgeschaltet und nur die Sterbeziffern der Zivilbevölkerung in Betracht gezogen werden; nur in den Angaben für Wien sind die dort gestorbenen Militärpersonen mit enthalten. Hingegen mußten die Angaben über die Sterbefälle von Zivilpersonen für Paris auf die Gesamtbevölkerung bezogen werden, wodurch die Sterbeziffer dieser Stadt etwas zu niedrig erscheinen muß. Ferner konnten die ortsfremden Gestorbenen nicht ausgeschieden werden, da hierüber nicht von allen Städten gesonderte Angaben vorliegen. Alle diese örtlichen Unstimmigkeiten sind jedoch für die Betrachtung der zeitlichen Veränderungen der Sterblichkeit in den einzelnen Städten nicht von Belang.

Das charakteristische Merkmal des Verlaufs der Sterblichkeit in allen Städten während des letzten Jahrzehnts ist der mehr oder minder große Anstieg in dem Influenza-Jahre 1918. Nur London hat noch einen zweiten Anstieg im Jahre 1915, als in England die akuten Infektionskrankheiten des Kindesalters sehr stark auftraten, und Bombay einen solchen im Jahre 1921 aufzuweisen. Den zeitlich ausgedehntesten Sterblichkeitsanstieg haben Berlin und Wien zu verzeichnen, und zwar begann er in Berlin bereits im Jahre 1914, wo ein bedeutsamer Sommergipfel der Säuglingssterblichkeit in Erscheinung trat, und in Wien im Jahre 1915, wo im Gegensatz zu Berlin die Säuglingssterblichkeit im Jahre 1914 mit 13,9 Sterbe-

fällen im 1. Lebensjahre auf je 100 Lebendgeborene ihr bisheriges Minimum erreicht hatte. Jedoch erst im Jahre 1917, als der Lebensmittelmangel immer größer wurde und außerdem ein äußerst strenger Winter die damals beginnende Kohlennot verstärkte, setzte ein intensiver Sterblichkeitsanstieg in beiden Städten ein, der im Jahre 1918 seinen Höhepunkt mit 20,7 in Berlin und mit 24,2 in Wien erreichte.

**Geburts- u. Sterblichkeitsverhältnisse in den Weltstädten 1913—1922.**

Jahre	New York	London	Paris	Berlin	Chicago	Wien	Moskau	Petrograd	Bombay
<b>A. Lebendgeborene auf 1000 Einw. (Gesamtbevölkerung).</b>									
1913	26,7	24,5	17,2	19,4	.	17,8	33,2	26,4	.
14	27,3	24,3	15,6	17,6	.	17,1	.	25,0	.
15	27,0	22,6	10,6	14,6	.	13,9	27,0	22,5	.
16	.	21,5	9,7	10,8	.	11,6	22,9	19,1	.
17	.	17,9	.	9,0	.	10,3	19,6	18,7	.
18	.	16,0	10,5	9,8	.	9,8	14,8	15,5	.
19	22,2	18,2	13,5	14,5	.	13,1	16,9	13,8	.
20	23,5	26,9	19,7	17,5	.	14,3	21,9	21,8	.
21	23,4	22,3	17,9	14,9	.	14,5	.	36,8	.
22	22,2	21,0	16,3	11,5	.	15,1	.	.	.

Jahre	New York	London	Paris	Berlin	Chicago	Wien	Moskau	Petrograd	Bombay
<b>B. Sterbefälle der Zivilbevölkerung auf je 1000 der Zivilbevölkerung.</b>									
1913	14,7	14,3	15,7	13,5	15,0	15,3	23,1	21,4	31,9
14	14,6	14,6	15,7	14,6	14,1	15,2	23,1	21,5	30,6
15	14,6	16,8	14,8	15,2	14,2	17,6	24,0	22,8	22,4
16	14,7	14,7	15,0	15,1	14,4	18,2	23,0	23,2	27,8
17	14,6	15,7	15,3	20,0	14,8	22,2	23,5	22,9	30,5
18	17,9	19,2	17,3	20,7	16,9	24,2	24,3	43,7	51,8
19	13,3	13,6	15,8	16,4	12,5	21,2	45,1	72,6	61,5
20	13,0	12,8	15,2	16,0	12,8	18,5	36,0	50,6	38,6
21	11,2	12,5	14,5	13,3	11,1	15,3	29,0	33,3	45,5
22	11,9	13,4	14,0	14,4	11,2	16,3	.	.	31,0

Jahre	New York	London	Paris	Berlin	Chicago	Wien	Moskau	Petrograd	Bombay
<b>C. Sterbefälle im 1. Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene</b>									
1913	10,2	10,6	9,8	13,6	.	15,5	.	23,1	.
14	9,4	10,4	11,1	15,2	.	13,9	27,9	24,8	.
15	9,9	11,2	.	13,2	.	15,2	30,3	24,8	.
16	9,3	8,9	.	11,9	.	14,1	34,2	27,0	.
17	8,9	10,4	.	14,8	.	15,3	35,4	23,7	.
18	9,2	10,8	12,6	14,7	.	15,8	27,8	23,0	.
19	8,1	8,5	10,4	15,3	.	15,3	33,0	31,4	.
20	8,5	7,6	9,8	15,8	.	16,2	22,5	20,4	.
21	7,1	8,1	9,5	14,2	.	14,6	26,5	18,3	.
22	7,4	7,4	8,7	16,0	.	14,9	.	.	.

Jahre	New York	London	Paris	Berlin	Chicago	Wien	Moskau	Petrograd	Bombay
<b>D. Sterbefälle an Tuberkulose auf 10000 der Zivilbevölkerung.*)</b>									
1913	20,0	16,5	32,8	18,4	16,6	30,1	26,7	.	.
14	20,2	17,7	32,3	19,4	16,4	29,1	25,0	.	.
15	19,8	19,9	31,9	20,7	17,2	37,5	24,1	.	.
16	18,3	18,9	30,7	22,2	14,9	47,5	24,7	.	.
17	19,0	21,1	29,5	32,3	14,9	59,4	23,3	.	.
18	18,6	21,4	24,3	32,7	14,6	60,7	20,2	37,0	.
19	15,3	14,5	24,8	27,2	12,1	66,5	29,9	51,0	.
20	12,8	12,9	22,7	17,6	9,7	40,4	39,7	36,0	.
21	10,3	12,8	.	17,0	.	28,0	28,1	.	.
22	.	12,4	.	18,6	.	29,9	.	.	.

Jahre	New York	London	Paris	Berlin	Chicago	Wien	Moskau	Petrograd	Bombay
<b>E. Sterbefälle an Influenza auf 10000 der Zivilbevölkerung.</b>									
1913	0,6	1,9	.	0,9	0,4	.	.	.	.
14	0,4	1,4	.	1,0	0,4	.	.	.	.
15	0,8	2,4	.	1,3	0,9	.	.	1,3	.
16	1,0	2,2	.	1,2	1,2	.	.	1,9	.
17	0,8	1,8	.	1,5	0,6	0,1	.	0,9	.
18	15,7	33,1	.	17,2	21,2	20,8	.	2,7	.
19	6,8	9,8	8,2	3,1	5,7	2,9	.	4,0	16,8
20	4,1	3,0	2,4	13,6	6,3	6,0	.	2,7	13,4
21	0,6	2,3	0,5	1,4	0,4	0,6	.	.	11,7
22	1,5	5,7	1,8	5,3	4,4	4,5	.	.	4,3

\*) Die Angaben unter D. für Paris beziehen sich nur auf Lungentuberkulose. — Den Berechnungen der Sterbeziffern für Bombay für die Jahre 1913—1921 wurde die auf Grund der Bevölkerungszunahme während der Volkszählungsperiode 1911—1921 fortgeschriebene Bevölkerungszahl zugrunde gelegt; diese Ziffern sind daher niedriger als die jeweils auf die Bevölkerungszahl vom Jahre 1911 in der amtlichen Quelle berechneten.

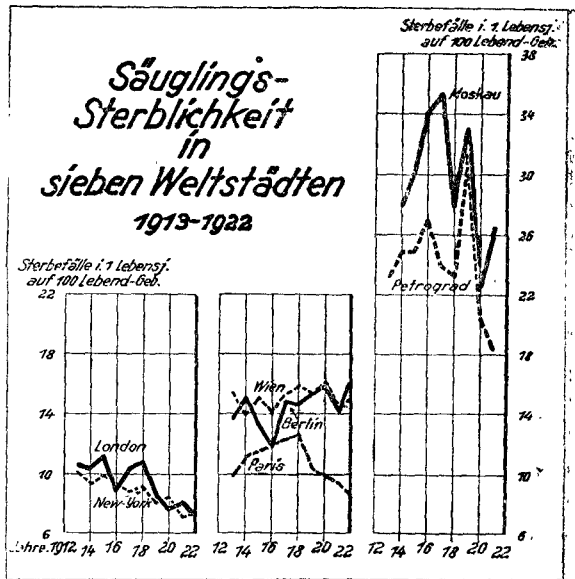
Rascher als der Anstieg ging in beiden Städten in den nachfolgenden Jahren der Abstieg der Sterbeziffer vor sich, indem diese Ziffer bereits im Jahre 1921 in Berlin mit 13,3 ihr bisheriges Minimum und in Wien mit 15,3 ihre gleiche Höhe wie in dem bisher günstigsten Sterbejahr 1913 erreichte. Dagegen hat im Jahre 1922 in beiden Städten gleichwie in anderen Weltstädten die Sterbeziffer wiederum etwas zugenommen. In allen anderen Vergleichsstädten fehlt der intensive Sterblichkeitsanstieg im Jahre 1917. In New York, London, Paris und Chicago beschränkte er sich auf das Jahr 1918 und war allein durch die Influenza-Pandemie veranlaßt. In Petrograd begann der maximale Anstieg erst im Jahre 1918 und erreichte im nachfolgenden Jahre mit 72,6 eine noch nie verzeichnete Höhe; denn nach der bis zum Jahre 1764 zurückreichenden Sterblichkeitsstatistik dieser Stadt war selbst zur Zeit der furchtbarsten Cholera-Epidemie im Jahre 1848 die Sterbeziffer mit 65,5 niedriger als die des Jahres 1919. Ebenso wie in Petrograd ist auch der Sterblichkeitsanstieg in Moskau, der sich dort auf die Jahre 1919 und 1920 beschränkte, nicht auf die Influenza-Epidemie, sondern vor allem auf den in diesen Städten wütenden Bürgerkrieg und die ganz Osteuropa durchflutende Fleckfieber- und Rückfallfieber-Epidemie zurückzuführen. Dagegen wurde Britisch-Indien, wie schon erwähnt, am schwersten von der Influenza-Pandemie betroffen, wovon der Verlauf der Sterbeziffer der Stadt Bombay ein beredtes Zeugnis gibt.

Um einen Überblick über die markantesten Erscheinungen in dem Ablauf der Sterblichkeit während des letzten Jahrzehnts zu erhalten, wurden in der nachstehenden Zusammenstellung die neun Weltstädte nach der Größe ihrer Sterbeziffer im Jahre 1913, nach dem erreichten Maximum und dem bisher nach dem Kriege erreichten Minimum dieser Ziffer angeordnet.

Sterbeziffer im Jahre 1913 auf je 1000 Einwohner	Maximum der Sterbeziffer	Bisheriges Minimum der Sterbeziffer nach dem Kriege
Bombay . 31,9	Petrograd 72,6 (1919)	Petrograd 33,3 (1921)
Moskau . 23,1	Bombay . 61,5 (1919)	Bombay 31,0 (1922)
Petrograd 21,4	Moskau . 45,1 (1919)	Moskau . 29,0 (1921)
Paris . . 15,7	Wien . . 24,2 (1918)	Wien . . 15,3 (1921)
Wien . . 15,3	Berlin . . 20,7 (1918)	Paris . . 14,0 (1922)
Chicago . 15,0	London . 19,2 (1918)	Berlin . . 13,3 (1921)
New York 14,7	New York 17,9 (1918)	London . . 12,5 (1921)
London . 14,3	Paris . . 17,3 (1918)	New York 11,2 (1921)
Berlin . 13,5	Chicago . 16,9 (1918)	Chicago . 11,1 (1921)

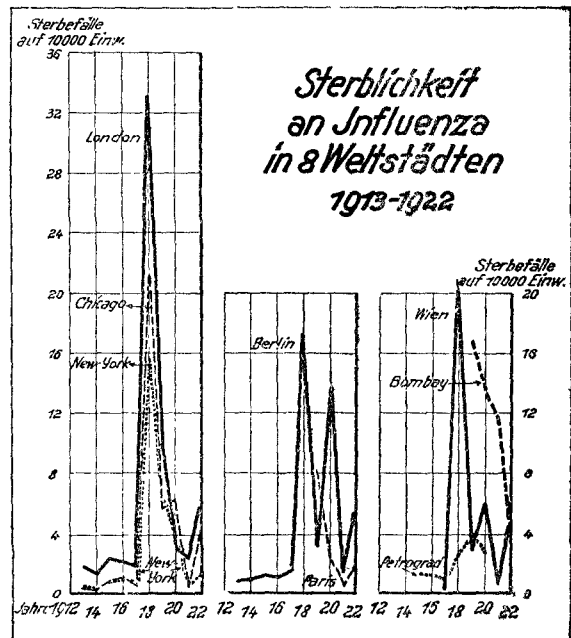
Die Sterbeziffer ist nach dem Kriege unter die des Jahres 1913 gesunken in Paris, Berlin, London, New York und Chicago und hat in Wien die gleiche Höhe wie im Jahre 1913 erreicht, während sie in Petrograd, Moskau und Bombay noch nicht dem letzten Friedensstande gleichgekommen ist.

Die Säuglingssterblichkeit. Wie bekannt, konnte bisher noch in keinem Lande ein ungünstiger Einfluß der Kriegsnöte auf die Säuglingssterblichkeit festgestellt werden. Selbst in Wien war in allen Kriegsjahren bis 1918 die Säuglingssterblichkeit geringer als im letzten Jahre vor dem Kriege, erhob sich erst wieder wie in Berlin kurz nach dem Kriege, um in den beiden letzten Jahren wieder unter den Friedensstand zu sinken. Im Gegensatz hierzu trat in London, New York, Paris und Petrograd eine bedeutsame und fortgesetzte Ab-



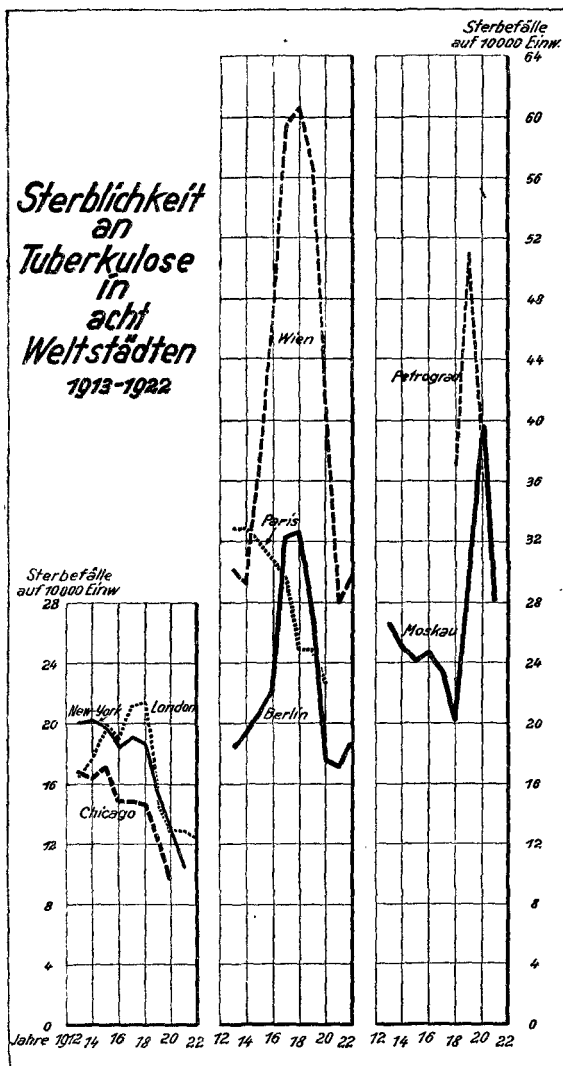
nahme der Säuglingssterblichkeit nach dem Kriege ein, wodurch auch der Ablauf der Gesamtsterbeziffer in diesen Städten günstig beeinflusst werden mußte. Andererseits muß in Berlin und Wien der Rückgang der Sterblichkeit der Übereinjährigen stärker gewesen sein als in jenen Städten, welche Tatsache schon in dem starken Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit nach dem Kriege in den beiden ersten Städten ihre Bestätigung findet.

Die Influenzasterblichkeit. Soweit aus den vorliegenden Angaben über die Influenzasterblichkeit ersichtlich ist, wurden von der Influenza-Pandemie im Jahre 1918 am schwersten London, Wien und Chicago betroffen, am wenigsten dagegen Moskau. In London und Chicago überstieg



die Influenzasterbeziffer für jenes Jahr sogar die Tuberkulosesterbeziffer. Die zweite Pandemie im Jahre 1920 erstreckte sich in der Hauptsache nur auf Mitteleuropa und kommt deshalb nur in den Sterbeziffern Berlins und Wiens zum Ausdruck. Dagegen breitete sich die dritte Pandemie zu Beginn des Jahres 1922 wiederum weiter aus, jedoch bewegte sich der Anstieg der Influenzasterbeziffer in diesem Jahre in engen Grenzen. Immerhin reichte er aus, um auch die Gesamtsterbeziffer im Jahre 1922 in London, Berlin, Wien und Chicago zu erhöhen.

Die Tuberkulosesterblichkeit. Wie aus dem internationalen Vergleich der Tuberkulosesterblichkeit gefolgert werden kann, sind die Ernährungsschwierigkeiten als die Hauptursache des bedeutsamen Anstiegs dieser Sterbeziffern für Berlin und Wien und nicht, wie neuerdings behauptet wird, die stärkere Erwerbstätigkeit, namentlich des weiblichen Geschlechts, in der Kriegsindustrie anzusehen; denn die letzteren Verhältnisse waren in allen Städten, und besonders auch in Paris und Moskau, die gleichen, ohne daß dort hierdurch die Tuberkulosesterblichkeit in den Kriegsjahren zugenommen hätte. Vielmehr wird die bis zum Jahre 1918 anhaltende Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit in Moskau auf die reichlichere Verdienstmöglichkeit in der Kriegsindustrie zurückgeführt. Erst als auch dort mit dem Bürgerkrieg die Ernährungsschwierigkeiten im Jahre 1919 begannen, stieg die Tuberkulosesterblichkeit an, ohne jedoch die Höhe dieser Sterblichkeit in Wien zu erreichen. Von den übrigen Vergleichsstädten hat nur London eine nennenswerte Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit aufzuweisen, welcher sogleich nach dem Kriege eine starke Abnahme folgte. Die letztere Erscheinung machte sich auch in den amerikanischen Weltstädten bemerkbar und wird dort vornehmlich als die Wirkung der strengen Tuberkulosegesetze dieser Städte angesehen. Von den europäischen Hauptstädten hatte nicht Wien sondern Warschau die höchste Tuberkulosesterblichkeit; denn dort betrug das Maximum dieser Ziffer sogar 84,0 im Jahre 1917.



### Der Landaufenthalt deutscher Kinder im In- und Auslande 1917—1922.

Die durch die Hungerblockade Deutschlands während des Krieges bedingte Unternahrung hat besonders nachteilig auf die Entwicklung der Kinder gewirkt. Bereits im Jahre 1917 trat daher ein Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ zusammen, der durch zeitweise Unterbringung erholungsbedürftiger Stadtkinder auf dem Lande, teils im Inlande, teils im Auslande, den schädlichen Folgen der Unternahrung zu steuern suchte. Im Inlande wurden untergebracht:

Jahr	Kinder insgesamt	dav. preuß. Kinder	Jahr	Kinder insgesamt	dav. preuß. Kinder
1917	574 502	441 101	1920	130 999	76 981
1918	271 666	207 897	1921	209 283	115 915
1919	112 218	67 177	1922	250 000 <sup>1)</sup>	160 000 <sup>1)</sup>

Während das Jahr 1922 gegen das Vorjahr für das Inland eine Steigerung um 40 717 (gleich 19,5 vH) Kinder zeigt, ist die Unterbringung im Auslande in den Jahren 1921 und 1922 gegen 1920

wesentlich zurückgegangen. Teilweise erklärt sich dieser Umstand dadurch, daß die neutralen Länder, vor allem Holland, die Schweiz und die skandinavischen Staaten, ihre Liebestätigkeit in letzter Zeit nicht nur Deutschland angedeihen ließen, sondern auch den übrigen Ländern Mitteleuropas. Es sind deutsche Kinder im Ausland aufgenommen von

	1917	1918	1919	1920	1921	1922
Holland . .	20 523	7 198	9 047	9 903	7 693	2 800 <sup>1)</sup>
Schweiz . .	10 000	3 738	15 030	16 000	6 476	— <sup>2)</sup>
Dänemark . .	936	389	3 547	4 094	5 085	3 200 <sup>1)</sup>
Schweden . .	—	18	1 730	4 393	5 155	219 <sup>3)</sup>
Norwegen . .	17	—	2 483	1 200	138	56
Finnland . .	—	—	183	493	544	250
Ungarn . .	1 538	511	—	—	—	—
zusammen	33 014	11 854	32 040	36 083	21 091	7 000 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Geschätzte Zahlen. — <sup>2)</sup> Für die Schweiz liegen noch keine Angaben vor. — <sup>3)</sup> Nur von Privatpersonen aufgenommene Kinder; das Schwedische Rote Kreuz hat im Jahre 1922 keine deutschen Kinder verpflegt.

Bezugspreis für Deutschland für den Monat April (2 Hefte) 2000 Mark. Bezugspreis im Ausland für das Jahr (24 Hefte) 4 Dollar oder 1 englisches Pfund oder 22 Schweizer Franken. Einwendung durch jedes Bankhaus an Reimar Hobbing oder an Postscheckkonto „Wirtschaft und Statistik“ Berlin Nr 45030.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW, 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Carl Zillmann, Neukölln.

W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.